

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Verlagspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M., durch Anträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.50 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg., Sonntagsnummer 15 Pfg., durch die Post 3 M. Pfg. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316

Hirschberg in Schlesien
Freitag, 11. März 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Solonenseite aus dem Reg.-Bez. Bismarck 20 M. Pfg., aus dem übrigen Deutschland 25 M. Pfg., Stellengesuche, Arbeitnehmer 15 M. Pfg., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeigen 25 M. Pfg., im Anschl. an den Schriftteil (No. 98 mm. bz.) 120 M. Pfg.

Deutsch-polnische Verständigungsaussichten. Zaleski bei Stresemann. Der Vorstoß in der Saarregierung.

× Genf, 10. März.

Der durch Ungeschick und dem Bedürfnis nach großen Worten festgefahrene Karren der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen scheint, dank dem persönlichen Eingreifen der beiden verantwortlichen Außenminister, nun endlich wieder flott zu werden.

Reichsminister Dr. Stresemann und der polnische Minister des Äußeren Zaleski haben sich gestern eingehend über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen ausgesprochen. Auf Grund dieser Unterredung werden die beiden Minister des Äußeren ihren Kabinetten Vorschläge unterbreiten. Man darf annehmen, daß die Vorschläge, die die beiden Außenminister vorlegen wollen, im großen und ganzen die folgenden drei Gesichtspunkte umfassen:

1. Baldige Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

2. Die von der polnischen Regierung vorgenommenen Ausweisungen bleiben bestehen; neue Ausweisungen werden nicht vorgenommen.

3. Das Niederlassungsrecht wird im Rahmen der allgemeinen Handelsvertragsverhandlungen erledigt.

Die Einzelheiten werden streng vertraulich behandelt. Stresemann und Zaleski sind sehr zuversichtlich. Sie lassen in einer amtlichen Erklärung verkünden, daß sie von ihren Vorschlägen „eine Behebung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten erhoffen“.

Aber auch mit Briand hatte Dr. Stresemann am Mittwoch noch eine einstündige Unterredung. Darüber verlautet, daß neben einer Reihe von Einzelfragen hauptsächlich die künftige Behandlung der großen politischen Probleme erörtert worden ist. Briand dürfte hierbei noch einmal darauf hingewiesen haben, daß er gegenwärtig durch innenpolitische Rücksichten an der Führung materieller Verhandlungen verhindert sei. Jedoch kann angenommen werden, daß die gesamten deutsch-französischen Beziehungen insbesondere im Zusammenhang mit der Weltlage zwischen den beiden Außenministern eingehend behandelt worden sind. Dr. Stresemann dürfte hierbei insbesondere den bekannten deutschen Standpunkt in der Frage der Rheinlandräumung dargelegt haben, da es sich hierbei um die Voraussetzung einer Gesamtliquidierung der noch bestehenden deutsch-französischen Gegensätze handelt. Wenn auch in den Verhandlungen der beiden Außenminister keinerlei positive Ergebnisse erzielt worden sind, dürfte doch feststehen, daß hierbei das politische Programm für die Verhandlungen der kommenden Monate erörtert und in tatlicher Hinsicht bereits vorbereitet worden ist. Gegenüber französischen Pressevertretern betonte Briand am gleichen Abend die Bedeutung der Teilnahme Deutschlands und Polens an den gegenwärtigen Verhandlungen des Völkerbundesrates, wodurch für den deutschen und französische

schen Außenminister die Möglichkeit zu direkter Fühlungnahme und Erörterung der aktuellen Fragen gegeben sei.

Die Saarfrage entwickelte sich günstig. Briand betonte, daß mit einer Einigung in den nächsten Tagen zu rechnen sei. Es scheint in den Kreisen der beteiligten Mächte Einigkeit darüber zu bestehen, daß man eine Verlängerung der Amtsperiode des zurückgetretenen Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, des Kanadiers Stephens, zunächst bis zur Sitzung des Völkerbundesrates billigt. In der Zwischenzeit soll dann eine andere geeignete Persönlichkeit, und zwar ebenfalls aus den britischen Tochterstaaten, für diesen Posten gewonnen werden.

Keine Milderung des deutschen Kurses.

Erklärungen Stresemanns
über die Beziehungen zu Rußland.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

× Genf, 10. März.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing heute vormittag die Auslandspresse, um Stellung zu nehmen zu den Sowjetnachrichten der letzten Tage und zu den Behauptungen, daß hier in Genf unter der Führung des englischen Außenministers Chamberlains eine große antirussische Koalitionspolitik betrieben werde und daß ferner zwischen Deutschland und Rußland irgendwelche geheimen Abmachungen bestünden oder beständen hätten, über die demnächst „Enttüllungen“ zu erwarten seien. Der Minister erklärte, daß weder im Vertrag oder im Zusammenhang mit dem Vertrag von Rapallo noch mit dem Berliner Vertrag irgendwelche geheime Abrede bestünde und daß man wegen der oben genannten Pläne von keiner Seite und in keinem Augenblick an ihn herangeht. Der Minister freizügig schließlich mit einigen Worten den bekannten deutschen Standpunkt, daß wir nur an einer friedlichen Entspannung interessiert sind — und mit Rücksicht auf die schwebenden Verhältnisse Europas in unserer ganzen Politik auf die Vermeidung von Krieggesehen eingestellt sind. Durch den Regierungswechsel habe sich der Kurs der deutschen Außenpolitik ebenso wenig geändert wie in Frankreich derjenige der Politik Briands durch die Regierungskoalition mit den Rechtspolitikern. Stresemann unterstrich schließlich, daß unser völkerrechtlicher Anspruch auf Grund von Artikel 431 auf Raum und des Rheinlandes bestehe und daß dafür außer der juristischen auch die moralische Grundlage von Locarno den Anspruch gewähre.

Die nächste Ratstagung in Berlin?

Ueber die Meldung des „Petit Parisien“, daß die nächste Völkerbundesratsstagung unter Vorsitz des englischen Außenministers Chamberlains in Berlin stattfinden, ist bisher noch keine authentische Nachricht oder Bestätigung von amtlicher Seite eingegangen. Allerdings liegt eine derartige Vereinbarung im Rahmen der Möglichkeit. Der Beschluß, ob die nächste Ratstagung außerhalb Genf, und zwar in Berlin stattfinden, hängt mit dem Fortschritt der Verhandlungen über die Rheinlandräumung zusammen. Bisher haben Verhandlungen außerhalb Genf in Paris und in Rom stattgefunden, so daß Berlin an der Reihe wäre. Die Entscheidung darüber dürfte spätestens innerhalb der zwei nächsten Monate fallen.

Begeisterung in Rumänien.

r. Bukarest, 10. März. (Draht.) Der italienische Gesandte überreichte heute dem Premierminister die amtliche Anzeige von der Ratifizierung des Abkommens über Bessarabien durch Italien. Die Stadt ist beflaggt. Es finden begeisterte Kundgebungen statt. Die Kammer und der Senat hielten Festlichkeiten ab. Die Presse bespricht das glückliche Ereignis, das nach der Ratifizierung durch Frankreich und England endgültig den gegenwärtigen Stand und das historische nationale Recht bestätigt.

Rußland und die Ratifizierung.

△ Moskau, 10. März.

Die russische Presse beschäftigt sich natürlich eingehend mit den Vorgängen in Genf. „Iswestija“ hebt hervor, daß die hinter den Russen des Völkerbundes vorrückende Vorbereitung einer russenfeindlichen Front durch die englische Diplomatie auf eine Reihe von Hindernissen stößt, namentlich auf den Widerstand Deutschlands. Die Kompensation in Form einer Räumung des Rheinlandes, die die englische Diplomatie für die Aenderung der jetzigen russisch-deutschen Beziehungen gewählt hat, stößt auf den Widerstand Frankreichs, das die Räumung des Rheinlandes als unmittelbaren Faktor der deutsch-französischen Beziehungen betrachtet und nicht geneigt ist, sich von der englischen Diplomatie diese Angelegenheit aus der Hand nehmen zu lassen als Kompensation für Dienste, die den englischen Plänen Nutzen bringen. Der deutsch-polnische Konflikt kann nur geregelt werden, wenn eine Seite gezwungen wird, den Standpunkt der anderen anzunehmen. Ein Druck auf Litauen muß objektiv zum Verschlingen Litauens durch Polen führen. Es ist klar, daß eine solche Aussicht der Regelung der polnisch-litauischen Frage für Deutschland unannehmbar ist.

„Ekonomitscheskaja Schiza“ drückt die Ueberzeugung aus, daß sich in Deutschland kaum ein wirklicher Politiker finden wird, der zwischen der Räumung des Rheinlandes und den russisch-deutschen Beziehungen ein Gleichheitszeichen setzt. Die Teilnahme Deutschlands an einem wirtschaftlichen Boykott der Sowjetunion könne eine Schädigung der jetzigen und zukünftigen russisch-deutschen Beziehungen herbeiführen, die jetzt kaum übersehen werden könne. Man solle nicht vergessen, daß die Sowjetunion jetzt den ersten Schritt zu ihrer Industrialisierung mache. Diese Tatsache unterschätzen hieße Mangel an Voraussicht zeigen.

Zur Ratifizierung des bessarabischen Protokolls durch Italien weist „Iswestija“ darauf hin, daß sie zwei Wochen nach der Absendung der englischen Note an Sowjetrußland erfolgt sei. Nicht ohne Grund werde in Völkerbundskreisen angenommen, daß die Ratifizierung mit dem neuesten Kurs der englischen Politik gegenüber der Sowjetunion übereinstimme. Das Blatt erklärt, die Sowjetunion werde jeglichen Versuch in einer Frage, die ihre berechtigten Interessen berühre, eine Verhändigung ohne sie und entgegen ihrem Willen zu erzielen, entschiedenem Widerstand entgegenzusetzen. Die Sowjetunion teile nicht die Ueberzeugung der italienischen Regierung, daß die Ratifizierung des bessarabischen Protokolls ohne Nachteil für die italienischen Interessen ausgeführt werden könne. Augenscheinlich hat, so führt „Iswestija“ weiter aus, die italienische Regierung diesmal die Interessen ihres Landes mit den Interessen derer verwechselt, denen eine Schädigung der begründeten Rechte der Sowjetunion als unmittelbares Ziel vorschwebt. Eine derartige Einbuße der Selbstständigkeit der Außenpolitik Italiens in der Frage der gegenseitigen Beziehungen mit der Sowjetunion muß überaus ernste Auswirkungen für die Interessen Italiens zur Folge haben. Die Sowjetunion wird keine Ratifizierung des bessarabischen Protokolls anerkennen und wird ihren Standpunkt in der bessarabischen Frage nicht ändern. Der jüngste Schritt der italienischen Regierung stellt offenkundig einen feindseligen Akt und eine Bedrohung der freundschaftlichen Beziehungen dar, die bis in die letzte Zeit hinein zwischen beiden Ländern bestanden haben.

Arbeitsprobleme.

Das umstrittene Arbeitszeitgesetz. — Kundgebungen von allen Seiten. — Mieterhöhung und Lohnsteigerung.

Reichsrat und Regierungsparteien fangen wieder an, sich mit dem Arbeitszeitgesetz zu beschäftigen. Die Hoffnung des Kabinetts, daß die kurze Pause, die in die Beratungen der Regierungsparteien eingelegt wurde, eine Klärung der Auffassung bringen könnte, hat sich nicht erfüllt. Innerhalb der Regierungsparteien stehen sich jetzt eher noch größere Meinungsverschiedenheiten gegenüber, als es vor zwei Wochen der Fall war. Umstritten ist nach wie vor hauptsächlich das Problem der freiwilligen Mehrarbeit. Gewiß handelt es sich hier um eine recht komplizierte Frage, weil die Wirkungen auf die verschiedensten Gewerbegebiete genau überlegt werden müssen. Aber es ist gerade in solchen verwickelten Fragen Aufgabe der Regierungskunst, eine einheitliche Linie zu finden. Aber die Einheit ist nicht gelungen. Die ganze Uneinigkeit

des Rechtsbundes ist gerade bei dieser Gelegenheit sehr offen zutage getreten. Welche Gestalt das Gesetz schließlich auch durch das Eingreifen der Opposition bekommen könnte, spielt dabei zunächst keine Rolle. Es wäre die Aufgabe der Regierungsparteien gewesen, erst einmal mit einem klaren Plan vor das Parlament zu treten.

In den letzten Tagen haben sich die Kundgebungen gegen die Regelung der Arbeitszeitfrage, wie der Arbeitsminister Brauns sie anstrebt, weiter gehäuft. Kundgebungen verschiedenster Art und verschiedenster Stellen. Das wichtigste dabei ist, daß die einzelnen Regierungsparteien zu allen diesen Stellen mehr oder weniger enge Verbindungen unterhalten, so daß sie also nach verschiedenen Seiten auseinandergezerrt werden. Den Einen geht das Verbot der freiwilligen Mehrarbeit in der beschränkten Form, die der Minister Brauns vorgeschlagen hat, nicht weit genug, den anderen wieder geht es zu weit, weil für die Mehrarbeit ein Lohnzuschlag verlangt wird. Das Zentrum in Uebereinstimmung mit der bayerischen Volkspartei will ein möglichst weitgehendes Verbot aller Ueberschreitungen des Achtstundentages. Die Deutschnationalen wollen, da es sich bei der Regelung der Arbeitszeit in erster Linie um industrielle und Gewerbebetriebe handelt, dem Zentrum manche Zugeständnisse machen. Ganz im Gegensatz dazu will die Deutsche Volkspartei, daß auch weiterhin freiwillige Mehrarbeit zugelassen wird, und sie sucht die Forderung des Zentrums nach Lohnzuschlägen für Ueberstunden möglichst zu beengen. Es hat nun in den letzten Tagen Kundgebungen der eigentlichen Interessenten, der Arbeiterschaft und der Gewerbetreibenden, gegeben, die beide sehr deutliche Stellung genommen haben.

Für das Zentrum ausschlaggebend ist die Haltung der christlichen Gewerkschaften. Ihr Führer, der ehemalige preussische Ministerpräsident Stegerwald, hat sich in einer Massenkundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes so nachdrücklich für die Wahrung des Achtstundentages ausgesprochen, daß man von dem Zentrum wohl nicht mehr viel Zugeständnisse erwarten kann. Wenn Stegerwald feststellt, daß es in Deutschland zurzeit fünfsterlei verschiedene Arbeitszeiten gibt, wenn er die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in der Textil- und Metallindustrie, im Bergbau, in den kontinuierlichen Betrieben in recht ironischer Form behandelt, so ist anzunehmen, daß die Zentrumsvertreter, wenn sie wieder mit den Führern der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen zusammenkommen, eher noch energischer, als es bisher der Fall war, ihre Forderung auf einheitliche Regelung zugunsten der Arbeitnehmer erheben werden. Eine andere Kundgebung kommt hinzu. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat sich gegen die Benachteiligung der Angestellten in dem Gesetzentwurf ausgesprochen. Wenn Mehrarbeit mit Lohnzuschlägen bezahlt würde, dann sollten auch die Angestellten an dieser Vergünstigung teilnehmen, während das Gesetz bisher vorsieht, daß der Lohnzuschlag bei der Einrichtung von Ueberstunden nur den Arbeitern zugute kommt.

Aber auch die Kundgebungen von der anderen Seite sind nicht ausgeblieben. Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat sich darüber beschwert, daß das Notgesetz den allgemeinen wirtschaftlichen Erfordernissen und denen des Handwerks im besonderen nicht gerecht wird. Das Verbot freiwilliger Mehrarbeit sei abzulehnen, aber ebenso auch die gesetzliche Festlegung eines Lohnzuschlages für Mehrarbeit in einer bestimmten Höhe. Die Verhandlungen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei bewegen sich nun zuletzt gerade um die Frage, ob für Ueberstunden grundsätzlich ein 25prozentiger oder ein 20prozentiger Zuschlag vorzuschreiben sei. Dagegen erhebt der Reichsverband des Handwerks Einspruch, und seine Erklärungen werden wohl nicht ohne Widerhall bleiben. Beiden Gruppen innerhalb der Regierungsparteien, den Arbeitnehmervertretern im Zentrum, den Arbeitgebervertretern in der Deutschen Volkspartei, ist also für ihre Auffassung durch diese Erklärungen ein gewisser Rückhalt gegeben und die Verständigung erschwert worden.

Die Behandlung der Arbeitszeitfrage vom Lohnstandpunkt aus ist durch den Plan eines Lohnzuschlages für die Mehrarbeit angeschnitten worden. Dadurch spielt diese Frage in die allgemeinen Besprechungen über die Lohnstarke hinein. Hier hat es in der letzten Zeit ziemlich lebhafteste Bewegungen gegeben. Man hat errechnet, daß eine durchschnittliche Lohnsteigerung von 6 bis 8 Prozent bei den neuen Tarifverträgen eingetreten ist. Zum großen Teile gehen diese Lohnsteigerungen zurück auf die „Mietsteigerungen“, die von dem neuen Kabinett für den 1. April und den 1. Oktober des laufenden Jahres beschlossen worden sind. Man hat darauf hingewiesen, daß die Mietsteigerungen mehr als eine halbe Milliarde ausmachen würden, besonders, da auch schon die Erhöhung der Miete am 1. Oktober vorweg genommen worden ist. So hohe Steigerung der Ausgaben des Arbeitnehmers müßten, so ist erklärt worden, zu neuen Lohnverhandlungen führen, und es wird nun die große Frage sein, ob die Wirtschaft die Belastung mit den Kosten der Mietsteigerung, also mit mehr als einer Milliarde Mark, tragen kann. Sehr berufene Sachverständige bezweifeln diese Tragfähigkeit der Wirtschaft.

Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums im Reichstage.

Der Reichstag ging am Mittwoch nach mehr als achttägiger Pause an die Arbeit und brachte die allgemeine Aussprache über den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums zu Ende. Mit Beifall wurde zu Beginn der Sitzung die Mitteilung des Vizepräsidenten Graf entgegengenommen, daß sich Präsident Loh auf dem Wege der Genesung befindet und daß man ihm einen Glanzwunsch übermitteln solle.

Der Führer des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes Lambach, der dann als Vertreter der deutschen nationalen Fraktion das Wort erhielt, trat dafür ein, die deutsche Landwirtschaft nach dem Muster Italiens erzeugungsstärker zu machen, damit sie in der Lage sei, die gesamte deutsche Bevölkerung zu ernähren; die Arbeitslosigkeit werde dann von selbst verschwinden. Den schematischen Achtstundentag lehnte der Redner ab, wenn er auch, namentlich für die Großbanken, eine Beschränkung der Ueberarbeit für notwendig hielt.

Der Demokrat Erkelenz legte großes Gewicht auf die Rationalisierung, der das Reichswirtschafts- und das Reichsarbeitsministerium seiner Meinung nach nicht genug Beachtung geschenkt hätten. Er vermehrte besonders eine werbende Nachhilfe führender Staatsmänner für den Absatz von rationalisierten Produkten. Ferner müsse man auch die Arbeiterarbeit in den Gedanken der Rationalisierung gewinnen; das sei nur durch eine vernünftige Lohnpolitik möglich. Erkelenz bedauerte, daß über das Arbeitszeitnotgesetz nicht Besprechungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber zustande gekommen seien, und sprach die Befürchtung aus, daß Deutschland bald von schweren sozialen Kämpfen erschüttert werden würde.

Der Redner der wirtschaftlichen Vereinigung, Abg. Beier-Dresden, warnte vor einer Ueberspannung der Sozialpolitik, die den gewerblichen Mittelstand vernichten würde. Die Ausdehnung der Sozialversicherung auf die Kleinwerkbetreibenden lehnte er energisch ab.

Als letzter Redner trat der bayerische Volksparteiler Schwarz für eine Hebung der Kaufkraft als Vorbedingung für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ein. Von diesem Redner erfuhr man auch etwas über die Absichten der Regierungsparteien hinsichtlich des Arbeitszeitnotgesetzes, die in Besprechungen am Mittwoch nachmittags festgelegt worden waren. Schwarz teilte mit, daß die Schablone des Achtstundentages abgelehnt werde, daß aber übermäßige Ueberarbeit, wie sie in diesem letzten Jahr teilweise nachgewiesen sei, verhindert werden müsse. Die 48-Stundenwoche könne man erst diskutieren, wenn sie auch in den anderen Industrieländern durchgeführt werde und dort nicht nur auf dem Papier stehe. Der Redner schloß mit einem Appell an die Wohlhabenden und an die Führer der Wirtschaft, sich tatkräftig an der Sozialpolitik zu beteiligen, weil nur so der fortschreitenden Radikalisierung der notleidenden Massen entgegenzuwirken werden könne.

Schließlich bewilligte man dem Minister und seinen Beamten das Gehalt. Die Einzelaussprache und Beschlussfassung über den Rest des Haushalts, namentlich über die sozialen Fonds, soll am Donnerstag vor sich gehen.

Eine Erklärung des Hamburger Senats zur Groß-Hamburg-Frage.

△ Hamburg, 10. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft gab der Senat durch seinen Präsidenten, Bürgermeister Dr. Peterlen, eine Erklärung ab, die sich mit den Erklärungen des preussischen Ministerpräsidenten vom 23. Februar auseinandersetzt. Der Senat ist, so heißt es in der Erklärung, der Ueberzeugung, daß sich aus diesen Ausführungen des preussischen Ministerpräsidenten eine der hamburgischen Einstellung völlig entgegengesetzte preussische Beurteilung des Hafenproblems ergibt. Der preussische Ministerpräsident befindet sich in einem sehr bedeutenden Irrtum, wenn er der Auffassung ist, daß an dem in Hamburg erzielten Schiffahrts- und Handelsgewinn das Reich und damit auch Preußen nicht in sehr erheblichem Maße auch direkt beteiligt sei. Nicht nur am steuerlichen Aufkommen Hamburgs, sondern auch an den direkten Gewinnen aus Handel und Schiffahrt ist das Reich und die gesamte Wirtschaft in sehr hohem Maße beteiligt. Der Senat begrüßt, so heißt es zum Schluß, dankbar die einstimmige Entscheidung des Haushaltsausschusses des Deutschen Reichstages vom 3. März, die der Reichsregierung nahelegt, einen Weg zu suchen, um die in der Groß-Hamburg-Frage hervorgetretenen Gegensätze zwischen Hamburg und Preußen zu beseitigen. Er hat die Hoffnung, daß das Reichsparlament und die Reichsregierung ebenso wie die Regierungen der deutschen Länder im Gegensatz zu der in der Rede des preussischen Ministerpräsidenten vertretenen Einschätzung Hamburgs die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der staatlichen Selbständigkeit Hamburgs so lange bewahren helfen werden, als es der durch die Verfassung von Weimar festgelegte Aufbau des Deutschen Reiches und das Lebensinteresse der deutschen Wirtschaft erfordern.

— Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde der Buchhändler Härter aus Jena zu zwei Jahren Festung und zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt.

Die ersten Ergebnisse der Gewerbebeziehung.

3 1/2 Mill. Betriebe. — 18 1/2 Mill. Arbeitskräfte. Nach dem das Statistische Reichsamt bereits seit einer Reihe von Monaten Einzelergebnisse der Berufs- und Betriebszählung vom Juni 1925 der Öffentlichkeit übergeben hat, veröffentlicht „Wirtschaft und Statistik“ im zweiten Februarheft zum erstenmal Reichsergebnisse.

Die Zählung erfasst rund 3,5 Mill. gewerbliche Betriebe und 18,4 Mill. beschäftigte Personen, die Kraft der installierten Arbeitsmaschinenanlagen zum Antrieb von Arbeitsmaschinen beträgt 19,1 Mill. P. S., die der Fahrzeuge 37 Mill. P. S. Die Zählung fiel in die Periode der geringsten Arbeitslosigkeit. Das Fortschreiten der Rationalisierung der Betriebe hat die Zählungsergebnisse jetzt bei ihrer Veröffentlichung schon teilweise veralten lassen. Das Statistische Amt sagt hierzu: „Die Personalausstattung des heutigen, in weitgehendem Maße durch-rationalisierten Gewerbes bleibt erheblich hinter dem durch die Zählung von 1925 ermittelten zahlenmäßigen Umfang zurück. Sie ist aber auch nach Abrechnung der seitdem arbeitslos gewordenen Personen immer noch erheblich höher als sie 1914 innerhalb des jetzigen Reichsgebietes war, und steht zahlenmäßig ungefähr auf der gleichen Höhe, welche die Personalausstattung der gewerblichen Betriebe des früheren Reichsgebietes bei Kriegsausbruch bereits gehabt haben dürfte.“

Auf Industrie einschließlich Bergbau und Bauerngewerbe entfallen 1,8 Mill. Betriebe mit 12,5 Mill. Personen. Handel und Verkehr umfassen 1,5 Mill. Betriebe und 5,4 Mill. Personen.

Das Handelsgewerbe erscheint mit 1,1 Mill. Betrieben und 2,1 Mill. beschäftigten Personen, von denen 36 Prozent weiblich sind. Von den beschäftigten Personen entfallen im Gewerbe 58,5 Prozent auf Preußen, darunter 9,3 Prozent Berlin, 8 Prozent Westfalen, 12 Prozent Rheinprovinz, 10 Prozent Bayern, 12 Prozent Sachsen.

Der knappe Auszug für die wichtigsten Gewerbe, den wir hier geben, zeigt schon, in wie starkem Maße große Industriezweige noch auf Kleinbetrieb gestellt sind, drei, vier, fünf beschäftigte Personen im Durchschnitt pro Betrieb sind mehrfach zu finden.

Die Erhöhung der Mieten.

Zustimmung der Preussischen Staatsregierung

Die Vertreter der Preussischen Staatsregierung haben im Reichsrat der Verordnung der Reichsregierung zugestimmt, wonach die gesetzliche Miete zum 1. April d. J. um 10 v. H. und zum 1. Oktober d. J. um weitere 10 v. H. erhöht wird. Für die Stellungnahme des Staatsministeriums war in erster Linie der Gesichtspunkt ausschlaggebend, daß die derzeitige Lage auf dem Wohnungsmarkt die Bereitstellung weiterer Mittel zur Förderung der Neubautätigkeit erfordert. Am übrigen konnte sich das Preussische Staatsministerium lediglich den Standpunkt der Reichsregierung zu eigen machen, daß die vorgesehene Erhöhung der Miete aus allgemeinen wohnungspolitischen und wohnungswirtschaftlichen Gründen erforderlich, und daß die Annäherung der gesetzlichen Miete an die wirtschaftlich notwendige und gerechtfertigte Neubaumiete insbesondere auch eine Voraussetzung für die Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft ist.

Keine Erhöhung der Aufwertung.

○ Berlin, 10. März. (Draht.) Im Rechtsausschuß des Reichstages gab heute Reichsjustizminister Dr. Hergt im Namen der Reichsregierung Erklärungen ab, daß an den Grundzügen der Aufwertungsgesetzgebung nicht gerüttelt werden dürfe, daß die Reichsregierung aber beabsichtige, Vorschläge zu machen, um gewisse Zweifelsfragen zu klären, Mißbräuchen des Gesetzes im Wortlaut entgegenzutreten, sowie allgemein zur Vereinfachung und Beschleunigung der Abwicklung der Aufwertung beizutragen. Ein entsprechender Entwurf wird in kürzester Frist dem Reichstage vorgelegt werden. Mit Rücksicht auf diese Erklärung beschloß der Ausschuß, die Verhandlung über die Aufwertungsanträge bis zum 18. März zu vertagen, um die neuen Vorschläge der Regierung abzuwarten.

Ein deutscher Journalist in Rom verhaftet.

Rom, 10. März. (Draht.) Der deutsche Journalist Karl Delius aus Berlin, der sich in Rom in Italien aufhielt, wurde verhaftet. Er wird sich, wie „Voce di Roma“ mitteilt, in Genua wegen Uebertretung des neuen Polizeigesetzes zu verantworten haben. Delius soll in Deutschland Photographien verbreitet haben, die geeignet sind, die nationale Würde Italiens zu schädigen. Weiter soll er durch seine Photographien und die dazu gegebenen Erläuterungen zum Klassenkampf aufgefordert und den Premierminister beleidigt haben.

— Lohnerhöhung fordern die Straßenbahner in Berlin. Der Verkehrsbund hat das Lohnabkommen bis zum 31. März gekündigt. Es wird eine Stundenzulage von 15 Pfg. gefordert.

Wahlrechtsänderung in Polen.

Zu Ungunsten der Minderheiten.

□ Warschau, 10. März. (Draht.) Es erweckt hier Aufsehen, daß in zeitlichem Zusammenfall mit der Erörterung von Minderheitsfragen in Genf anlässlich der Beschwerden des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien im zurzeit tagenden Verfassungsausschuss des Sejm eine Initiative der Parteienmehrheit einleitet, um das Wahlrecht der Minderheiten für das Parlament grundsätzlich und allgemein zu verkleinern. Namens der drei Rechtsparteien, der Christpartei und der Nationalen Arbeiterpartei brachte Abgeordneter Głomkowski den Antrag ein, der Regierung Sondervollmachten für eine Wahlrechtsänderung auf folgender Grundlage zu erteilen: Erstens wird die Zahl sämtlicher Mandate um ein Drittel vermindert, was alle kleineren Gruppen benachteiligt; zweitens werden in Ostgalizien und in allen übrigen Ostmarken nationale Kurien gebildet. Jeder Kurie muß unabhängig von den abgegebenen Stimmen mindestens ein Drittel der Mandate zugesprochen werden. Da beispielsweise in Wolhynien infolge des verschwindenden Teils der polnischen Bevölkerung bei dem bisherigen Wahlrecht überhaupt kein einziger Pole gewählt wurde, soll also auf diese Weise die Wahl polnischer Vertreter mechanisch erzwungen werden.

Dieser neue Coup übertrifft alle schlimmen Erwartungen der nationalen Minoritäten.

„Die polnische Außenpolitik

hat ihre gerade Linie verloren!“

□ Warschau, 10. März. (Draht.) Bei der Besprechung des Ausgangs des Außenministeriums im Senat am Mittwoch hielt der christlich-demokratische Senator Masarewicz eine aufsehenerregende Rede. Er wies darauf hin, daß deutsche und sowjetrussische Blätter die Behauptung aufstellten, Polen solle als englisches Werkzeug zu einem Feldzuge gegen Sowjetrußland benutzt werden. Der Redner erklärte, seine Partei habe leider Informationen, daß diese Behauptungen nicht ganz aus der Luft gegriffen seien. Gegen eine solche Politik der Regierung protestiere er entschieden. Die polnische Außenpolitik habe schon seit langem ihre gerade Linie verloren. Die beruhigenden Erklärungen Rakelski einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber seien zwar zu begrüßen, könnten aber das Mißtrauen seiner Partei nicht zerstören.

Masarewicz brachte darauf folgende Resolution ein: „Die geographische und ökonomische Lage des polnischen Staates fordert eine unbedingte Friedenspolitik. Infolgedessen ruft der Senat die Regierung auf, keine gefährlichen Wege einzuschlagen und den Friedensgedanken tatsächlich zu fördern.“

Niesige Ausdehnung des polnischen Textilarbeiterstreiks.

△ Lodz, 10. März. (Draht.) Der Streik der Textilarbeiter hat sich heute auf den ganzen Lodzer Kreis ausgedehnt. Schätzungsweise streiken heute über 160 000 Arbeiter. Auch Arbeiter der Textilindustrie von Biela und von Bielsk haben dem Streik angeschlossen. Hier dürften etwa 40 000 Arbeiter die Arbeit bereits niedergelegt haben. Verhandlungen sind einstweilen nicht zu erwarten, da die Arbeitgeber Zugeständnisse verweigern.

Das tschechische Militär darf nicht wählen.

3 Prag, 10. März. (Draht.) Der Verfassungsausschuss hat mit den Stimmen der Regierungsparteien einen Gesetzentwurf angenommen, durch den allen aktiven Militärpersonen und der Gendarmerie das Wahlrecht für das Parlament und die Kommunen entzogen wird.

Die spanische Tangernote überreicht.

tt. Paris, 10. März. (Draht.) In der Sitzung der französisch-spanischen Tangerkonferenz am Mittwoch hat die spanische Delegation die Antwort ihrer Regierung auf die französische Note überreicht. Die spanische Antwort läßt die Tür für weitere Verhandlungen offen, obgleich der Madrider Standpunkt noch immer stark von der Auffassung Frankreichs und Englands abweicht. Die spanische Regierung verlangt nicht mehr die Einverleibung Tangers oder des Hinterlandes von Tanger in die spanische Zone, hält aber ihre Forderung auf Verwaltung Tangers durch spanische Beamte aufrecht und fordert weiter, daß der Vertreter des Sultans, Mendub, nicht mehr vom Sultan, sondern vom Vizekönig der spanischen Zone ernannt werden soll. Die Konferenz dürfte jetzt für einige Tage unterbrochen werden, um der französischen Delegation Zeit zu geben, die spanische Note zu prüfen.

Die Verhaftung eines sowjetrussischen diplomatischen Kuriers in Wilna förderte 30 000 Flugblätter in russischer, weißrussischer und polnischer Sprache, herausgegeben von der Dritten Internationale und Gesellschaft zum Schutze der politischen Gefangenen, aus. Der Kurier ist einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden. Die Flugblätter wurden beschlagnahmt.

Ein Italiener über Südtirol.

© Berlin, 10. März. (Draht.) Der Vertreter Italiens im Völkerbundsrat, Scialoja, gewährte einem deutschen Korrespondenten in Genf eine Unterredung, in der er u. a. auf die südtiroler Frage zu sprechen kam. Scialoja betonte, daß man eine Lösung für die südtiroler Frage finden müsse. Das Schicksal von 180 000 Deutschen, von denen die Mehrzahl zum mindesten mit ihrem wirtschaftlichen Lose ganz zufrieden seien, könne doch nicht dauernd die Beziehungen zwischen zwei großen Staaten belasten, zwischen denen es sonst keinerlei Gegensatz, aber manche Gründe für ein Zusammengehen gäbe. In der südtiroler Frage gebe es etwas sehr gemeinsames zwischen Italien und Deutschland, nämlich das Interesse beider Staaten daran, daß diese Frage aufhöre, eine Frage zu sein, um in die Politik der beiden Staaten hineinzuspielen. Es läge auf der Hand, daß eine andere Frage von viel größerer Bedeutung für Deutschland in Italien ganz anders beurteilt würde, wenn man die Gewißheit hätte, daß Südtirol aus der politischen Gedankenwelt in Deutschland ein für allemal geschwunden wäre.

Ein englisch-chinesischer Zwischenfall.

London, 10. März. (Draht.)

Wie der Amtliche Britische Funkdienst meldet, haben in Busch, etwa 20 Meilen stromaufwärts von Kiuhsang, chinesische Soldaten einen britischen Dampfer beschlagnahmt. Ein britischer Zerstörer fing später das betroffene Schiff unterhalb von Kantau ab und brachte es nach Kantau, wo die chinesische Mannschaft innerhalb des Niederlassungsgebietes unter Bedeckung gelandet wurde. Ein britisches Kriegsschiff ist von Kantau nach Wuhu abgefahren, wo der Böbel in das Eingeborenen-Vollhaus einbrach und plünderte. Alle Frauen und Kinder von Ausländern in Wuhu sind an Bord eines Dampfers gebracht worden.

Das Geschick der in Kantau mit drei anderen Russen verhafteten Frau des russischen Vaters der Kantouregierung, Borodin, die nach Tsinanfu übergeführt wurde, beunruhigt die russische Botschaft in Peking stark. Die Botschaft hat bereits mehrfach scharfen Protest gegen die Handlung der Nordregierung eingelegt. Das Leben der Frau Borodin muß als gefährdet gelten. Bestenfalls wird es die Nordregierung als Druckmittel benutzen, um bei den Kantouesen die Entlassung der russischen Ratgeber durchzusetzen.

Deutsches Reich.

— Der wegen Hochverrats verurteilte ehemalige Berliner Polizeipräsident von Jagow hat gegen den seine Pensionsansprüche abweisenden Entscheid des Kammergerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt.

— Wegen Erhöhung der polnischen Landarbeiterlöhne hat die Demokratische Fraktion des Preussischen Landtags nachstehende kleine Anfrage eingebracht: „Es wird gerüchelt, verbreitet: daß zwischen der Reichsregierung und dem Reichsverband der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinbarungen über eine Erhöhung der Zahl ausländischer Landarbeiter um 5000 Mann verhandelt wird. Daneben sollen die vor dem 1. Januar 1919 bereits in Deutschland beschäftigten auswärtigen Ausländer den Befreiungsschein erhalten können. Das würde eine Erhöhung des Kontingents um mindestens die Zahl bedeuten, um die es im vorigen Jahr herabgesetzt worden ist. Ist der Staatsregierung dieser Vorschlag bekannt und was denkt sie zu tun, um eine derartige Gefährdung des inländischen Arbeitsmarktes zu verhindern?“

Die Wahlreform in Frankreich. Die Wahlrechtsvorlage, die der französische Minister des Innern dem Parlament unterbreiten wird, wird vorgeschlagen, auf Grund der Arrondissementsinteinteilung von 1914 die Gewinnerwahlen wieder einzuführen. Je 100 000 Einwohner wählen einen Abgeordneten. Kein Wahlbezirk darf weniger als 40 000 Wähler enthalten. Die neue Kammer wird also 587 Abgeordnete, d. h. drei weniger als jetzt, umfassen. Für den Fall, daß ein Wahlbezirk mehr als 100 000 Wähler zählt, wird für jedes begonnene Hunderttausend ein neuer Abgeordneter zu wählen sein. Wahlbezirke mit weniger als 40 000 Wählern werden miteinander verbunden. Die Stichwahlen sollen in Zukunft nicht erst 14 Tage nach der Hauptwahl stattfinden, sondern bereits acht Tage später.

Einen Protest gegen die Unterdrückung der Minderheiten in Polen gab im Warschauer Sejm der deutsche Senator Hasbach ab: „Die jetzige Regierung, die von ihren Anhängern die Regierung der starken Hand genannt wird, hat es nicht gewagt, mit dem alten System der Unterdrückung der Minderheiten zu brechen. Auf allen Gebieten, der Verwaltung, der Gerichtsbarkeit, der Besteuerung, der kulturellen Entwicklung, ganz besonders im Schulwesen, herrscht dieselbe Willkür der staatlichen Organe wie bisher. Daher erkläre ich im Namen des Deutschen Klubs, daß ich kein Vertrauen zu der jetzigen Regierung habe und gegen den Haushaltsplan stimmen werde.“

Aus Stadt und Provinz.

Der geplante Talsperrenbau im Isergebirge.

Der schon seit mehreren Jahren beabsichtigte Bau einer Talsperre im Isergebirge in der Nähe von Karlstal scheint nun doch endlich seiner Ausführung entgegenzusehen. Eine Prager Korrespondenz meldet, daß die tschechische Regierung mit der deutschen Regierung die Verhandlungen über die Errichtung dieser Talsperre eingeleitet habe. Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über diesen Plan haben aber bereits früher stattgefunden. Daher ist die Meldung wohl dahin zu verstehen, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen worden sind. Die Talsperre soll bekanntlich in die Nähe von Karlstal kommen und wird zum größten Teil auf deutschem, zum kleinen Teil auf tschechischem Gebiet liegen. Berechnet ist die Talsperre, die eine Sperrmauer von 52 Meter Höhe erhalten soll, für einen Stauinhalt von 32 Millionen Kubikmeter. Sie würde also doppelt so groß werden als die Talsperre von Marklissa, während Mauer bekanntlich 50 Millionen Kubikmeter faßt. Durch das bei der Talsperre herzustellende Kraftwerk sollen jährlich 32 Millionen Kilowattstunden Elektrizität gewonnen werden, die besonders der Elektrifizierung des deutschböhmisches Industriegebietes von Dessendorf bis Gablonz dienen soll.

Der Stadtverordnetenversammlung

hat der Magistrat noch einen Nachtrag für die Sitzung am Freitag zugehen lassen: es soll im Rechnungsjahr 1927 eine Gewerbesteuer nach dem Ertrage und dem Kapital in gleicher Weise erhoben werden, wie im Jahre 1926. Ein derartiger Beschluß hat nur formale Bedeutung. Wir erwähnen ihn besonders, um einem Irrtum vorzubeugen, als beantrage der Magistrat die gleiche Steuerhöhe für 1927, wie sie für das vergangene Jahr bestanden hat. Die Höhe der Steuern wird später bei der Staatsaufstellung festgesetzt.

Weiter beantragt der Magistrat, den aus fünfzehn Personen bestehenden Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft zu teilen, um ihn bei Besichtigungen usw. beweglicher zu machen, und in die Schenksteuerordnung zur Vermeidung von Härten eine Bestimmung einzufügen, daß der Magistrat in besonders gearteten Fällen die Steuer ganz oder teilweise erlassen kann.

Die Selbsthilfe und der Provinziallandtag.

Die in letzter Zeit bekannt gewordene Selbsthilfe-Angelegenheit hat nicht nur zu einer Anfrage zweier schlesischer Abgeordneten im preussischen Landtage, sondern auch bereits zu einer Erörterung im Provinzialausschuss geführt. Inzwischen sind nun weitere Dinge bekannt geworden, die dazu führen werden, daß auch die Plenarversammlung des niederschlesischen Provinziallandtages, der bekanntlich gegenwärtig in Breslau tagt, sich mit der Angelegenheit beschäftigen wird. Wie wir hören, ist beabsichtigt, den Fall bei der Beratung des Stats für die Provinzial-Landtags- und die Provinzial-Gastpflichtigkeitsgesellschaft zu behandeln. Da die private Selbsthilfe durch eine gewisse Verquickung mit den amtlichen Provinzialversicherungsanstalten eine Schuldverpflichtung an diese von rund 2 Millionen Mark hat und die Deckung hierfür auf sehr schwachen Füßen steht, ist auf eine sehr heftige Auseinandersetzung zu rechnen. Wie wir weiter hören, sollen diese Auseinandersetzungen und die bekannte Betätigung von Beamten der Provinzialverwaltung bei der Selbsthilfe, insbesondere des Landesrates Krüger, der seinen Abschied nachgesucht hat, sowie des Landeshauptmanns von Thier, zu einem Vorstoß der Linken gegen die Person des Landeshauptmanns benutzt werden mit der Forderung auf Amtsentsetzung und Neubefetzung des Postens mit einer anderen Person, für die bereits auch Namen genannt werden, darunter die Person des früheren Oberpräsidenten Philipp. Obwohl die Linke im Provinziallandtag zahlenmäßig sehr stark ist, verfügt sie doch nicht über die absolute Mehrheit. Immerhin ist mit sehr interessanten Auseinandersetzungen zu rechnen, wenn auch diese Auseinandersetzungen insofern ein Ergebnis nicht bringen werden, als die Selbsthilfe an sich dem Provinziallandtag als privates Institut nicht untersteht und weiterhin bekanntlich auch die Staatsanwaltschaft sich bereits mit den Dingen befassen soll, insbesondere mit der unzulässigen finanziellen Verbindung der privaten Selbsthilfe und den provinziellen Anstalten.

* (Treue Dienste.) Der im 74. Lebensjahre stehende Glaspackermeister Robert Feige aus Petersdorf fährt dieser Tage zum 50. Male für die Petersdorfer Josephinenhütte (Gedert-Berl) zur Leipziger Messe, um dort in seiner Eigenschaft tätig zu sein.

* (Reiseprüfung am Gymnasium.) Am staatlichen Gymnasium fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Oberschulrates, Geheimrat Dr. Ranzen, die Reiseprüfung statt. Es bestanden die Prüfung die Oberprimaner: Friedrich-Franz Fiebig (Jura), Erich Gobbert (Medizin), Joachim Hauke (Theologie), Paul Gerhard Dombb (Mathematik), Erich Klose (Ingenieur), Erich Linke (Theologie), Gustav-Adolf Macholz (Offizier), Karl Melzer (Medizin), Max Rentwig (Jura), Johannes Otte (Theologie), Hans Horst von Richthofen (Landwirtschaft), Rost Artur von Salisk (Jura), Hans Joachim Schoeps (Jura), Helmut Schüller (Chemie), Karlheinz Seidel (Rechts- und Wirtschaftswissenschaften) und Heinz Weimann (Kunstmalerei).

* (Kein Opfer des Gebirgswinters.) Erstreulicher Weise hat sich die Befürchtung, daß der seit Sonntag vermehrte lauffähige Angestellte Hans Günther aus Gnadenfrei ein Opfer des Gebirgswinters geworden sei, nicht bestätigt. Günther hat nach Gnadenfrei mitgeteilt, daß er sich bei der Partie im Gebirge die Füße wundgelaufen und in einer der Fuchsbauenden Unterkunft gefunden habe. Vorläufig könne er auch noch nicht zurückkehren, sondern er müsse dort bleiben, bis die Flüge wieder etwas besser geworden sind.

* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag hatten einige geschäftstüchtige Verkäufer große Plakate „Weiße Woche“ angebracht und suchten dadurch Käufer für den diesmal besonders viel angebotenen Blumenohl zu finden. Die Preise für Blumenohl waren im allgemeinen zurückgegangen, der billigste Verkäufer bot die Rose für 15 bis 40 Pfg. an. Natürlich waren auch wieder Apfelsinen in ganz erheblichen Mengen und zu den verschiedensten Preislagen auf dem Markt; von den billigsten Apfelsinen kosteten 16 Stück eine Mark. Den Frühling kündeten die vielen Blumen der Gärtnereien an. Blätter Salat wurde auch schon angeboten; bei dem Preise von 40 bis 50 Pfg. für das Köpfchen wird er aber vorläufig noch nicht von jeder Hausfrau gekauft werden können. Auffallend war das starke Angebot an sauren Gurken, von denen man schon drei Stück für zehn Pfg. bekommen konnte. Kartoffeln kosteten 7 Pfg. das Pfund; auch gab es Malta-Kartoffeln, von denen allerdings das Pfund mit 25 Pfg. bezahlt werden mußte. Die Preise für Gemüse hatten sich gegen die Vorwoche im allgemeinen nicht geändert. Der Preis der Eier ist auf 10 Pfg. herabgegangen. Die Butter wurde mit 2,00 bis 2,10 M. das Pfund reichlich angeboten. Auf dem Laubenmarkt herrscht immer noch lebhafter Betrieb. Infolge des schönen Frühlingwetters war der Markt gut besucht.

* (Aus Hirschbergs Vergangenheit.) Schürat Fiedor Sommer, unser bekannter und geschätzter Heimatdichter, läßt seinen neuen, noch nicht veröffentlichten Roman „Zwischen Mauern und Türmen“ im alten Hirschberg spielen. Mit besonderem Interesse sah man daher dem von der hiesigen Ortsgruppe des R. G. B. am Mittwoch in den „Drei Bergen“ veranstalteten Vortragsabend entgegen, in dem der Dichter aus diesem Werke einiges vorlesen wollte. Er hatte sich hierzu drei Abschnitte gewählt. 1709 hatte es der Handelsherr Glaser bei den kirchlichen Körperschaften durchgesetzt, daß der Pastor Johann Christoph Möller, ein geborener Laubaner, der Geistliche in Holschirch bei Lauban war, an die Gnadenkirche berufen wurde. Glaser ließ den neuen Geistlichen durch seinen Freund, den Magister Zeller, in Lauban abholen, der unterwegs Möller alles Wissenswerte aus seinem neuen Wirkungskreise mitteilte. Die Begegnung mit einem Weber, der nach dem Verkauf seiner Leinen in Hirschberg in sein Dorf zurückkehrt, führt dazu, daß dem neuen Geistlichen auch die sozialen Gegebenheiten zwischen den für die damalige Zeit sehr reichen Hirschberger Leinwandausseutenden und den sehr armen, unter den elendsten Bedingungen lebenden Handwebern bekannt werden. Der zweite vom Dichter vorgetragene Abschnitt behandelte den am 28. Februar 1739 erfolgten Einsturz des Rathaussturmes, wobei drei Menschen getötet wurden. Der dritte vorgetragene Abschnitt handelt von der schweren Notlage Hirschbergs im zweiten schlesischen Kriege, die besonders durch die Erbpressungen des österreichischen Oberfeldmarschalls de Kränkowitz hervorgerufen wurde. — Die Proben ließen erkennen, daß diese neue Schöpfung von Fiedor Sommer eine wertvolle Bereicherung unserer Heimatliteratur ist. Mit liebevoller Sorgfalt hat er sich in die Geschichte Hirschbergs vertieft und so für die handelnden Personen einen historischen Hintergrund geschaffen. Dabei weist das Werk alle Vorzüge der Sommer'schen Dichtungen auf: eine sorgfältige Sprache, prächtige Naturbilder, historische Treue und eine fesselnde Handlung. Aus jeder Zeile spricht die starke Heimatliebe des Dichters. — Die Vorlesung wurde von den in erfreulich großer Zahl erschienenen Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* (Im Liberalen Bürgerverein) besprach am Mittwoch Stadtverordneter Kadach die Vorlagen der Stadtverordnetenversammlung am Freitag und wurde in der Aussprache sehr unterstützt durch mehrere andere Stadtverordnete. Man hatte zu den wenigsten Punkten der Tagesordnung Bedenken, glaubte aber z. B. der Regelung, wie sie der Magistrat mit dem Breslauer Vächter der Hirschberger Anschlagssäulen vor hat, aus Gerechtigkeitsgründen gegenüber den anderen Interessenten, die seinerzeit bei der Submission mitgeboten hatten, nicht zustimmen zu können.

Den Meliorationsarbeiten in Maitwaldau stand man nicht ablehnend gegenüber, war aber der Auffassung, daß ein Darlehn durch die Stadt selbst nicht in Frage kommen dürfte, höchstens durch die Stadtsparkasse. Die Aktienseignung von 500 Mark für den Breslauer Zoologischen Garten fand man teilweise als eine zu geringe Beteiligung. Daß der Magistrat dem Beschluß auf eine Senkung der Gewerbesteuer nicht zustimmen wolle, löste eine rge Aussprache aus, doch enthielt sich die Versammlung einer bestimmten Stellungnahme, weil den Interessenten eine Nachprüfung der so differierenden Zahlen, wie sie die der Handelskammer und die des Magistrats sind, nicht möglich war. Daß der Oberbürgermeister jetzt wieder einige Dezernate abgegeben habe, wurde bemängelt. — Im geschäftlichen Teile der Sitzung erstattete Maurer- und Zimmermeister Otto Mette den Jahresbericht, der ein erfreuliches Bild regster Vereinstätigkeit darbot, und Kaufmann Engelberg den Kassenbericht. Für die Volksbibliothek und das Lehrlingsheim wurden wieder die allen Beiträge bewilligt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Maurer- und Zimmermeister Otto Mette, stellvert. Vorsitzender Verkehrsdirktor Dreßler, Schriftführer Ingenieur Wurm, stellvert. Schriftführer Destillateur Gustav Hornig, Kassierer Kaufmann Engelberg, stellvert. Kassierer Kaufmann Feldmann. Beisitzer: Juwelier Wente, Justizrat Dr. Ablaß, Fabrikbesitzer Maul, Gewerbeoberlehrer Kadach, Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer, Drechslermeister Ehrenberg, Frau Konrektor Wagner, Drechslermeister Haase, Oberstudienrat Kern, Frau Dr. Weikstein, Oberpostsekretär Engelmann. — Demnächst wird der Verein einen „Schlesischen Abend“ mit dem bekannten Rezitator Rittelmann aus Lauban veranstalten.

e. (Mittelstandsversammlung.) Der Haus- und Grundbesitzerverein, die Kaufmannssozietät, der Reichsschubverband und die Freie Innungsvereinigung hatten für Mittwoch eine öffentliche Versammlung ins Hotel „Langes Haus“ einberufen. Landtagsabgeordneter Haase-Vlegnis verbreitete sich in zweifelhafte Rede über verschiedene Mittstandsfragen. Die allgemeine Wirtschaftslage sei 1926 schlechter, als das Vorjahr gewesen. Dagegen sei die Entwicklung des Glanzmarktes als erfreulich zu bezeichnen. Die europäischen Staaten mühten zu einer Verständigung kommen und ihre Waren Güter gegenseitig austauschen. Eine gute Vorbedeutung hierfür sah der Redner im Luftverkehr. Als eine erfreuliche Erscheinung für 1927 sei es zu bezeichnen, daß unsere Schwerindustrie aus der Krise heraus sei. Dagegen könne man das vom Mittelstand nicht sagen, weil der Mittelstand mit zuviel Steuern belastet sei. Es müßte mehr gespart werden. Der Abbau sei von unten, statt von oben vorgenommen worden. Infolge der Kleinstaterei seien 60 Minister und 2000 Abgeordnete zu bezahlen. Auch die Ausdehnung der großen Warenhäuser, die mit Auslandskapital arbeiten, seien steuerrechtlich ein Hindernis. Die Gewerbesteuer, die jetzt im Landtag beraten wird, werde einige Milderungen bringen. Vor allem aber sei den Gemeinden wieder das Zuschlagsrecht zuzuerkennen. Bei dieser Gelegenheit kam der Vortragende auch auf die Hirschberger Steuerverhältnisse zu sprechen. Wie den Gewerbetreibenden dieser Tage mitgeteilt worden ist, sei an eine Ermäßigung der Gewerbesteuer von 600 auf 450 Prozent nicht zu denken. Der Redner macht darauf aufmerksam, daß diese Steuer auf 324 000 Mark veranschlagt gewesen sei, in den ersten 10 Monaten aber schon 600 000 Mark erbracht habe, weshalb das Begehren des Magistrats unverständlich sei. Wenn alle Gewerbetreibenden zusammenstehen, sei auch in Hirschberg auf Einsicht zu hoffen, wie in anderen Orten. z. B. in Vlegnis, viel erreicht worden sei. Auf die Wohnungszwangswirtschaft eingehend, begrüßte der Redner die Freigabe der gewerblichen Räume, die nach seiner Ansicht auch im Interesse der Mieter läge. Ueberhaupt mühten Mieter und Vermieter zusammengehen, da der Vermieter an Mieterhöhung angeblickt kein Interesse habe, da die Mehreinnahme in Form von Hauszinssteuer wieder abgefordert werde. Die Freigabe der gewerblichen Räume habe im Parlament einen großen Kampf gekostet.

* (Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund) veranstaltet am Sonnabend im „Goldenen Schwert“ eine öffentliche Beamtenversammlung, zu der auch die Handels- und Gewerbetreibenden eingeladen sind. Es soll besonders das Verhältnis zwischen Beamtenschaft und den Gewerbetreibenden behandelt werden. Den Vortrag in der Versammlung hält Lehrer Felsen aus Breslau.

** (Gärtnerische Veranstaltungen.) Der Gartenbauverein im Riesengebirge tritt auch in diesem Jahre wieder an die Öffentlichkeit. Er veranstaltet Sonnabend und Sonntag im Hotel „Drei Berge“ eine kleine Schau, die in engstem Rahmen ein Bild von den jeweiligen gärtnerischen Erfolgen zeigen und Belehrung und Anregung nicht nur dem kleingartenbau-treibenden Privatmann, sondern jedem Blumen- und Naturfreund bieten wird. Die Schau wird so vorbereitet, daß sie bereits von Sonnabend mittag an dem Publikum zugänglich ist. Am Sonntag ist mit der Schau ein öffentlicher Vortrag verbunden. Diplom-Gartenbau-Inspektor Scheerer-Münsterberg spricht um 5 Uhr im großen Saal über: „Die Gefahren des heimischen Obstbaues und neue Wege zu seiner Wirtschaftlichkeit“.

m. Hirschdorf, 10. März. (Bautätigkeit.) Am Ende der Bahnhofstraße in nördlicher Richtung werden zurzeit die Erdarbeiten zu zwei weiteren Neubauten ausgeführt. Nachdem beide Seitenfronten mit Bohnhäusern vollbesetzt. Zwei neu erstandene Bauten, die erst im Laufe des letzten Quartals im Vorjahre in Angriff genommen worden sind, sind bis auf die Inneneinrichtung fertiggestellt und dürften bis April bezugsfertig werden.

d. Petersdorf, 10. März. (Gesangskonzert.) Am Sonnabend trat nach längerer Pause der Männergesangsverein „Sarmenie“ im „Deutschen Hause“ mit einem Konzert an die Öffentlichkeit, das sich eines ausverkauften Hauses erfreute. Die ersten vier Programmnummern waren dem Namen Beethovens gewidmet, dessen 100. Todestag bekanntlich der 26. März ist. Die zwei den Abend einleitenden Männerchöre „Hymne an die Nacht“ und „Fahr wohl, du goldne Sonne“, erreichten durch ihre vorzügliche Vortragsweise den gewollten Zweck, des großen Meisters Beethoven feierlich-würdig zu gedenken, in hohem Maße, wozu auch das „Andante“ für 2 Violinen und Klavier sowie das „Adagio“ aus dem Sertett für Orchester, ebenfalls sehr gelungene Wiedergaben der Beethovenischen Schöpfungen, nicht wenig beitrugen. Es folgten dann weitere Männerchöre, wie „Die stille Wasserrose“ und „Geldesamkeit“, die beide als vollendete Gesangsleistungen angesprochen werden dürfen. Zwischen durch sang der sogenannte kleine Chor des Männergesangsvereins einige humoristische Volkslieder, die sich großen Beifalls erfreuten. Eine weitere prächtige Abwechslung des Programms bot das von Lehrer Trippel gespielte Violinolo — Arie von Tartini — eine kleine Meisterleistung, die dem begabten Violinisten zu dem großen Kreis alter noch neue Freunde gewonnen haben dürfte. Gesanglich beschlossen die zwei Männerchöre „Rheinglaube“ und „Landerkennung“ — mit Baritonolo — von Grieg das schön aewählte Programm. War schon der erste Chor ein tonschöner und ob seines Textes vom „Rein, Wein und Liebe“ ein fröhlich-inniger Genuß, so bedeutete die Griegsche Chorleistung geradezu einen Rekord, worüber es nur dieses übereinstimmende Urteil gab. Das hohe musikalische Können und die überaus umsichtige Leitung des oft bewährten Chorleiters, Rektor Witzner, vermochten seine stattliche Sängerschar wie das Orchester zu hoher Begeisterung und Korrektheit in der Wiedergabe dieser Glanznummer hinzureißen.

* Bräckenberg, 10. März. (Der Gastwirtsverein Bräckenberg-Krummhübel) hielt am Dienstag im „Hotel Sanssouci“ eine gut besuchte Versammlung ab. Nach eingehender Besprechung über die Verwendung der Beiträge wurden die Vorteile des deutschen Gastwirtsverbandes, insbesondere der Sterbeunterstützungs-kasse, erläutert. Nach einem sehr ausführlichen Vortrag über Polizeistunde vom Schriftführer kam die Versammlung zu dem Beschluß, für unsere Fremdenverkehrsorte die durchgängige Polizeistunde bis 1 Uhr von den Behörden zu erbitten. Fräulein Marx, bei Herrn Most (Hotel Sanssouci) seit über fünf Jahren in Stellung, wurde durch den Vorstand die silberne Auszeichnung für Treue und Fleiß vom Deutschen Gastwirtsverbande überreicht. Der zu hohe Betrag für die Anklundigungssteuer in der Gemeinde Krummhübel wurde allgemein kritisiert. Die Reichsgastwirts-kasse in Berlin soll von mehreren Mitgliedern besucht werden. Beschlüsse wurden gefaßt über das Zugewinnen von Gepäckträgern für die böhmischen Wäuden am Bahnhof Krummhübel.

* Schönau, 10. März. (An der Stadtverordneten-sitzung) wurden die Kosten zur Aufrechterhaltung der Haltestelle in Schönau bewilligt. Dem Magistratsantrage auf Aufstellung von zwei Plafatssäulen wurde zugestimmt. Die Kosten je Anschlagssäule belaufen sich auf 205 Rmk. Dem vollständig erlöschenden Invaliden R. wurde eine einmalige Beihilfe von 85 Rmk. bewilligt. Die Beratung über den Beitritt zum Volksbund Deutscher Kriegsgenossen wurde vertagt. Eine Aufwandsentschädigung für den Rämmerer wurde bewilligt; sie beträgt jährlich 120 Rmk. Ferner wurde aus Humanitätsgründen einer Bewilligung von 15 Rmk. monatlich für eine vollständig verarmte Frau zugestimmt. Der Chefrau des Blinden R. wurden zu ihrem Umzuge nach außerhalb die Umzugskosten bewilligt. Die Beseitigung des Engpasses in der Hirschberger Straße ist bereits Gegenstand von Erörterungen gewesen. Der Engpaß wird beseitigt. Die Kosten, an denen sich die Stadt mit 20 Prozent beteiligen muß, wurden bewilligt. Der Bitte des Turnvereins auf Bewilligung einer Beihilfe zum Bau der Schwimmhalle wurde zugestimmt. Es wurden 850 Rmk. bewilligt. Gewährt wurde ferner die Beihilfe für die gehobene Privatschule, an welcher auch vollständig un-mittelte Kinder unterrichtet werden können, wenn die Voraus-setzung der Eignung besteht. Vom Fällen der Baumgruppe am Brunnen (Obermarkt) wird Abstand genommen. Angenommen

Das Samilinnblatt

der Gebirgsbevölkerung ist der Bote aus dem Riesengebirge.

wurde die Vorlage insoweit, als die Brunnenumzäunung ersetzt wird, Rasenpflanzungen zur Verschönerung erfolgen und Ruhebänke angelegt werden. Eine der wichtigsten Fragen fand ihren Abschluss: die Wahl einer Kommission, die dafür sorgen wird, dem Rathaus durch Umbau ein würdiges Aussehen zu geben. Der Dringlichkeitsantrag „Bewilligung einer Leihhilfe von 50 M. an die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten“ wurde angenommen.

u. Kammerswaldau, 9. März. (Eine Versammlung der Gewerbetreibenden) in Renner's Gasthaus führte zur Gründung einer Ortsgruppe des Bundes für Handel und Gewerbe. Der Kreisverbandsvorsitzende Wetmann-Schönau und Kaufmann Kottwitz-Schönau referierten über Steuerfragen. Die neu gegründete Ortsgruppe umfasst etwa 20 Mitglieder. Zum 1. Vorsitzenden wurde gewählt Glodenicker Laesmund Warmbrunn, zum Stellvertreter Stellmachmermeister Reuebauer, zum Schriftführer Kaufmann Niebold und zum Kassierer Kaufmann Rube.

o. Fannowik, 10. März. (Verschiedenes.) Am Sonntag beging der Militärverein im Scheuerischen Saale sein übliches Wintervergügen. — Die Bahnverwaltung hat nunmehr zwischen Chausseebiegung (Fb. Seidel) und Bahnhof 5 elektrische Beleuchtungen an Betonmasten pp. eingerichtet, die abends ein ausgezeichnetes Licht spenden.

s. Lahn, 10. März. (Besitzwechsel.) Die Baumeister Preuster gehörige Einfamilien-Villa ging durch Kauf in den Besitz des Erbküchenbesizers Otto Barnert aus Babitz (Kreis Leobschütz) über.

u. Plebenthal, 10. März. (Die evangelische Kirchengemeinde) feiert dieses Jahr ihr 75jähriges Kirchenjubiläum. Im Gotteshaus wird eine neue Orgel mit pneumatischen Registern und elektrischem Antrieb erbaut. Ihr Bau soll bis Pfingsten beendet sein.

u. Deutmannsdorf, 10. März. (Eine Wohltätigkeitsaufführung) zum Besten der Kameradenhilfe des Militärvereins, die Lehrer Beest veranstaltete, brachte einen Reinertrag von 50 Mark.

u. Dürkumzendorf (Kr. Löwenberg), 10. März. (Die hiesige Schule) konnte eine Schul- und Gemeinderundfunkanlage eröffnen, die durch freiwillige Spenden beschafft wurde. Schulrat Schulz-Löwenberg wählte der Eröffnung bei und betonte in seiner Ansprache besonders den fortschrittlichen Geist in der Gemeinde, die auch hier wieder den Fortschritt finanziert habe. Die Schlesische Funkstunde begrüßte die Versammlung durch Radio.

u. Wellersdorf, 10. März. (Die Feuerwehr) wählte den Schmiedemeister Ritter zum Oberbrandmeister und die Mitglieder Schwertner und Neßel zu Brandmeistern.

* Schosdorf, 10. März. (Kriegervereine.) Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Kriegervereins „Kameradschaft“ und des Militär-Begräbnisvereins fand vorgestern im „Grauen Wolf“ statt. Zweck der Zusammenkunft war, eine Grundlage für ein ferneres gemeinsames Zusammenarbeiten der beiden Vereine zu schaffen. Das ist im vollsten Maße gelungen.

* Greiffenberg, 10. März. (Besitzveränderungen.) Das früher Tischlermeister Elzner'sche Haus, Bornstraße 3, welches in den letzten Jahren seinen Besitzer mehrmals gewechselt hat, ist wieder in andere Hände übergegangen. Der letzte Besitzerin, Frau Röbe, verkaufte es an einen Herrn Queifer aus Troitzschendorf bei Görlitz, welcher hier ein Auto-Kaufgeschäft errichten will. Der Kaufpreis soll 6000 Mark betragen haben. — Das ehemals Briefträger Haase'sche Hausgrundstück am Graben Nr. 17, zuletzt Auktionswachtmeister Reichelt in Liegnitz gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Riegeleiarbeiters Herrn Riegert hierseits über.

k. Friedeberg a. O., 10. März. (Jubiläum.) Am 20. März wird das 25jährige Jubiläum der Diakonissenstation Friedeberg zusammen mit dem 25jährigen Jubiläum des evangelischen Jungfrauenvereins gefeiert, und zwar durch einen Festgottesdienst, den der Mutterhausgeistliche vom Friedenshort in Minchowitz, Pastor Rib, halten wird, und durch einen Festabend mit Theateraufführung im „Adler“.

u. Messersdorf, 10. März. (Der Militärverein) bot am Sonntag zwei Vorträge über die Stagerat-Schlacht im Gerichtsfreischam. Beide Veranstaltungen, nachmittags und abends, erfreuten sich eines guten Besuches. Die Vorträge hielt Lehrer Niepel-Messersdorf.

* Vollenhain, 10. März. (Zum Kreis Schulrat ernannt.) Rektor Schindler hier ist die kommissarische Verwaltung der Schulkollegien im Kreise Rothenburg O.-L. mit dem Wohnsitz in Riech ab 1. April übertragen worden.

tr. Vollenhain, 10. März. (Besichtigung. — Mischglücklicher Einbruchversuch.) Dienstag nachmittag besichtigten gegen 60 Mitglieder des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins die zwischen Bahnhofstraße und der Wütenden Reihe gelegene große Gärtnerei von Paul Volkmann. Unter Führung des Besitzers wurden die neuzeitlich eingerichteten Gewächshäuser, sowie die Frühbeet-Gewächskulturen in Augenschein genommen. — In das Kolonialwarengeschäft von August Grundmann, in das erst vor kurzem ein Einbruch erfolgte, versuchten Diebe in einer der letzten Nächte

wieder einzufallen. Durch die Aufmerksamkeit des Besitzers mifflang aber dieses mal das Vorhaben. Leider konnten die Einbrecher unerkannt entkommen.

r. Quolsdorf, Kr. Vollenhain, 10. März. (Autoverbindung. — Holzversteigerung. — Besitzwechsel. — Ueberfall.) Der Kraftfahrunternehmer Rüder in Zauer beabsichtigt die Errichtung einer regelmäßigen Autoverbindung Vollenhain—Thomasdorf—Einsiedel—Neu- und Altreichenau—Quolsdorf—Wiesenberg—Hohenfriedeberg—Nieder-Baumgarten—Vollenhain. — Die längs der Dorfstraße gefällten Pappeln wurden vom Sägewerk Pietrusch-Vollenhain versteigert und zum größten Teil verkauft. — Rittmeister Sasse-Altreichenau hat nach Verkauf seines 300 Morgen großen Gutes das Rittergut Nieder-Simmel (Kreis Böhlaus) käuflich erworben. — In der Nacht zu Sonntag wurde der Straßenmeister R. in Hohenfriedeberg vor seiner Wohnung auf der Straße plötzlich hinterrücks überfallen; ihm wurde die Brieftasche mit 800 Mark Lohngebern geraubt. Der Uebeltäter wohnt gleichfalls in Hohenfriedeberg und ist geflüchtet; da er jedoch erkannt ist, wird seine Spur verfolgt.

* Landesgut, 10. März. (Weber nach dem Westen.) Eine starke Abwanderung von Weberfamilien nach dem Westen hat hier eingeleitet. Ein Transport von 14 Familien ging nach Kassel. Die Firma schließt nur mit solchen Familienoberhäuptern Verträge ab, die mehrere arbeitende Familienangehörige mitbringen.

xl. Landesgut, 10. März. (Verfetzt) wurde Eisenbahnassistent Matwald von hier nach Goldberg. An seine Stelle kommt Eisenbahnassistent Alt von Goldberg nach hier.

xl. Landesgut, 10. März. (Verhaftet. — Festspiel.) Garndiebstähle, die schon seit längerer Zeit in der Fabrik der Schlesischen Textilwerke wahrgenommen wurden, haben zu der Verhaftung der Fabrikarbeiterin G. und eines früheren Magistrateboten Sch., der mit der G. zusammenlebt, geführt. Die Untersuchung ist noch im Gange. — Der Bühnenvolksbund, Ortsgruppe Landesgut, brachte vorgestern abend im „Kaisersaal“ das Festspiel „Oftern“ von Strindberg vor vollbesetztem Saale zur Aufführung und erntete reichen Beifall.

dr. Rothenbach, 10. März. (Mit besonderen Schwierigkeiten) hatte auf der Gustavgrube die Rettungskolonne zu kämpfen, um die Leiche des durch Gesteinsfall getöteten Schleppers Fritz Opitz freizulegen. Die Rettungsmannschaften kamen dabei wiederholt selbst in Lebensgefahr, da an der Unfallstelle erneut Gesteinsmassen niederbrachen. Ein Mann der Rettungskolonne wurde durch die herabfallenden Steine erheblich am Arm verletzt.

ml. Wittendorf, Kr. Landesgut, 10. März. (Gemeindevertreterbeschlüsse.) In der am Montag im Gerichtsfreischam abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Genehmigung zur Grundbuchamtlichen Eintragung der Hauszinssteuerhypothek auf dem Grundstück des im Jahre 1925 erbauten Gemeindegemeindefaßes erteilt. Da im Rechnungsjahre 1926 bedeutende Mehrausgaben entstanden sind, so daß die veranschlagten Einnahmen zur Deckung nicht ausreichen, beschloß die Gemeindevertretung, den Steuerbetrag eines weiteren (13.) Monats von der Grundvermögenssteuer als Nachsteuer zu erheben. Vier Unterstützungsanträge wurden durch Bewilligung einmaliger und laufender Unterstützung in je zwei Fällen erledigt. Die Versammlung nahm nochmals Stellung zum Wegebau Wäldchen-Scheibe und

furzen
für die Sonntags - Ausgabe der
Rosen
Hilfslage über 15 vvo
sitten wir
wünscht ganz
spätestens bis
Freitag mitlag
Auffügung

Wurde einen Kostenbeitrag zum Ausbau als Gemeindegeweg der Gemeinden Schwarzwaldau, Saablan und Wittgendorf ab, weil die Straße nicht von diesen drei Gemeinden benutzt wird, beantragt dagegen, daß der Kreis diesen Weg durch Beschäftigung von Erwerbslosen ausbauen lasse. Dem Beitritt der Gemeinde zum Volksbund deutscher Kriegergräberfürsorge stand die Versammlung nicht ablehnend gegenüber; es soll das weitere veranlaßt werden. Bei den Besprechungen über die Feier des Volkstrauertages wurde hervorgehoben, daß diese nicht konfessionell, sondern als solche der gesamten Gemeinde begangen werden soll. Dem Antrag der Feuerwehr auf Neuanschaffung von 40 Meter Druckschlauch wurde stattgegeben. Längere Zeit nahmen die Beratungen und Beschlüsse über Begegnungsbesserungen in Anspruch.

o. Liebau, 10. März. (Eine Gedenkfeier) für die am 4. März 1919 durch tschechische Legionäre hingerichteten 114 Deutschen veranstaltete der Sudetendeutsche Volksbund. Die Feier eröffnete Herr Leonhard Groß durch einen von ihm verfassten Prolog. Darauf gedachte der Vorsitzende, Werkmeister Anton Babak, der Toten. Herr Groß schloß die Feier mit einem ergreifenden Gedicht.

ow. Marklissa, 10. März. (Die Ortsgruppe Marklissa des Riesengebirgsvereins) hatte sich mit dem Flußbauamt Hirschberg in Verbindung gesetzt zwecks Einführung des Motorbootsverkehrs auf dem Staubecken der Marklissaer Talsperre. Baurat Wolf-Hirschberg prüfte nunmehr mit Herrn vom R.G.B. diese Angelegenheit an Ort und Stelle und versprach günstige Weiterleitung des Antrages an den Landeshauptmann in Breslau.

*** Pienitz, 10. März.** (Besichtigung.) Am Dienstag trat der Befehlshaber des Bezirkses III und Kommandeur der 3. Division, Generalleutnant Hesse zur Besichtigung der hiesigen Garnison ein.

dr. Waldburg, 10. März. (Auf eine Verschmelzung der Ortskrankenkassen für die Stadt und den Kreis Waldburg) wird hingearbeitet. Die Verschmelzung wird aus drei Gründen als dringend geboten betrachtet. Die Ortskrankenkasse Waldburg Stadt plant schon seit einiger Zeit die Errichtung eines eigenen großen Verwaltungsgebäudes auf dem Tichauer-Platz. Dieses Neubauprojekt wird einen Kostenaufwand von über 1/2 Million Mark verursachen. Ein Verschmelzung der beiden Kassen würde daher auch verwaltungstechnisch eine wesentliche Vereinfachung bedeuten.

ss Neu-Salzbrenn, 10. März. (In der Gemeindevorstellung) wurden die Kosten für die Kanalisierung des Grenzboches in Höhe von 5400 M. bewilligt. Die Gemeinde beschließt, ein Sechzehn-Familienhaus am Reimannsberg zu errichten; die Vertretung gab hierzu die Bewilligung. Die Kosten für die Erteilung des Säuglingspflegeunterrichts und die Schulbücher und Beihilfen für unbemittelte Konfirmanden wurden bewilligt.

Bunzlau, 10. März. (Von einem Baumstamm zu Tode gequetscht.) Beim Abschleppen von Baumstämmen kam der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Edelmann im Stadtforst bei Greulich zu Falle, wobei er vom Stamme an einen Baum gequetscht und zu Tode gedrückt wurde. Der Arzt stellte Schädelbruch und Bruch der Wirbelsäule fest.

u. Raumburg a. Lu., 10. März. (Wechsel im katholischen Pfarramt.) In Gegenwart der Kirchenvorstände fand durch den fürstbischöflichen Kommissarius Hammer in Schmottsefen die Übergabe der Amtsgeschäfte an den Pfarradministrator Arnold statt.

*** Rauer, 10. März.** (In einem Anfälle von Schwermut) hat der Kanzleisekretär beim hiesigen Amtsgericht Curt Mirowski Hand an sich gelegt. Er wurde hinter dem Zahnstuhlm mit durchschossenem Schädel aufgefunden und nach dem Kreis-Krankenhaus überführt. M. war seit längerer Zeit wegen schwerer Nervenkrankung beurlaubt.

S. C. Glogau, 10. März. (Die Lauerfischer Mordangelegenheit.) Bekanntlich hat die in Untersuchungshaft befindliche Frau Baumgart vor dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nun fand am Tatort ein neuer Lokaltermin statt, an dem sie sich in wesentlichen Punkten widersprach. So hatte sie früher angegeben, den Kopf ihres unehelichen Sohnes Gerniko in ein nahe Wasserloch versenkt zu haben, während sie jetzt behauptete, der Kopf befände sich in der Sandgrube unter der Tenne. Die Bevölkerung neigt immer mehr der Ansicht zu, daß Frau Baumgart selbst die Tat begangen hat und auch Gerniko von ihr umgebracht wurde. Während des Lokaltermins mußte man die Frau vor Tätscheln schützen. Das tiefe Wasserloch soll aber trotz allen Zweifeln demnächst vom Reichswasserfiskus noch einmal gründlich abgesehen werden.

hy. Glogau, 10. März. (Die Zahl der Typhuserkrankungen) hat eine leichte Steigerung erfahren. Der Krankentransportwagen im Straßenbilde eine fast gewohnte Erscheinung geworden. Einige große Unternehmen haben ihre gesamte Angestellten- und Arbeiterkraft gegen Typhus impfen lassen. In einer Versammlung der Glogauer Ärzte, an der Geheimrat Meitz vom Wohlfahrtsministerium in Berlin und Persönlichkeiten der Provinz und Breslauer Aufsichtsbehörden teilnahmen, wurde beschlossen, von zehnwöchigen Schulimpfungen Abstand zu nehmen. Ein größerer Stab von Sanitätsmannschaften und Schwestern wird

in den nächsten Tagen aus Breslau eintreffen. Eine am Donnerstag stattfindende außerordentliche Stadtkonferenzversammlung wird sich insbesondere mit der Bereitstellung von Mitteln zur Bekämpfung der Typhusepidemie zu beschäftigen haben. Eine neue amtliche Bekanntmachung verbietet das Austragen von Milch in die Häuser und läßt nur den Hausvertrieb von verschlossenen Flaschen der Molkerei zu. — Die Typhusepidemie greift nunmehr auch auf den Landkreis über, aus dem verschiedene Typhustränke in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurden. Bis Mittwoch früh waren 90 Typhusfälle amtlich gemeldet. Zur Unterstützung des städtischen Arztes sind einige Assistenzärzte aus Breslau eingetroffen.

sp. Sagan, 10. März. (Gründung eines Verkehrsverbandes für Niederschlesien.) In einer sehr stark von Vertretern der Städte, der Landkreise, der Handelskammer und sonstigen Interessenten besuchten Versammlung wurde die Gründung eines Verkehrsverbandes für die nord-schlesischen Kreise beschlossen und zum provisorischen Vorsitzenden Stadtrat Tschak aus Sagan gewählt. In einem einleitenden Vortrage wies der Syndikus der Handelskammer in Sagan auf die bestehenden schlechten Verkehrsverhältnisse in Niederschlesien hin und gab einen kurzen Überblick über die Aufgaben, die dem neuen Verbande zufallen werden. In erster Linie handelt es sich dabei um eine Verbesserung der sehr schlechten Eisenbahnverbindungen der Strecke Berlin-Sagan-Breslau, ferner der Strecke Breslau-Glogau-Grünberg, der Strecke Sagan-Grünberg und Glogau-Sagan-Görlitz-Hirschberg. Hinzu kommt die dringende Verfolgung von Bahnneubauprojekten, Neubau von Landstraßen, Verbesserung der Oberwasserstraßen, von Frachteinrichtungen usw. Der neue Verkehrsverband umfaßt ein Gebiet von über 560 000 Hektar mit einer Einwohnerzahl von rund 400 000.

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein neuer Ehren-Doktor der Technischen Hochschule Breslau. Die Technische Hochschule in Breslau hat dem Direktor Julius Geiger in Berlin, „dem Führer und Neuerer auf dem Gebiete der Warmwirtschaft, des Transportwesens und der Unfallverhütung in der Brauindustrie, der Dampf- und der Wasserkraft für die Stellung des Maschinen-Ingenieurs im Vorkampfe“, die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen.

XX Professor Matthes. Breslau geht nach Greifswald. Der ordentliche Professor Dr. Ernst Matthes in Breslau hat den Ruf nach Greifswald in das durch den Weggang von Professor Paul Buchner erledigte Ordinariat für Zoologie angenommen.

XX Französische Schauspieler in Berlin. Die französischen Schauspieler, die Donnerstagabend im Theater des Westens zu Berlin ein kurzes Gastspiel beginnen, sind Mittwoch nachmittags in Berlin eintreffen. In den nächsten Tagen veranstaltet die französische Botschaft zu ihren Ehren ein Bankett. Der Eröffnungsvorstellung wird der französische Botschafter in Berlin persönlich beiwohnen.

Brütezeit- und Trächtigkeitskalender unserer Haustiere

Die Trächtigkeit beträgt

b. Pferden: 330-410 Tage (i. Mittel: 340 Tage)

b. Kühen: 240-321 Tage (i. Mittel: 285 Tage)

b. Schafen u. Ziegen: 146-158 Tage (i. Mittel: 154 Tage)

b. Schwalzen: 109-133 Tage (i. Mittel: 120 Tage)

b. Hunden: 63-65 Tage

b. Katzen: 56-60 Tage

b. Kaninchen: 30-31 Tage

Die Brütezeit beträgt

b. Gänsen: 28-33 Tage

b. Enten: 28-32 Tage

b. Hühnern: 19-24 Tage
gewöhnl. 21 Tage



Die Dauer der Brütezeit wie der Trächtigkeit steht in einem bestimmten Verhältnis zur Größe der Tiere. Die längste bekannte Trächtigkeit ist die der Elefanten; sie beträgt etwa 84 Wochen.

Abenteurerblut.

10) Original-Roman von Annab von Panhubs.
(Copyright 1927 by Alfred Bachtold, Braunschweig.)

Er fakte an seine Brusttaschen. Sie trugen die Beute, die ihm diese Sommerwochen auf dem märkischen Gute eingebracht. Er wollte zufrieden sein, so schnell und glatt erreicht zu haben, was er gewollt. Nun galt es, klug und vorsichtig sein, damit er seine Beute gut verwenden konnte, damit er für immer aus dem Gesichtsfeld derer verschwand, die Gaston de Vernon kannten. Und trotz allen Wehrens dachte er doch wieder an die blonde Fränze.

Fränze Mallentin! Gestern noch nicht mit dem kleinsten ernsthaften Gedanken begehrt, bist du schon heute zu jener großen Sehnsucht geworden, die nie erlischt in dem Herzen, darin sie brennt, durch ein ganzes langes Menschenleben.

VIII.

Mallentin und Heinz wollten die Neugierde anfangs gar nicht glauben, mit der sie Fränze empfing.

„Aber bis zum Nachtzug hätte er doch wirklich noch warten können,“ meinte der Hausherr immer wieder, und jedesmal schüttelte er dabei den Kopf, weil es ihm gar nicht einleuchten wollte, daß sein Lebensretter so plötzlich und ohne Abschied abgereist sein sollte. Beim Abendbrot fing er wieder davon an.

Heinz meinte leichthin: „Wollen froh sein, daß wir die Kette auf so unerwartete Weise los wurden. Ich bin ihm ja auch dankbar, aber mir sing das, mit Respekt zu sagen, Gaullier an, ein wenig auf die Nerven zu fallen.“

Fränze entglitt die Gabel, ein häßliches Klirren ward laut. „So etwas darfst Du nicht sagen, Heinz, es ist abscheulich, mit solchem Namen einen Menschen zu belegen, der Dir nichts weiter antat, als daß er das Leben Deines Vaters erhalten hat.“

Fränzes Stimme bebte.

Mallentin nickte ihr zu.

„Hast ganz recht, mein Mädelchen, ich ärgerte mich auch schon über Heinz.“

Heinz trank einen Schluck Bier.

„Gewiß hat Fränze recht, ich sehe das ein, aber ich kann doch mal nicht anders, als ehrlich bekennen: ich bin froh, daß der elegante Monsieur raus ist. Wenn er in einfache Verhältnisse hineingeboren worden wäre, würde er wahrscheinlich ein ganz nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft geworden sein, aber so hat er es nicht nötig gehabt, sich um etwas anderes zu kümmern, als auf welche Weise man sein Geld am besten unterbringt. Ein Gaullier ist er auf jeden Fall. Eigentlich ist sein Geld auch keine Entschuldigung. Wir sind doch sozusagen auch seine armen Leute und tun alle was. Ich habe nichts für Menschen wie Vernon übrig.“

Fränze war aller Appetit vergangen. Sie war voll Zorn auf den Bruder.

Ihr Vater wollte den Streit schlichten.

„Am besten ist's, wir lassen das Thema fallen. Herr de Vernon ist nach Paris zurück und wir saun es wieder hierher kommen. Ich nehme sogar an, er hat sich zuletzt hier ehrlich gelangselt und ist froh, daß er durch den Tod seines Freundes Gelegenheit fand zur Abreise.“

„Das glaube ich nicht,“ widersprach Fränze und dachte an Gaston de Vernons Ruf, dachte an sein Versprechen, bald wieder zu kommen.

Sie blickte dabei auf ihren Teller nieder, um das Leuchten ihrer Augen zu verbergen. Sie wollte sich nicht verraten, sie wollte warten, bis der geliebte Mann zurückkehrte.

Heinz brummte noch etwas Unzufriedenes, dann aßen die drei weiter.

Nach einem Weilschen fragte Eberhard Mallentin: „Was glaubst Du, Mädel, was ich Dir mitgebracht habe aus der Stadt?“

„Die veränderten Kirschen, die Du mir versprochen hast?“ lächelte sie.

Er nickte. „Natürlich, mein Kind, und Heinz hat die Brasilien mitgebracht und noch dazu die teuersten, feinsten, die aufzutreiben waren.“

Heinz blickte Fränze an.

„Du, Kleines, ich habe eine wunderbare Neuigkeit. Vater weiß sie schon. Eigentlich solltest Du sie erst nachher, nach dem Essen, erfahren, aber da Du an der Sache noch besonders interessiert bist, weil Du mir ein Geheimnis verraten —“

Fränze machte ein sehr gespanntes Gesicht.

„Du hast Dich doch nicht etwa —?“

„Natürlich, der Perle hat sich verlobt mit Eusi Briskow,“ gab ihr Vater Auskunft. „Und Dein Verrat hat die Geschichte so beschleunigt.“

Fränze war ehrlich begeistert. Sie war mit Eusi sehr gut befreundet und konnte sich keine ihr liebere Schwägerin denken.

Heinz erzählte, wie sehr sich Eusi über den Ring gefreut, den ihm der Vater für Eusi gegeben.

„Beim Gartensfest wird die Verlobung veröffentlicht!“ sagte Eberhard Mallentin.

„Dann schenke ich Eusi die Ohrringe zu dem Ring,“ meinte Heinz.

Man stand vom Tisch auf, und die Drei gingen auf die Terrasse. Es war ein lauer Sommerabend, und die Sterne schimmerten nur matt, so hell war der Himmel noch. Jemand sang eine Grille ihr Lied, und vom Teiche tiefer drinnen im Park kam das Gequäl der Frösche. Die Drei saßen in Hockstühlen, sprachen wenig, genossen den Frieden des Juniabends. ...

In den nächsten Tagen gab es viel auf Groß-Hampe mit den Vorbereitungen zum Gartenfest zu tun, und da die beiden Herren auch sonst nichts versäumen mochten, was zu ihren täglichen Arbeiten gehörte, kam Heinz erst ein knappes Stundchen, bevor man die ersten Gäste erwartete, zum Vater, um von ihm die Abbringe für Eusi zu erbitten.

Eberhard Mallentin war in ganz besonders guter Stimmung.

„Von mir bekommt Eusi die einreihige Perlenschnur, und Fränze soll ihr noch einen Ring schenken. Ich sehe eine hübsche Frau bei festlichen Gelegenheiten gerne geschmückt. Für Fränze bleibt noch Schmuck genug, und die ganz großen Stücke lasse ich in Berlin verkaufen. Ruhigste Edelsteine ist mir für Guttsfrauen.“

Während des Sprechens beschäftigte sich Eberhard Mallentin schon mit dem Zeichnen des Schrankes.

Er langte die Tasche heraus, riegelte, ehe er sie aufmachte, die Tür ab. „Besser ist besser,“ lächelte er. Er fakte nun in die Reisetasche hinein, zog die Hand wieder zurück. „Wie man sich irren kann. Ich hätte darauf geschworen, die einreihigen Perlen wären in einem weißen Elfenbeintui gewesen, die Ohrringe in einem ähnlichen und beides hatte obenaufliegen.“

Er zog ein paar Stutz heraus.

„Diese Perlen hier bleiben für Fränze, das Armband auch.“ Er griff tiefer in die Tasche. „So, da ist ja das eine Elfenbeintui, da müssen die Perlen drinn sein!“

Er öffnete das flache, handgroße Kästchen, kniff die Augen zusammen, als traue er ihnen nicht recht, hielt es dem Sohne entgegen. „Junge, gude mal, ist das nicht leer?“

Heinz lächelte. „Natürlich ist's leer! Aber Du hast neulich zu schnell weggepackt, Vater. Das dumme Geblö von Leo störte uns, da liegen die Perlen wahrscheinlich lose in der Tasche.“

Mallentin schüttelte den Kopf.

„Ich bin doch im allgemeinen nicht so konfus!“ Er holte ein kleineres Kästchen hervor. „Hier sind die Ohrringe drinn!“ Er reichte es dem Sohne und fing an, nach den Perlen zu suchen.

„Das Tui ist ja auch leer!“ rang es sich über die Lippen des Jüngeren.

Vater und Sohn sahen sich stumm und star- an. Dann begann Eberhard Mallentin, Stück für Stück die Stutz auf dem Tisch aufzubauen und jedes sofort zu öffnen. Da erkannten sie bald, daß unten in der Handtasche die leeren Kästchen lagen und obenaufliegen. In der Tasche selbst fand sich nichts, weder die Perlen noch die Ohrringe, noch das wunderbare Brillantarmband. An der Hand des im Duplikat vorhandenen Verzeichnisses stellten beide bald fest, was eigentlich fehlte. Beide waren so verblüfft, so erschrocken, daß sie unwillkürlich flüsternd sprachen, als fürchteten sie, der Dieb des Schmuckes habe sich im Zimmer versteckt, und sie dürften ihn nicht verjagen, um ihm alles wieder abzunehmen.

Ein Auto hupte, rief die Beiden aus ihrer dumpfen Bestürzung in die Wirklichkeit zurück. Heute war Gartensfest auf Groß-Hampe, und die ersten Gäste kamen.

„Wir müssen hinunter,“ sagte Eberhard Mallentin, und fuhr sich über die Stirn. „Schwerebrett, das ist ja eine äußerst unangenehme Ueberraschung. Aber nehmen wir uns zusammen, andere Gäste dürfen nichts merken.“ Er zwang sich sogar zu einem Lächeln. „Schenke Eusi diese Ohrringe,“ er gab dem Sohne ein Tui. „Ich werde ihr dies Medaillon verehren.“

Es klopfte an die Tür. Fränze rief. „Vater, weshalb hast Du Dich denn eingeschlossen, Lotberg's sind gekommen und Briskow's. Eusi wartet auf Heinz.“

Eberhard Mallentin noch die Reisetasche fortum konnte, hatte Heinz die Tür aufgeriegelt.

„Wir sind mordsmäklich bestohlen worden, Fränze, es fehlen eine Menge von den Schmuckstücken.“

„War denn der Schrank erbrochen?“ fragte Fränze.

Und als sie ein „Nein“ zur Antwort erhielt, sagte sie kopschüttelnd: „Ihr werdet neulich das, was zu fehlen scheint, irgendwo anders aufgehoben haben. Wer weiß denn, wie man den alten Schrank öffnet! Niemand außer uns Dreien. Na und wir bestehlen uns doch nicht selbst.“

„Niemand außer uns Dreien!“ wiederholte der Gutsherr, und es klang befremdend, wie er es sagte.

„Weiß sonst noch jemand darum?“ fragte Heinz dringend.

„Gewiß!“ versicherte sein Vater abwehrend und hastig. „Bist leicht ein wenig zu hastig.“

„Na also, wenn keiner das Geheimnis des Schrankes kennt, sind die Sachen neulich von Euch anderswo hinausgelegt worden,“ entschied das junge Mädchen.

„Aber die leeren Schmuckbehälter sind doch vorhanden,“ widersprach Heinz.

Sein Vater sah auffallend bleich aus, als er sagte: „Kinder, wir dürfen unsere Gäste nicht warten lassen, was soll man denn von uns denken. Geht, geht, ich folge Euch sofort.“

Heinz nickte, zog die Schwester mit sich, rief dem Vater noch zu: „Ich entschuldige Dich und werde sagen, Du hättest schnell noch einen geschäftlichen Besuch empfangen müssen.“

Als sich die Tür hinter den Beiden geschlossen hatte, saß Eberhard Mallentin auf den nächsten Stuhl. Sein meist lächelndes und gutmütiges Gesicht sah sehr traurig aus und völlig ratlos. Er hörte Fränze wieder sagen: Wer weiß denn, wie man den alten Schrank öffnet! Niemand außer uns Dreien!

Dabei war ihm plötzlich ein Verdacht aufgestiegen, den er abwehren wollte, dessen er sich schämte, und der sich nicht verschuchen ließ. Noch jemand kannte das Geheimnis des Schrankes: Gaston de Vernon.

Gleich in den ersten Tagen hatte er seinem Besuch gezeigt, auf welche originelle Weise der Schrank geöffnet wurde.

Gaston de Vernon? Konnte er der Dieb sein? „Nein! Nein!“ rief Eberhard Mallentin laut und erregt in die Stille seines Zimmers hinein. Mit zitternden Händen warf er die Werte in die Reisetasche, ging in sein Arbeitszimmer hinunter und schloß sie in seinen Kassenschrank.

Weg, weg mit den Gedanken, mit denen er seinen Lebensretter beleidigte. Jetzt war überhaupt nicht die Zeit, nachzuarbeiten, wo der Schmutz geblieben, seine Gäste durften von ihrem Gastgeber eine heitere Miene verlangen.

Heinz kam ihm im Garten mit Frau Anna von Briskow und Eusi entgegen.

Eberhard Mallentin vergaß für den Augenblick wirklich das Geschehene. Er sagte lächelnd zu Eusis Mutter: „Nun, liebste Frau von Briskow, finden Sie nicht auch, daß unsere Kinder ein hübsches Paar sind?“

Die Dame lächelte mütterlich zurück.

„Das hübscheste und verliebteste Paar, das ich mir denken kann.“

Neue Gäste kamen, mit Autos, Kutschen und Kramern. Ein paar jünger Herren kamen zu Pferde. Es ward sehr lebhaft. Die hellen Kleider der Damen leuchteten froh in den wundervollen Sonnentagen. Man sah an Tischen unter schattigen Bäumen, trank Kaffee, aß Brote von Torten und Kuchen. Eine Kapelle aus der Kreisstadt trug hellblaue Fracks, brachte mit den merkwürdigsten Gegenständen Geräusche hervor und nannte sich Jazzband.

Helma Moll, das mondäne Landratsstöchlein, ging nach dem Kaffee mit Fränze durch die Parkwege. Sie zog immer wieder mit dem Stift ihre Lippen nach, fragte endlich sichtlich ungeduldig: „Wo ist denn Herr de Vernon, Fränze, ich bin eigentlich nur her wegen hier.“

Fränze war etwas verdüst über diese Offenherzigkeit, aber von Helma Moll war man in der Beziehung allerlei gewöhnt.

„Daß Du nur wegen Herrn de Vernon gekommen bist, ist äußerst schmeichelhaft für uns, Helma, aber Du wirst Dich trösten müssen, Herr de Vernon ist abgereist, ein Freund von ihm ist gestorben, er wollte zu dessen Beerdigung.“

Helma rief die Augen auf.

„Aber, wirklich? Das ist aber schade, er war auf dem besten Wege, sich in mich zu verlieben. Heute hätte ich die Sache perfekt gemacht, denn ich denke es mir sehr nett, die Frau von einem Pariser zu sein.“ Sie fragte: „Kommt er wieder?“

Fränze dachte: Du Narrin, er liebt ja mich, er hat ja mich geküßt und er kommt wieder, kommt bald wieder, aber nur meinetwegen! Doch sie verriet nichts von dem Glück, das sie erfüllte, antwortete nur lässig: „Ich weiß nicht, ob er wiederkommt.“

Helma lächelte. „Wollen sehen, ob er mich verassen kann!“

„Ich glaube, daß er es kann“, lachte Fränze, ihres Sieges und Glücks gewiß.

Einige jüngere Herren schlossen sich den beiden Mädchen an, und Helma kokettierte, als bekäme sie es bezahlt.

(Fortsetzung folgt.)

Armes Japan.

Woher kommen die vielen Erdbeben des heimgesuchten Landes?

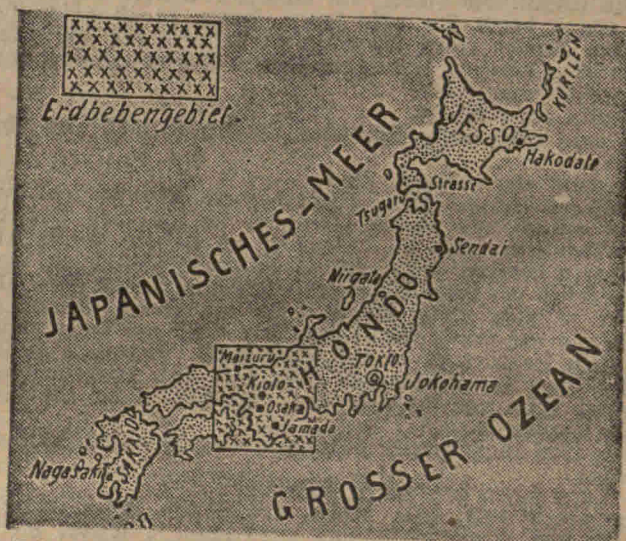
Nur ein Land der Erde wird so von Erdbeben heimgesucht wie Japan. Es vergehen dort kaum zwei bis drei Jahre, ohne daß die Bevölkerung in Not, Angst, Schrecken und Trauer durch erneute Bewegungen der Erde gefest wird. Ja noch mehr, eigentlich ist es in Japan nie ganz ruhig. Man kann alle 3 bis 4 Tage leichte Erschütterungen des Erdbodens verspüren, die dort niemandem auffallen und niemanden erschrecken. Man ist dort nicht nur daran gewöhnt, sondern der ganze Abschnitt des Lebens, vor allem die Bauart der Häuser, ist in gewisser Beziehung den eigentlichen Verhältnissen des Landes angepaßt worden. Aber nur bis zu einer bestimmten Grenze! Trotz vielfacher Aufklärung ist es bisher nicht gelungen, die Bevölkerung von gewissen Eigentümlichkeiten in der Bauart ihrer Häuser abzubringen, die, durch die Tradition geheiligt, nicht auszuweichen ist. Daß gerade darum die Wirkung mancher Erdbeben so katastrophal gewesen ist, lehren die Erfahrungen vieler Jahrzehnte. Alle japanischen Wohnhäuser sind Holzbauten, deren Außen-

wände zu $\frac{3}{4}$ aus verglasten Schiebetüren bestehen. Außerdem findet Bambus und Papier reichlich Verwendung, die Innenwände sind verschiebbar aus Papier konstruiert und können herausgenommen werden. Das Dach ist der einzige schwere Bestandteil des Hauses aus Lehm und Ziegeln. Sowie die Erde in stärkere Erschütterung tritt, brechen die Holzwände infolge des erhöhten Druckes des Daches zusammen, und die Bewohner des Hauses werden unter seinen Trümmern begraben.

Bei der leichten Brennbarkeit des beim Hausbau verwendeten Materials kann es nicht wundernehmen, daß bei Erdbeben eine Feuersbrunst sich mit unheimlicher Geschwindigkeit auf ganze Stadtviertel verbreitet und bedeutend schwerere Verwüstungen und Zerstörungen anrichtet, als das Beben selbst verursacht.

Während nach den ersten Meldungen es den Anschein hatte, als ob die Erdbebekatastrophe in Japan diesmal nicht so schwer sei wie vor wenigen Jahren, als große Teile Tokios zerstört wurden, hat es sich jetzt herausgestellt, daß in den Erdbebengebieten Tausende von Toten, 10 000 Verletzte und Obdachlose das Opfer der in Bewegung befindlichen Erde geworden sind. Mit Bedauern denken wir des Landes, das trotz größten Fleißes seiner Bewohner niemals aus seiner bedrängten Lage herauskommen kann, weil jede Besserung durch eine neue Katastrophe wieder ausgeglichen wird.

Seht man den Ursachen für die Erdbeben in Japan nach, so sind sie aus der Lage des Inselreiches und seinen eigentümlichen geographischen Verhältnissen zu erklären. Das ganze Reich besteht aus vier großen Inseln, einem gewaltigen Inselarchipel aus fast 4000 kleinen Inseln, die zum Teil nur als Klippen aus dem Meer emporragen. Es sind hier gewaltige Höhenunterschiede



Unsere Karte zeigt das Erdbebengebiet um die Städte Osaka, Kobe und Kioto, die verhältnismäßig wenig Schaden gelitten haben.

festzustellen, die sonst nur selten anzutreffen sind. Das ganze Land ist reich an mächtigen Gebirgszügen, die Höhen bis zu 3000 m erreichen, während sich andererseits gewaltige Meerestiefen unmittelbar in der Nähe Japans befinden, die bis zu 8000 m Tiefe erreichen, so daß im ganzen ein Höhenunterschied von 12000 m festzustellen ist. Bei den Erdbeben in Japan handelt es sich nicht um vulkanische Erdbeben, d. h. um Bewegungen der Erde, die auf Ausbrüche infolge vulkanischer Tätigkeit zurückzuführen sind, sondern um tektonische Beben, die in dem Spannungsausgleich der Erdmassen beruhen. Auf verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt pressen sich ungeheure riesenhafte Schollen zusammen, in die die feste Erdrinde im Laufe der Zeit zerprungen ist. Die Scholle der festen Erdrinde befindet sich dort am meisten im Zustande der Spannung oder Entspannung und damit in der Neigung zu Bewegungen, wo inmitten des Festlandes größere Kalkengebirge noch in Umformung begriffen sind oder wo sich aus großen Meerestiefen noch in Hebung oder Senkung begriffene umfangreiche Inselmassen erheben. Da diese Bewegungen für Japan in besonderem Maße zutreffen, ist hierin eine der Hauptursachen für die häufige Wiederholung der Erdbeben zu suchen.

Die letzten Katastrophen, von denen Japan heimgesucht wurde, war das Beben am 1. September 1923, unter dem Tokio und Yokohama besonders schwer litten. Im Mai 1925 wurde namentlich die alte Hauptstadt Kioto und die Städte Toyouke und Atsuta betroffen. Dismal sind es namentlich Osaka, Kobe und wiederum Kioto, wo die schwersten Verwüstungen angerichtet wurden. Es ist immer sehr schwer, in dem heimgesuchten Lande der Bevölkerung Hilfe zu bringen, weil sämtliche Wege, Telegraph- und Eisenbahnverbindungen sofort zerstört werden. Auch das Flugzeug vermag im günstigsten Falle nur eine Nachrichtenverbindung herzustellen, aber den Bedrängten selbst kann auf diese Weise keine wirksame Hilfe gebracht werden.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 8

Hirschberg in Schlesien

1927

Was man im Frühjahr trägt.

Zurück zur Natur, das ist die Parole der diesjährigen Frühjahrsmode. Wohlverstanden nicht etwa zum Eva-Kostüm, aber doch insofern „Rückkehr zu Eva“, als die neue Mode wieder den weiblichen Charakter ihrer Trägerinnen betont. Die durch Gymnastik und Kalorienberechnung trainierte Erscheinung der heutigen Frau läßt ja eine extrem weibliche Figur sowieso nicht befürchten. Nur von der betonten „Vermännlichung der Frau“ will die Frühjahrsmode nichts mehr wissen. Das ist das „wie“ man sich trägt.

Nun zum „was“. Da muß man vor allem einen Triumph des Triumphes des Wollstoffes feststellen. Ersichtlich die Fülle der verschiedenen Wollgewebe, bald mit, bald ohne Seidenzusatz, immer aber weich, zu düftig fallend. Kein Gedanke mehr an harte Cheviots, stabile Rammingarne und schwere Tuche. Zu dieser ganz auf Schmiegbarkeit gestellten Weiblichkeit der Frühjahrskostüme kommen außerordentlich viel neue und eigenartige Färbungen und Musterungen. Ein „Composé“ genannter Stoffe, den man in Kascha und anderen Arten bekommt, hat eine ineinander verwebte Musterung.

Mäntel werden aus diesen weichen Wollstoffen in Dreiviertel-Länge hergestellt und sind mit Seide gefüttert, umgekehrt tragen Seidenmäntel vielfach ein Futter aus Trikot- oder anderen festen Wollgeweben.

Die Jacken der Kostüme sind kurz und weich gearbeitet. Bei den Kostümen finden wir meist Rock und Jacke aus zweierlei Farben, sei es, daß hell und dunkel der gleichen, sei es, daß zwei verschiedene Farben gewählt werden.

Eleg auf der ganzen Linie kann der praktische Fumpe melden. Die einzige Neuerung, die wir dabei sehen, ist, daß er immer gegürtet wird. Gerade bei dieser Gürtelmode nun kann man die Verweiblichung der Mode beobachten, denn er wird wieder mehr in der Höhe der natürlichen Taillienlinie verlegt. Mitunter findet man an Kleidern sogar zwei bis drei gürtelartige Garnierungen von der Hüfthöhe bis zur Taille gestuft, um das Auge wieder langsam an die Verlegung zu gewöhnen.

Das Nachmittagskleid aus Seide bringt die Neuerung, daß ein Stoff eine seidenartige oder gemusterte Ober- und eine einfarbige Unterseite zeigt. Dieser Webeeffect wird natürlich durch die Verarbeitung besonders zur Geltung gebracht. Einschnitte, Klappen, Unregelmäßigkeit in der Länge lassen ihn auflösen und durchschimmern.

Die Hüte sind, im Gegensatz zum Winter, mit seinem beliebtesten Schwarz, hell. Immer aber klein, fast ganz randlos. Band oder Verbindung sind aus Stroh und Band, oder Stroh und Filz ist das Material dieser weichen Gebilde.

Eins sei nicht vergessen: das Kalbsfell. „Zum Kalbsfell schwören“ — dieses Wort hat einen neuen Sinn bekommen. Als Raden

und Mäntel oder wenigstens als Besatz für sie und als Futterbelag wird vielfach Kalbsfell verarbeitet. Das weiß-rot- oder das weiß-schwarz-schichtige Fell des jungen Kindes ist heute der „letzte Schrei“ der Mode.

Die Verschiedenheit von Ober- und Unterkleidung wird die Vervollständigung der Garderobe erleichtern. Selten ist bei einem Rock Kostüm wie Jacke gleichmäßig abgetraagt, meist ist eins davon noch brauchbar.

Kann man die vorhandenen Sachen nicht selbst verwenden, so lassen sich immerhin noch für unsere Töchter hübsche Kleider oder Kostüme zusammenstellen. Ein alter, schwarzer Mantel, dessen Stoff durch Salmiakwasser und Bürste wieder frisch wurde, gibt mit Leichtigkeit eine kurze Smoking- oder Bolerojacke. Zu ihr können wir nun außer dem traditionellen Schwarz-Weiß-Pepita allerhand andere Farben wählen, um den Rock zu arbeiten. Roschwarz ist eine sehr elegante Farbstellung, Weißschwarz (nicht Schwarzweiß), Grauschwarz. Oder aber, man kann auch den Rock ganz einfarbig hell nehmen, in Silbergrau, der großen Modefarbe, oder in Nubetönen, von Champagne bis zu leuchtenden Senffarben. Wählt man eine Farbe, in welcher die der Jacke gar nicht wiederkehrt, so wirkt man eine Garnierung in Übereinstimmung bringen zwischen Rock und Jacke. Paßt dann der Hut dazu, und schaut aus der Jacke eine Bluse heraus, welche den Rockton aufgenommen hat, so sieht das ganze Kostüm einheitlich und elegant aus. Denn dies muß man bedenken, nie darf man dem Kostüm ansehen, daß man sozusagen aus der Not eine Tugend gemacht hat. Und bei einiger Geschicklichkeit gelingt die Verwandelung auch überraschend.

Ebenso wie wir die Kostüme aus zweierlei Stoff zusammenstellen, werden wir es mit den Kleidern machen können. Besonders bei sportlich gehaltenen, bei denen wiederum der schon so lange beliebte Jumper triumphiert, eignen sich hervorragend für die Verwebung von zweierlei Material. Wir haben da neben den obligaten Seiden wie Crepe de Chine Vast, Crepe Satin auch andere Mögklichkeiten. Das neue Frisella, eine Mischung aus Wolle und Seide, ein wenig Sammetähnlichkeit zeigend, ist ein sehr angenehmer und tragbarer Stoff, der besonders in Verbindung mit englischen Ferticstoffen und Kascha sehr gut aussieht und die verschiedensten Farben aufweist. Crepe Marocain ist immer modern und wegen seiner Haltbarkeit den Crepe de Chine vorzuziehen. Vastseiden kommen in immer hübscheren Farben und weichen Qualitäten auf den Stoffmarkt und werden für Vormittagskleider in Verbindung mit Wolle sehr gern genommen werden.

Also bleibt als Resultat und Rat: Sich beizeiten das Vorhandene anschauen, überlegen, zweckmäßige Reste kaufen — und mit Geschmack an die Arbeit gehen.

Ist unser Kind nervös?

Es gibt heute wohl kaum noch eine Mutter, die nicht mit der Frage hervortritt: Mein Kind ist so nervös. Jede Erzieherin weiß von den nervösen Kindern in ihrem Unterricht ein Lied zu singen. In der Jugendzeit unserer Großmütter, in der das Kind — Kind und nichts weiter war, kannte man die Ueberreizung der Nerven noch nicht.

Es fragt sich, ob die Nervenerscheinungen, die wir heute bei unsern Kindern beobachten, wirklich unter ein Krankheitsgebiet zu rechnen sind. Was beunruhigt den nervösen Erwachsenen? Das schrille Klingeln der Elektrischen, der Lärm der Straße, das Geschrei der Kinder, Zuschlagen von Türen, kurzum alle lauten Geräusche. Und was sucht er zur Entspannung und Erholung des Krankheitsgefühles? Ruhe — Sehnsucht nach Ruhe.

Aber das Kind. Man sehe sich nur morgens vor Schulbeginn die vielen radfahrenden Buben und Mädchen an, wie sie sich zwischen Autos, Elektrischen und wimmelnden Fußgängern mit Geschäftlichkeit, Ruhe und ohne eine Spur von Nervosität hindurchwinden. Oder hat man jemals ein Kind gesehen, das wegen zuviel Lärm seiner Mitgenossen dem Spiele fern blieb? Und nur dann, wenn ein Kind die Ruhe sucht, ist es wirklich krank.

Die Lebhaftigkeit des heutigen Kindes liegt begründet in unserer Zeit. Der Verkehr ist der Pulsschlag unseres Jahrhunderts und unter seinem Zeichen rollt das heutige Leben vorbei. Das Kind, in seiner größeren irdischen Gebundenheit, steht mit

seiner unentwickelten Erscheinung viel mehr unter seinem Einfluß, wie der ausgereifte Mensch. Sein Pulsschlag fiebert mit dem raschen Pendelschlag des Tages, aber nicht aus Ueberanstrengung, sondern aus Naturnotwendigkeiten.

Was hemmend wirkt und zur Reizbarkeit der Nerven führen kann, ist nicht das Leben von außen, sondern die Erziehung von innen. Nicht etwa, daß Elternrechte jetzt vor Jugendrechten zurücktreten sollen — nein —, aber wir müssen zur neuen Jugend auch neue Wege finden. Die Schulreform, die frei von subjektiven Gefühlen intellektuell arbeiten kann, hat durch die Einführung der Grundschularbeit, Werkunterricht usw. gezeigt, daß sie den Forderungen des heutigen Kindes Rechnung tragen muß. Es reist heute manches anders unter der Sonne; nicht sich entgegenstellen, sondern mitgehen, helfen und ordnen. Dann werden wir sehen, daß all die nervösen Erscheinungen, Stimmungen, Reizbarkeit auf einer ganz natürlichen Basis beruhen. Wir sehen noch immer auf dem Standpunkt der Erwachsenen, daß das Kind zu uns kommen soll, anstatt daß wir zum Kinde gehen. Die vielen Schülerelbstmorde, die moralischen Entsetzungen sind nicht Zeichen nervöser Krankheitserscheinungen, sondern ein trauriges Armutszeugnis unserer mangelnden Führerkraft. Unsere heutige Jugend ist führerlos, da sie über unsere Erziehung hinausgewachsen ist. Darum, ihr Mütter, seid unbesorgt, euer Kind ist nicht nervös, aber wollt ihr es vor Schaden bewahren, so müßt ihr mitgehen, mithelfen, mitverstehen wollen. Ch. Dieckhoff.

Kulturgeschichtliches von der Gabel.

Von Franz Döben-Vorlin.

Als primitive Urform der Gabel ist wohl das geschnitzte Stäbchen der Chinesen anzusehen, das bereits unter der Chou-Dynastie, also schon etwa tausend Jahre vor Christi Geburt, im Gebrauch war. Es ist bezeichnend für die alten Neuerungen abholde Wesensart des Chinesen, daß sich die Form der Stäbchen seit 3000 Jahren nicht geändert hat; lediglich das Material, aus dem sie hergestellt werden, ist verschieden: Bambusrohr bei den ärmeren, Elfenbein bei den begüterten Klassen.

In Europa erscheint die Gabel zuerst im elften Jahrhundert, und zwar in Venedig. Domenico Sisto, 1050–1093 Doge von Venedig, hat sich in der Geschichte seines Landes keinen besonderen Namen gemacht; er wird — was ja das Schicksal mancher Männer ist — eigentlich nur dann genannt, wenn von seiner Frau die Rede ist. Und auch diese Frau, eine griechische Prinzessin von der Insel Samothrace, verdankt ihre „historische“ Bedeutung nur dem Umstand, daß sie die erste geschichtliche Persönlichkeit war, die mit der Gabel aß. Die schöne Dogaresse hatte bei ihrer Vermählung aus ihrer Heimat eine fünfzählige goldene Gabel mitgebracht und bediente sich dieser, um damit die Speisen zum Munde zu führen. Der Gebrauch dieses Gegenstandes aber, der mit der fortschreitenden Zivilisation seit vielen Generationen zu einer unentbehrlichen Selbstverständlichkeit geworden ist, erregte damals selbst in dem kulturell hochstehenden Venedig Befremden, ja Entrüstung, besonders in den unteren Volksschichten. Man erblickte in der Verwendung einer Gabel eine unerhörte Ueberspannung der Sitten. Auch der Klerus eiferte dagegen; die Gaben Gottes anders als mit den Fingern anzufassen, sei nicht anständig und beleidige den Schöpfer.

Erst fünfshundert Jahre später taucht die Gabel von neuem auf, und zwar wiederum in Venedig. Einige inbaritische Nobili

hatten um 1500 den Mut, sich des verpönten Spinnstrumentes öffentlich zu bedienen. Von dort verbreitete es sich nach und nach über Westeuropa. Ein vielreisender Engländer, Thomas Coryate, brachte die Gabel von Italien nach England und wurde dafür nach der lateinischen Bezeichnung *forca* oder *furca* = Dreizack, „furcifer“, d. h. Gabelbringer genannt. In den anderen westeuropäischen Ländern erfolgte die Einführung und Verbreitung der Gabel nur sehr langsam. Sie fand zunächst fast nur in den „oberen Klassen“ Eingang. Selbst hochgebildete und an größte Keillichkeit gewöhnte Menschen der Renaissance aßen noch jahrzehntlang nur mit den Fingern.

Erst im 18. Jahrhundert wurde der Gebrauch der Gabel allgemeiner. Bis zur französischen Revolution fandte man wohl, wenn man zum Essen geladen war, seine eigenen Messer und Gabeln durch einen Diener in das Haus, in dem man speisen sollte, und wenn man keinen Diener hatte, brachte man das Besteck selbst mit, etwa wie noch heutzutage die oberbayerischen Holzschnecke und Jäger einen Blechlöffel bei sich führen, um damit die ihnen in den Sennhütten gereichte Milch auszulöffeln. Häufig wurden aber auch damals noch die Tischgäste vom Gastgeber eingeladen, den Salat mit ihren eigenen Händen zu mischen, was dann auch ohne Riererei geschah.

Der künstlerischen Ausgestaltung der Gabel durch Schmiedekunst und Kunsthandwerk waren durch die natürliche Zweckbestimmung des Objekts gewisse enge Grenzen gezogen; doch haben besonders italienische Silberschmiede des 18. Jahrhunderts auch auf diesem Gebiete hervorragendes geleistet; einige Stücke dieser Art von erlesenem Geschmack sind im Louvre zu finden.

Für den Haushalt.

Bügeln, ein gutes Mittel zum Desinfizieren.

Es wird wohl jede Hausfrau interessieren zu erfahren, daß Proben, die in einem bakteriologischen Laboratorium vorgenommen wurden, bewiesen haben, daß durch das Bügeln die Wäsche zugleich in hohem Maße desinfiziert wird. Das Gasbügeleisen hat eine durchschnittliche Temperatur von 200 bis 400 Grad C. Ein einmaliges Ueberbügeln der Wäsche mit einem so erhitzten Eisen genügt, um die Bakterien, die trotz des Waschens noch nicht getötet sind, zu vernichten. Dr. Spehla, dem wir diese Untersuchung zu danken haben, hat festgestellt, daß es zum Bügeln selbst, wie auch zum Desinfizieren am besten ist, wenn das Eisen auf 250 Grad C. erwärmt ist. Dünne Stoffe, wie z. B. Blusen und Schürzen, wie sie vielfach von Pflegerinnen getragen werden, sind durch ein einmaliges Bügeln schon keimfrei geworden; über dickere Stoffe mußte mehrmals hin und her abgügel werden.

Im Bügeln besitzen wir eine Methode zum Desinfizieren unserer Kleider, die ohne viel Mühe mit geringen Kosten und ohne irgendwelchen Schaden in jedem Haushalt angewandt werden kann. Wie praktisch ist dies bei Erkältungs- oder Grippe-Epidemien, wenn man solche Kranke besucht hat, wie schnell hat man seine Kleider durch Bügeln dann desinfiziert.

M. N.

1. Richtige Behandlung der Woll Sachen in der Wäsche. Die vielen Klagen der Hausfrauen, daß die Woll Sachen hart in der Wäsche werden, oder zusammenschrumpfen, finden ihre Ursache in der unrichtigen Behandlung während des Waschens und Trocknens. Tadellos weich und sauber werden die Wollwä sche und auch die Wollkleider, wenn sie zuerst in kaltem Wasser durchspült sind, um dann in recht schaumig aufgelöstem gutem Seifenpulver-Wasser gewaschen zu werden. Dieses darf nicht kochend, doch recht heiß sein, damit sich alle Schmutzteile schnell lösen. Als dann trockne man die Gegenstände weder am heißen Ofen, noch in heißer Sonnenhitze, sondern lasse sie liegend trocknen, nachdem man die alte Form wieder richtig hingezogen hat. Besonders bei Kleidern, Mägen und Tüchern ist das Trocknen auf einer Wäscheleine zu vermeiden, da sich bei allen diesen Woll Sachen leicht Zipfel ergeben.

1. Nasses Pelzwerk. Pelzwerk, das naß geworden ist, darf man, um es zu trocknen, niemals an den warmen Ofen bringen, denn durch starke Hitze brechen die Haare, und das Leder wird hart. Man streicht das Haar glatt und läßt es vollständig an der Luft, am besten in einem unbewohnten Raum, trocknen. Dann klopf man das Pelzwerk mit einem Stode und lämmt es erst gegen den Strich und dann zurück.

1. „Sodadämpfe“ gegen Obst- und Weinflecke. Wein- und Obstflecke in Tischwä sche behandelt man folgendermaßen: In einen Topf mit etwa zweifingerhoch Wasser gibt man einen Eßlöffel Soda, bringt es zum Kochen, und hält über die aufsteigenden Dämpfe die beledete Stelle, worauf man diese sofort mit klarem Wasser nachwäscht, um dann das betreffende Wäschestück mit der „allgemeinen“ Wä sche zu kochen.

1. Wenn das Essen anbrennt. Trotz aller Vorsicht passiert es selbst in den „besten Familien“ manchmal, daß das Essen anbrennt. Um es noch genießbar zu machen, muß man den Topf sofort vom Feuer nehmen, den Anbalt in einen anderen sauberen Topf gießen, vorsichtig, damit der angefeste Rest zurückbleibt. Man stellt den Topf dann einige Minuten lang in kaltes Wasser, fügt dann eine Kleinigkeit Zucker hinzu und macht das Essen wie gewöhnlich fertig. Durch diese Maßnahme geht der brennliche Geschmack verloren. Den Topf, in dem sich das Essen angefest hat, füllt man mit Wasser und fügt reichlich Soda hinzu. So läßt man ihn 24 Stunden lang stehen, dann läßt er sich ohne Mühe sauber machen.

Wenn die Milch anbrennt, dann muß man sie mit Zusatz von etwas Natron noch einmal auskochen (vorher natürlich ebenfalls in einen anderen Topf umschütten). Um das Anbrennen der Milch zu verhindern, empfiehlt es sich, den Topf, in dem man sie abkocht, vorher mit kaltem Wasser auszufüllen.

1. Zitronen-Pudding. 150 g Mehl, 90 g Butter, 10 Eier, 120 g Zucker, $\frac{1}{4}$ ltr. Milch, 1 Zitronengelb, $\frac{1}{4}$ Zitronensaft. Mehl und Zucker werden trocken verrührt, mit der Milch recht glatt vermischt, die warm gemachte Butter hinzu und auf dem Feuer zu einem heißen Teig abgerührt. Nachdem dieser halb abgekühlt, mischt man die Eigelb, den Saft und das Gelb der Zitrone hinzu. Kurz vor dem Kochen des Puddings wird der Schnee hinzugegeben. Eine Puddingform mit Butter ausstreichen und mit Semmel bestreuen, die Masse bis zu dreiviertel Höhe hineinfüllen. In einer großen Kasserolle mit gut schließendem Deckel läßt man $\frac{1}{2}$ Liter Wasser gut kochen, stellt den Pudding hinein, deckt die Kasserolle zu und läßt den Pudding $\frac{1}{4}$ Stunde im Dampfe kochen. Man darf das Wasser nicht einkochen lassen und muß ab und zu nachgießen. Den Pudding stützen und mit Fruchtsäfte servieren. — Ein Apfelsinen-Pudding wird ebenso bereitet.

1. Schellfisch auf brasilische Art. Man wäscht und säubert die Fische, nimmt sie aus und entfernt die Kiemer. Etwas Paprikapulver und Salz mischt man, reibt damit die Fische innen und außen gut ein und läßt sie 24 Stunden an der Luft hängen trocknen. Dann schneidet man sie der Länge nach durch, nimmt die breite Gräte heraus, wälzt die Fischhälften in Mehl und brät sie über schnellem Feuer zu guter Farbe. Auf heißer Schüssel angerichtet, legt man auf jedes Fischstück ein Scheibchen frische Butter und beträufelt das Ganze mit Zitronensaft.

1. Reis mit Datteln. 225 Gramm Reis werden gewaschen, mit 20 Gramm Zucker, 20 Gr. Butter, etwas Vanille in 1 Liter gefalztem Wasser weich gekocht, doch so, daß er nicht zerfällt, und man läßt ihn dann neben dem Feuer fast trocken werden. 250 Gramm entsteinte Datteln kocht man in einem Viertel Liter Wasser oder Milch und etwas Zitronensaft weich, gibt sie in die Mitte einer Schüssel, umlegt sie mit dem Reis, läßt alles erkalten und überfüllt es dann mit Schlagsahne, die man mit eingemachten Kirschen auspußt.

Schöffengericht Hirschberg.

§ Hirschberg, 9. März.

Eine Vergnügungsreise durch das Gebirge unternahm im September der Landwirt Otto Krüger, ohne festen Wohnsitz, mit seiner Braut, dem Dienstmädchen E. B. aus Buchwald. Es war damals die Zeit, wo man überall eifrig nach dem Mörder der Gräfin Lambsdorff bei Berlin forschte, und ein offenbar geisteskranker Gutsinspektor aus Berlin den Anschlag gegen den Gemeindevorsteher von Spindlermühle, Dr. Bied, verübte. Krüger geriet unschuldig in den Verdacht, in beiden Fällen der Täter zu sein. Krüger war aber lediglich ein Vergnügungsreisender, allerdings einer, der auf Kosten anderer Leute reiste. Obwohl Krüger damals stellungs- und mittellos war, überredete er seine Braut zu einem längeren Gebirgsrucksack. Das Mädchen hatte 120 Mark Ersparnisse, die zunächst verbraucht wurden. Beide hatten aber so viel Gefallen an dem Gebirge gefunden, daß sie den Ausflug fortsetzten, als die 120 Mark zu Ende waren. In Schreiberhau und Bad Kissingen wußte sich Krüger, der sehr gewandt und sicher auftrat, in zwei Fremdenheimen Kredit zu verschaffen, so daß ihm die Beträge für Kost und Logis für ihn und seine Braut gestundet wurden. Außerdem schwindelte er in Bad Altheide einer Frau 100 Mark ab. Krüger ist ein ganz geistiger Hochstapler, der schon viermal wegen Betruges verurteilt ist. Das jüngste von ihm verführte Mädchen ist noch unbestraft. Bei ihren Ausflügen haben die beiden Angeklagten auch mehrfach die Grenze überschritten, ohne im Besitze der vorgeschriebenen Ausweispapiere zu sein. Krüger wurde wegen mehrfachen Rückfallbetruges zu 1½ Jahren Zuchthaus und 450 Mark Geldstrafe, eventuell weiteren 45 Tagen Zuchthaus, sowie wegen Fahvergehens zu 20 Mark Geldstrafe, die Angeklagte B. wegen Betruges in zwei Fällen zu 30 Mark und wegen Fahvergehens zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt.

Diebstahl wurde dem Kriegsinvaliden Alfred Schaffta aus Schoßdorf zur Last gelegt. Bei einem Besuch bei seiner Braut im Landeshut stahl er der Frau B., bei der er logierte, aus einem offenen Schub 8 Mark. Weiter setzte er sich in Besitz des Hausschlüssels zur Wohnung des Vermeisters. B., den dieser Frau B. zur Verwahrung übergeben hatte, öffnete damit die Tür zu der Wohnung des B., erbrach dessen Holzparkschloß und entwendete daraus 81 Mark. Diese Diebstähle gab der Angeklagte zu. Einen Einbruchdiebstahl, den er in der Blaudrucker in Greiffenberg ausgeführt haben soll, bestritt er. In diesem Falle wurde er freigesprochen, da hier die Beweise zu seiner Verurteilung nicht ausreichten. Wegen der beiden Diebstähle in Landeshut erhielt der Angeklagte, der bereits wegen Diebstahls verurteilt ist, unter Berücksichtigung seiner Kriegseiden 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird ihm voll angerechnet.

Wegen versuchter Abtreibung werden die Hausangestellte M. S. aus Esterwalde zu 2 Monaten Gefängnis, der Sattler M. A. aus Kriebitzberg a. O. zu 4 Monaten Gefängnis und der Friseur A. K. aus Kriebitzberg a. O. wegen Beihilfe anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 90 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten S. und K. erhielten Strafbefehl auf 3 Jahre, A. unter der Bedingung, daß er 300 Mark Geldbuße an die Gerichtskasse zahlt.

Um sich in den Besitz der Provision zu setzen, reichte der Reisende R. K., zuletzt in Berlin, seiner Firma, dem Verlag Deutscher Fremdenheime in Bernsdorf, für die er als Akquisiteur tätig war, fingierte Bestellscheine ein, und schädigte so die Firma um etwa 100 Mark. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wurde der noch unbestrafte Angeklagte zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die erlittenen Untersuchungshaft für verbüßt erachtet werden.

Einen fahrlässigen Falschbild soll der Kaufmann E. S. aus Bad Warmbrunn vor dem Amtsgericht Hirschberg in einer Privatklagesache geleistet haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte seine Aussagen vor dem Gericht nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben hat. Es erfolgte daher seine Freisprechung.

Wegen Diebstahls waren der Gürtler S. K. und der Glaschleifer A. B., beide aus Petersdorf, angeklagt. Die beiden Angeklagten entwendeten gemeinschaftlich der Aktiengesellschaft Josephinenhütte-Petersdorf zwei Motore mit Zubehörteilen und der Glanzfäden-Aktiengesellschaft mehrere Rollen Kabelleitung. Ferner hatte K. auf einer Brandstelle einen Motor entdeckt, den sich die beiden Angeklagten eines Abends ebenfalls holten. Das Diebsgut versteckten sie in einem Schuppen von K. Beide Angeklagte, die Söhne arbeitsloser Eltern sind und die Litten weder aus Not noch aus Gewinnlust begangen haben wollen, geben an, nach dem Lesen von Karl May-Büchern und Ansehen von Abenteuerfilmen auf den Gedanken gekommen zu sein, die Diebstähle zu begehen. Da das Gericht den K. als den geistigen Urheber der Diebstähle ansieht und er auch schon verurteilt ist, erhielt er wegen zwei schweren und zwei einfachen Diebstählen zehn Monate Gefängnis. Für die letzten vier Monate seiner

Strafe erhält er Strafaussetzung. B. wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; für die letzten drei Monate seiner Strafe wurde ihm Strafaussetzung gewährt. Beiden Angeklagten wurde die Untersuchungshaft voll angerechnet.

Dr. Waldburg, 10. März. Wegen Blutschande, verübt an seiner 15 Jahre alten Tochter, wurde der Berginvalide Robert Stenle aus Neukendorf zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. — In seiner Adoptivtochter hatte sich der Bergbauer August Körber in Neulassia seit dem Jahre 1924 unsittlich vergangen. Wegen dieser fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechen verhängte das Schöffengericht gegen K. eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Der Jürgens-Prozess vor dem Ende.

© Berlin, 9. März.

Nachdem am Mittwoch vormittag der Staatsanwalt seinen bereits mitgeteilten Strafantrag gestellt hatte, hielt am nachmittag der eine Verteidiger, Justizrat Dr. Werthauer, sein Plaidoyer, in dem er ausführte, der Oberstaatsanwalt habe den alten juristischen Grundsatz verlegt, daß im Zweifelsfalle zugunsten des Angeklagten zu entscheiden sei. In den Hauptpunkten der Anklage habe die Staatsanwaltschaft sich gar nicht bemüht, die Schuld der Angeklagten nachzuweisen. In den beiden Fällen des Einbruchdiebstahls sei der Täter unbekannt geblieben, weil die Anklagebehörde nur immer die eine Spur verfolgte, die auf die Eheleute Jürgens hinwies. Trotz aller Bemühungen aber sei ein Indizienbeweis herausgekommen, der keineswegs als schlüssig zu betrachten sei. Auch der gegen die beiden Angeklagten erhobene Vorwurf der Eidesverletzung sei sachlich unbegründet. Die ganze Meineidsache sei von der Anklagebehörde nur herangezogen worden, weil die Anschuldigungen hinsichtlich des angeblichen Versicherungsbetruges sich als nicht stichhaltig erwiesen hätten. Der Angeklagte Jürgens, ein tüchtiger, gewissenhafter Jurist, habe unschuldig ein volles Jahr in Untersuchungshaft verbringen müssen. Das Gericht müsse dieses Unrecht durch ein freisprechendes Urteil gutmachen.

Am Donnerstag werden die Plaidoyers der übrigen Verteidiger und die Schlussworte der Angeklagten folgen. Wahrscheinlich wird dann nach einer Beratungspause der Vorsitzende noch am Nachmittag das Urteil verkünden.

Das Barmat-Gericht reist nach Paris.

© Berlin, 10. März. Der erste Teil des Barmat-Prozesses, den die Anklageschrift in sechs Teile zerlegt, hat noch nicht zu Ende geführt werden können, da die Beweisaufnahme immer wieder durch neu auftauchendes Material verzögert wird, das in allen seinen Einzelheiten geprüft werden muß. Der Schlusseffekt des ersten Teils tritt in einer Reise nach Paris, zu der sich einer der Staatsanwälte, einer der Richter und ein Verteidiger haben entschließen müssen, da das Gericht den Beschluß gefaßt hat, den in Paris lebenden ehemaligen Petersburger Rechtsanwalt Bernstein zu vernehmen, der einer der leitenden Männer des Barmat-Kongerns gewesen ist und der sich weigert, nach Deutschland zu kommen, um vor einem Berliner Gericht auszusagen. Das Gericht hat sich durch Vermittlung des auswärtigen Amtes an die deutsche Botschaft nach Paris gewandt, in deren Kanzlei im Beisein der deutschen Justizbeamten Bernsteins Vernehmung erfolgen soll. Die Staatsanwaltschaft legt auf Bernsteins Zeugnis großen Wert, da sie hofft, das Bernstein, der sich nach dem Zusammenbruch mit den Barmats überworfen hat, rückhaltlos Aufschlüsse über die Geschäftsmethoden des Kongerns geben wird, die geeignet sein könnten, die Anklage in wichtigen Punkten zu stützen. Für die Reise sind drei Tage vorgesehen, so daß am nächsten Montag über Bernsteins Aussage berichtet und damit die Beweisaufnahme des ersten Teils abgeschlossen werden kann.

Der Prozess gegen Kölling und Hoffmann.

§ Raumburg, 10. März. (Draht.) Heute vormittag wurde vor dem Disziplinartribunal weiter verhandelt. Bei rascher Förderung soll die Verhandlung, wenn möglich unter Verlängerung der heutigen Sitzung, soweit fortgeführt werden, daß alles bis auf die Schlussvorträge von Staatsanwalt, Verteidigung und Angeklagten erledigt wird. Die Vorträge finden morgen, oder falls der Freitag zu ihrer Vorbereitung freigehalten werden muß, am Sonnabend statt. Besondere Maßnahmen zur Durchführung des Ausschlusses der Öffentlichkeit sind in keiner Weise getroffen. Die Sitzung findet, wie gewöhnlich, im großen Sitzungssaal statt. Nach dem Geseh muß auch die Verkündung des Urteils in nicht öffentlicher Sitzung erfolgen.

Heute:

Das Blatt der Frau

Vollstumsarbeit des deutschen Turnens.

Von jeher hat sich der deutsch-turnerische Gedanke als eine vortreffliche Stütze des deutschen Volkstums im Ausland erwiesen. Seit Jahrzehnten haben auslandsdeutsche Vereine für Turnen und Spiel in vorbildlicher Weise in ihrer neuen Heimat das Deutschtum zu verbreiten und zu erhalten vermocht. Es gibt heute wohl kaum einen Staat in der Welt, in dem nicht deutsche Volksgenossen sich unter der Fahne eines Turnvereins versammeln und im Geiste jähns ein Kulturwerk durchführen, das fähig ist, sich durchzusetzen. Vierzig Prozent des gesamten Deutschtums wohnen außerhalb der Grenzen des Reiches, aber trotzdem stehen die meisten deutschen Turn- und Sportvereine des Auslandes allein und entbehren der Unterstützung durch das Binnendeutschtum. Es ist deshalb überaus erfreulich, daß die Deutsche Turnerschaft sich in zunehmendem Maße dieser nationalen Aufgabe bewußt wird und sich ihr in gemeinsamer Arbeit ihrer Auslandsabteilung mit dem Auslandsausschuß widmet. Sie will eine Brücke sein, die alle deutschen Turner der Welt miteinander verbindet, sie will durch weitgehende Werbearbeit unter dem Binnendeutschtum das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen erwecken und somit eine Einigung aller Turn- und Sporttreibenden Auslandsdeutschen herbeiführen, deren Kräfte zu gemeinsamer deutscher Arbeit vereinen. Die Amerikareise der D. T., die einen großartigen Siegeszug bei den Volksgenossen in den Vereinigten Staaten geieert hatte, zeigte durch ihre zweite Reise in die gefährdete Grenzmark deutlich genug, welche Werte in deutsch-turnerischer Grenzlandarbeit schlummern. Die Grenz- und Auslandsarbeit der Deutschen Turnerschaft findet aber auch im Reich selbst immer größere Aufmerksamkeit. Es mehren sich die Gesuche, die an die Presse- und Vortragsstätigkeit gerichtet werden. Natürlich ist ein Erfolg dieser Vollstumsarbeit der Deutschen Turnerschaft erst durch unermüdete Arbeit und nach geraumer Zeit zu erwarten, handelt es sich doch darum, die vielen Tausende deutscher Turner und Sportler im Ausland in eine enge Gefinnungsgemeinschaft mit der Deutschen Turnerschaft zu bringen und so der deutschen Turntrüben in den Grenzmarken im Abwehrkampf zur Seite zu stehen.

— [Internationaler Sprunglauf in Johannisbad.] Am Sonntag wurden auf der „Nüßbezahlschanze“ die vom Hauptverbande Deutscher Wintersportvereine in der Tschechoslowakei ausgeschriebenen Sprungläufe vom Zweigverein Johannisbad-Schwarzenberg des Wintersportvereins „Nupatal“ durchgeführt. Das Wetter war frühlingmäßig, die Schanze aber in einem erstklassigen Zustande. Den von der Kurgemeinde Johannisbad gestifteten Ehrenpreis erhielt Max Buchberger-Spindlermühle. Die Kampfrichterprüfung haben folgende Herren mit Erfolg abgelegt: Bürgermeister Ernst Erner, Kurdirektor Adolf Bönnich und dipl. Kaufmann Alois Linhard. Die ganze Veranstaltung, die unter der Oberleitung von Ob.-Postmeister Richard Strich stand, verlief ohne jeden Unfall. In der ersten Klasse siegten: 1. Max Buchberger-Spindlermühle mit 50 und 50½ Meter, Note 19.583, 2. Franz Wende-Freiheit mit 46 und 50 Meter, Note 18.729, 3. Fritz Klein-Freiheit mit 40½ und 43½ Meter, Note 16.479, 4. Josef Wolff-Peter mit 37 und 39½ Meter, Note 14.500. In der zweiten Klasse: 1. Josef Richter-Freiheit mit 43½ und 46 Meter, Note 18.875, 2. Alfred Erlebach-Peter mit 38 und 42½ Meter, Note 17.104. In der Jungmänner-Klasse: 1. Josef Heinsch-Schaplir mit 42 und 45 Meter, Note 18.749, 2. Josef Giverny-Spindlermühle mit 40½ und 39 Meter, Note 17.854, 3. Rudolf Koppe-Krummhübel mit 41½ und 39½ Meter, Note 16.292, 4. Jaromir Cernin-Hohenelbe mit 34 und 39 Meter, Note 15.953.

— [Queistal-Radsfahrer-Bund (Sitz Greiffenberg).] Die diesjährige Bundes-Versammlung fand am Sonntag in Greiffenberg statt. Der Jahresbericht zeigt die weitere Entwicklung des Bundes mit einem Bestande von 1232 Bundesmitgliedern. Der Klassenbericht des Bundesklassierers lautete äußerst günstig, der Gesamtklassenbestand beträgt 2576,79 Marl. Den Anträgen einiger Vereine um Zuweisung von Becherfahrten wird entsprochen und es wurden für dieses Jahr 6 Becherfahrten mit 5 Pflichtfahrten festgesetzt. Das Bundesfest beantragt und erhält der Verein Goldentraum. Das Bundesrennen wird dem Verein Friedersdorf zur Ausführung in der üblichen Weise übergeben. Der gesamte Bundesvorstand wurde wiedergewählt. Die Bundesehrennadel wurde Paul Krause-Goldbach und Alfred Theuner-Neu-Scheibe überreicht.

— [Hallensportfest in Nürnberg.] Der nordbayerische Landesverband für Leichtathletik hielt am Sonntag nachmittag in Nürnberg sein 3. Internationales Hallensportfest ab, das durch die Teilnahme der bekannten Meisterläufer Körnig, Houben und Schoemann, sowie der Stuttgarter Rekordläufer besonders Interesse fand. Die Ergebnisse der Hauptkämpfe waren folgende: 50-Meter-Lauf 1. Körnig-Breslau 6,2, 2. Houben-Greifels 6,4, 100 Meter 1. Körnig 11,2, 2. Houben 11,4, 800 Meter 1. Körnig 9,1, 2. Houben 9,3, 1000 Meter 1. Schoemann-Breslau 2:39,1, 2. Friedl-Widersdorf 2:44,5. Städtestaffel 1. Stuttgart 2:06,9, 2. München 2:09,1, 3. Nürnberg.

— [Zweites Dorimunder Sechstagerennen.] Das Rennen nahm am Mittwoch bis zu den Nachmittagskurven einen ruhigen Verlauf. Der Stand nach der 15. Wertung war folgender: 1. Tonani-Lorenz 262 Punkte, 2. Kroll-Miethe 198 Punkte, Nielsen-Tollembeek 179 P., 4. Aerts-Dubvier 96 P., 5. Bruckie-Golle 50 Punkte. Eine Runde zurück: 6. Buschenhagen-Krankenfeld 192 P., 7. Hirtgen-Mausch 62 Punkte. Zwei Runden zurück: 8. Eugnot-Nieger 269 P., 9. Kaubel-Louet 157 Punkte. Drei Runden zurück: 10. Dederichs-Schorn 182 P., 11. Sergeant-Roch 77 Punkte. Vier Runden zurück: 12. Mühlhoff-Bragard 137 Punkte. Bis zur 114. Stunde waren 2895,100 Kilometer zurückgelegt.

— [Eishockey Prag — Berlin 5:2.] Am Berliner Sportplatz fand am Sonntag ein Eishockey-Städtespiel Berlin-Prag statt, das von den Gästen, die aus Spielern von Sparta und Slavia-Prag bestanden, einwandfrei mit 5:2 gewonnen wurde.

— [Tagung für deutsches Frauen- und Mädchen-Turnen.] Am Mittwoch, dem 13. und Donnerstag, dem 14. April ds. Js., veranstaltet die Deutsche Turnerschaft einen groß angelegten Körpererziehungstag in Hannover. Mit der Durchführung der Tagung ist die hannoversche Turnerschule beauftragt. Die Schule wird unter ihrem Leiter, Carl Loges, neuzeitliches Turnen für Frauen und Mädchen jeder Altersklasse praktisch vorführen.

— [Die Fichtemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft.] Die Fichtemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die die weitaus größte Zahl der deutschen Fichter in ihren Reihen hat, finden vom 1. bis zum 3. Juli in Leipzig statt. Zuerst werden die Degenkämpfe ausgetragen, dann folgen Florett und Säbel.

— [Europameister K. Delarge geschlagen.] Der Belgier Fernand Delarge, der Europameister im Halbschwergewichtsboren, traf in Rom mit dem sehr guten Mulatten Jack Walker zusammen, von dem er sich nach Ablauf der 10 Runden knapp nach Punkten geschlagen bekennen mußte.

— [Steffgen in Paris geschlagen.] Am Dienstag fand in Paris zwischen dem Mittelgewichtler Steffgen-Deutschland und Rouquet-Frankreich ein Vorkampf über zehn Runden statt, aus dem Franzose als Punktsieger hervorging.

— [Der Fußball-Länderkampf Frankreich-Portugal.] Der am 13. Februar wegen der Unruhen in Lissabon abgesetzt werden mußte, geht nunmehr am 16. März in der portugiesischen Hauptstadt vor sich.

Ein Kampf gegen das Nachte.

Budapester Eifer.

Die Budapester Polizei setzte eine vom Innenminister verfügte Razzia nach unsittlichen Abbildungen mit besonderem Eifer durch, wobei sich täglich groteske Dinge ereignen. Ein Photograph aus dem 9. Bezirk mußte aus seinem Schaufenster das Bild der Primaballerina der Budapester Hofoper entfernen, weil auf dem Bilde die — Knie der Tänzerin sichtbar waren. Am 8. Bezirk griff die Polizei in nicht weniger als 25 Fällen auf Grund der Sittenverordnung ein. Die Polizei hat auf Kosten der Eigentümer der Vergnügungsorte Plakate anbringen lassen, in denen den unmoralischen Tänzerinnen Freiheitsstrafen bis zu fünfzehn Tagen und Geldstrafen bis zu 80 Pengö, den Berufstänzerinnen aber Tanzverbot angedroht werden.

Die ungarische Polizei beruft sich zur Rechtfertigung ihres Vorgehens auf das Genfer Abkommen gegen die Pornographie und kündigt an, daß, wenn dieses Abkommen durch Ungarn ratifiziert ist, man in der Verfolgung der Ruditäten noch strenger sein werde. Die Sittenverordnung hat heute auch zwei Ehrenhändel zur Folge gehabt. Der Chefredakteur des Montagblattes „A Reggel“ und einer seiner Mitarbeiter wurden im Namen des gesamten Budapester Polizeioffizierskorps von je einem Polizeioffizier zum Zweikampf aufgefordert, weil sie in ihrer Kritik der Sittenverordnung die Polizeibeamten beleidigt hätten. Einige Blätter treiben mit der Polizei und dem Innenminister Spott, aber um so heftigeren Spott, indem sie täglich ganze Serien klassischer Ruditäten aus den Lehrbüchern der Mittelschulen und Photographien der in Budapest öffentlich sichtbaren nackten und halb nackten Statuen, Häuserornamente usw. veröffentlichen. Der heutige Tag hat auch wieder einen neuen Streich der Filmzensur gebracht. Diese verbietet die Aufführung des Films „Die Kaiserin“, weil sich darin ein Stubenmädchen eine Kaiserkrone erträumt; obwohl am Schluß des Films klar wird, daß alles nur ein Traum war, erklärte die Filmzensur doch, die Geschichte sei gefährlich für die Staatsidee, weil sie die Auffassung erwecken könnte, daß „jede beliebige, sonst zum Herrschen ungeeignete Person, wie ein Stubenmädchen, nur auf Grund der Ähnlichkeit mit der echten Thronpräsidentin imstande wäre, die oberste Staatsgewalt auszuüben.“

In den Tod gefolgt.

Berlin, 10. März. (Drahtn.) Gestern hat der 21 Jahre alte Schreiber Max Stubenrauch seinen vierjährigen Sohn und darauf sich selbst in der Nähe von Köpenick erschossen. Er hatte der Mutter des Kindes, die im Februar an der Grippe gestorben ist, vor ihrem Tode versprochen, daß er mit ihrem Kinde nachfolgen werde.

Doppelmord und Selbstmordversuch.

Halle, 10. März. (Drahtn.) Gestern schnitt hier die Frau eines Beamten ihrem schlafenden achtzehnjährigen Sohn mit einem Küchenmesser die Kehle durch und erschoss den gleichfalls schlafenden Chemiker. Darauf versuchte sie sich die Schlagadern durchzuschneiden und stürzte sich aus dem dritten Stockwerk auf den Hof hinab. Die Frau, die schwerverletzt im Krankenhaus liegt, war hysterisch und bis vor kurzem in einer Nervenheilanstalt untergebracht.

Selbstmord dreier Schüler.

r. Bielefeld, 10. März. (Drahtn.) Ein vierzehn Jahre alter Schüler aus Gellershagen bei Bielefeld hat sich, während seine Eltern nicht in der Wohnung waren, erhängt. Es wird angenommen, daß die Verdringung eines Schulfreundes, der sich vor einigen Tagen ebenfalls erhängt, ihn zu der Tat bestimmt hat. Aus einem ähnlichen Grunde hat sich ein 15jähriger Schüler aus Bielefeld erhängt.

** Der Branntweinkonsum in Rußland hat sich während der letzten Monate seit Einführung eines hochprozentigen Schnapfes sehr stark gehoben. In den letzten drei Monaten wurden in Rußland 200 Millionen Rubel für Branntwein ausgegeben, was gegen die gleiche Periode des Vorjahres eine Steigerung um 118 Prozent bedeutet. In dieser Zahl ist der von den Bauern selbst hergestellte Branntwein, der ebenfalls auf viele Millionen Rubel geschätzt wird, nicht einbezogen.

** Ist eine Dienstmütze Uniform? Auf einer reichlich belebten Landstraße stand ein Polizeibeamter als Verkehrsschuttmann. Wöblich fiel ihm auf, daß ein Auto sich seinen Weisungen nicht fügte, sondern, als sei er gar nicht vorhanden, an ihm vorbeifuhr. Er notierte die Nummer, und der Besitzer des Wagens erhielt ein Strafmandat. Dagegen wurde Einspruch erhoben, weil der Chauffeur aus sagte, er habe sich absichtlich nicht um den Schuttmann gekümmert, weil er keine Uniform, sondern nur einen Zivilanzug mit einer Dienstmütze getragen habe. Das Gericht entschied jedoch, daß eine Dienstmütze allein schon genüge, und daß einem Polizisten, der dadurch gekennzeichnet sei, Folge geleistet werden müsse.

** Naturschutztag und Schule. Mit dem 2. Deutschen Naturschutztag, der vom 1. bis 3. August d. A. in Basel stattfindet, soll eine Ausstellung verbunden werden, die das Thema „Naturschutz und Schule“ behandelt. Besonders soll durch sie gezeigt werden, wie die neuzeitliche Arbeits- und Erlebnisschule im Sinne des Naturschutzgedankens wirken kann. Hierzu wäre es erwünscht, wenn aus möglichst vielen deutschen Schulen Schülerarbeiten und dergl., die für eine solche Ausstellung geeignet sind, zusammengebracht werden. Neben derartigen Schülerarbeiten sollen auch Lehrerarbeiten vorgeführt werden, z. B. etwa lehrplanmäßige Aufstellungen über Naturschutz, Arbeiten aus der Erforschung heimatischer Naturschutzgebiete, selbstgefertigte Anschauungsmittel und ähnliches.

** Künstlicher Schnee. Der Vorsitzende eines Berliner Wintersportklubbs berichtet über seine in London gemachten Beobachtungen über die Verwendung von Kunstschnee für Skilübungswecke. Dieser Kunstschnee ist ein Präparat, das zu 25 Prozent aus Soda und zu 35 Prozent aus Chemikalien besteht, die das Stumpfwerden des Sodas verhindern, deren Zusammensetzung das Geheimnis des Erfinders ist. In London hat man eine Skischule errichtet, in der vermöge dieses Präparats die Lernenden nicht nur Übungen auf dem Flachen vornehmen können, wo die Schicht etwa 6—8 Zentimeter stark aufliegt, sondern auch Sprünge an einem kleinen Hügel geübt werden, wo man die 5—6 Zentimeter dicke künstliche Schneedecke durch untergelegte Matten am Abrutschen hindert. Ein großes Londoner Warenhaus hat eine Übungsbahn errichtet, auf der innerhalb kurzer Zeit von zwei Lehrern an über dreihundert Schüler etwa tausend Unterrichtsstunden als Vorbereitung für die Wintersportreise erteilt wurden. Es besteht die Absicht, in London einen größeren „Schneepalast“ einzurichten.

** Direkte Herstellung rostfreien Eisens und Stahls. In dem schwedischen Eisenwerk Forsbada sind während der letzten acht Monate eingehende Versuche gemacht worden, rostfreies Eisen und rostfreien Stahl nach elektrischer Schmelzmethode direkt aus dem Erz herzustellen. Wie die Direktion des Werkes jetzt mitteilt, ist das aus Eisenerz und Chromerz hergestellte rostfreie Eisen von vorzüglicher Beschaffenheit und vollkommen rostbeständig. Die Herstellungskosten sind ganz erheblich niedriger als bei der bisher angewandten Methoden, da nach der Rodin-Gustafson'schen Methode die Erzeugung desselben in einem einzigen Prozesse direkt aus dem Erz geschieht.

* Kurzschluss durch eine Krähe. Auf eigenartiger Weise entstand auf der Ueberlandleitung, die von Kallenberg nach Georgenthal (Reg.-Bez. Frankfurt Oder) führt, Kurzschluss. Eine Krähe war — mit zwei Drähten der elektrischen Leitung in Berührung gekommen und blieb zwischen beiden hängen. Es entstand dadurch eine hohe Stichflamme, die mehrere Kilometer weit zu sehen war. Erst als die Krähe völlig verbrannt niederfiel, hörte die Flamme auf.

* Der beleidigte Septimaneer. Zwei Professoren des Ronsbruder Bundesgymnasiums, Dr. Schuler und Dr. Feidigger, erschienen dieser Tage vor dem Bezirksrichter, um sich gegen eine Ehrenbeleidigungsklage ihres Schülers Walter Kofler zu verantworten. Walter Kofler ist der Sohn des Ronsbruder Augenarztes Dr. Alfons Kofler, zu dessen Spezialität Ehrenbeleidigungsklagen gegen Professoren seiner Söhne zu gehören scheinen. Denn schon vor einigen Jahren hatte Dr. Kofler für seinen älteren Sohn eine Ehrenbeleidigungsklage gegen einen von dessen Lehrern angestrengt. Diesmal tat er es im Namen Walters. Walter war Septimaneer und erhielt wegen verschiedenen Verstößen gegen die Disziplinarvorschriften sechs Stunden Karzer zudiktiert. Der Klassenvorstand forderte den Schüler an einem bestimmten Tage auf, die Strafe abzusitzen. Walter erklärte aber, er wisse noch nicht, ob er die Strafe a. treten werde, da er für diesen Tag eine Eintrittskarte zu einer Schülervorstellung des Stadttheaters besitze. Auch sei sein Vater der Ansicht, die Strafe sei zu Unrecht verhängt worden. Der Vater habe eine Eingabe an den Landeschulrat gemacht und wolle die Entscheidung abwarten, ehe er ihn dem Karzer überliefern. Walter kam auch wirklich nicht zum Strafantritt, ließ sich jedoch neuerliche Delikte zuschulden kommen, was ihm eine zweite Karzerstrafe im Ausmaße von zwölf Stunden eintrug. Er trat sie ebenso wenig an wie die erste, so sein Vater verbot es ihm sogar, da seine Nerven unter den Aufregungen in der Schule gelitten hätten. Direktor und Klassenvorstand intervenierten ohne Erfolg, so daß Walter schließlich vom Unterricht ausgeschlossen wurde. Nun hat Dr. Kofler für seinen Sohn die beiden Professoren verklagt, da die erhobenen Beschuldigungen unwahr seien, was einer Ehrenkränkung des Schülers gleichkomme. Der Richter ließ sich jedoch auf diesen Prozeß gar nicht ein, sondern sprach die angeklagten Professoren mit der Begründung frei, sie hätten in der Ausübung ihres Amtes gehandelt und wären selbst dann freizusprechen gewesen, wenn ihnen ein Firtum unterlaufen sein sollte. Dr. Kofler meldete im Namen seines Sohnes Berufung an.

* Der kleine „Verteidiger“. In der Gerichtssaalrubrik eines Pariser Blattes wird folgender Fall erzählt: „Oscat!“ ruft der Saalbedienter. Man sieht ein Büschchen vor etwa zehn Jahren auf den Vorstehenden zugehen, einen Mann mit grauem Schnurrbart und gekrümmtem Rücken am Ärmel mit sich ziehend. „Oscat, das bin ich“, sagt der Knabe. „Aber du hast doch aus der Fabrik kein Eisen gestohlen“, sagt der Vorstehende. „Nein, mein Herr, das ist mein Vater. Aber er ist ein Vole, er versteht nicht gut Französisch und deshalb bir ich mit gekommen; ich will ihm helfen.“ Der kleine Bursche ist nicht verlegen und er hat das Herz der Richter sofort erobert. Er sieht nett aus, ist hübsch, höflich und wohlgezogen. „Dein Vater hat gestanden, daß er Eisen gestohlen hat, nicht wahr?“ Der Knabe stellt sich auf die Beine und flüstert seinem Vater polnisch ins Ohr. Dann wendet er sich wieder dem Gericht zu: „Ja, mein Herr, aber er wird es nie wieder tun... nie wieder!“ „Junge, dein Vater hat den besten Verteidiger, den man haben kann.“ Und das Gericht verurteilt den Vater bedingt zu acht Tagen Gefängnis. „Sag ihm, daß er es nie wieder tun darf.“ Wieder stellt sich der Knabe auf die Beine, um ins Ohr des Vaters sprechen zu können, flüstert etwas und zieht den Alten rasch aus dem Saal. Der „beste Verteidiger“ dürfte ein sehr gutes Honorar erhalten. Denn einige elegante Damen, die wegen eines nachfolgenden „Sensationsalles“ im Gerichtssaale anwesend waren, notierten sich voll Rührung die Adresse des kleinen Polen und guten Sohnes.

* Das Hausschmick-Theater. Vor kurzem hat das „berühmte“ Empiretheater in London, früher eines der ersten Varietés der englischen Hauptstadt, seine Pforten geschlossen. Es wird dort ein Kino eingerichtet. Das Empiretheater war ein besonders beliebtes Vergnügungsetablisement für Leute, die sich nach dem Diner noch ein bißchen amüsieren wollten. Da es dabei nicht immer ganz zahn zugin, hatte die Direktion einen regelrechten Hausschmick-Dienst eingerichtet. Unter diesen „populären“ Hausschmickern der letzten Jahrzehnte hatten sich zwei besonders handfeste Portiers, Buncle und Buncang mit Namen, der eine 1 Meter 90 Zentimeter, der andere 1 Meter 83 Zentimeter groß, eine gewisse Berühmtheit erworben. Bei besonderen Gelegenheiten wurde aber noch eine Spezialtruppe von dreißig ausgebildeten Soldaten zu Hilfe genommen. So konnte die Leitung des Empiretheaters, wenn es nötig war, an einem Abend hunderte von Gästen, die es zu bunt trieben, an die Luft setzen lassen. Brachten es die Hausschmick bei solchen besonderen Gelegenheiten nur bis zu dreißig Hinusswürfen, dann sagten sie, das Geschäft sei nicht gegangen. Für jede Expedierung bekamen sie nämlich ein besonderes Trinkgeld.

Wie wird das Wetter am Freitag?

Flachland: Bei schwacher Luftbewegung teilweise neblig, bewölkt, im Süden des Gebirges noch einzelne Niederschläge, nicht ausgeschlossener Nachtfrost, bei Tage mildere.

Mittelsgebirge: Bei schwacher Luftbewegung zum Teil neblig, bewölkt, einzelne Schneefälle, wahrscheinlich noch Nachtfrost.

Hochgebirge: Teilweise neblig, bewölkt, vereinzelt Schneefall, Frost.

Der Einbruch der kühleren Luft polaren Ursprungs ist unter zahlreichen Regen- und Graubellschauern erfolgt, die risch gewitterartigen Charakter trugen. Infolge der nachtlischen Aufbeiterung ist es auch im Flachlande fast überall zu Strahlungsfrost gekommen und besonders dicht über dem Erdoe sind die Temperaturen bis etwa 5 Grad Räte gesunken. Die Reste der Störung 12b rufen gegenwärtig über Südwestdeutschland noch Niederschläge hervor. Auch hält über der Adria die Zyklogen-tätigkeit an.

Letzte Telegramme.

Die Danziger internationale Anleihe genehmigt.

tt. Genf, 10. März. In der heutigen Ratssitzung wurde der Bericht des Finanzkomitees für die Empfehlung der Danziger internationalen Anleihe von 40 Millionen Gulden vom Völkerrundrat genehmigt. Der Danziger Senatspräsident Sahm gab dabei eine Erklärung ab, in der er dem Finanzkomitee des Völkerrundes den wärmsten Dank der freien Stadt Danzig aussprach.

Vertagung des Kürgens-Prozesses.

Δ Berlin, 10. März. Der Kürgensprozess wurde am Donnerstag mittag unerwarteterweise auf Montag vertagt. Nach kurzer Beratung des Gerichts wurden die Haftbefehle gegen beide Angeklagten mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Schwere Gasvergiftung.

□ Hindenburg, 10. März. Auf der Redenhütte ereignete sich im Laufe der vergangenen Nacht eine schwere Gasvergiftung, von der 13 junge Leute betroffen wurden. Die Ursache ist bisher noch nicht aufgeklärt, da die Redenhütte keinerlei Gas erzeugt oder verarbeitet. Sieben Verunglückte mußten in das Krankenhaus „ingeieiert“ werden, darunter fünf Mädchen. Sie waren bis in die späten Vormittagsstunden aus der Bewußtlosigkeit noch nicht erwacht.

Drei Todesopfer der Schlagwetterkatastrophe auf der Wendel.

Hamm, 10. März. Nachdem am vergangenen Sonntag bereits der bei dem Explosionsunglück auf der Zeche der Wendel in Hamm schwerverletzte Oberringenieur Pak gestorben war, sind am Dienstag und Mittwoch zwei Steiger ihren Brandwunden erlegen. Die Schlagwetterkatastrophe hat damit drei Todesopfer gefordert.

Börse und Handel.

Donnerstag-Börse.

Berlin, 10. März. Da das Publikum infolge der starken Tendenzschwankungen während der letzten Zeit sich nur in geringem Umfange am Geschäft beteiligt, bleibt die Börse still und professionell. Die Geldmarktlage wird von der Spekulation etwas ruhiger beurteilt und angenommen, daß Report, wenn auch zu erhöhtem Satze, ausreichend zur Verfügung stehen wird. Tagesgeld ist, wie gestern, reichlich, Monatsgeld aber knapp angeboten, beides zu bisherigen Sätzen.

Nach lustloser Eröffnung bei wenig veränderten Kursen, wobei aber Besserungen von 1 bis 2 Prozent und vereinzelt auch mehr infolge von Dedungen überwogen, traten bei unverändert festem Unterkurs mächtige Schwankungen ein und im Verlaufe wurde die Haltung etwas fester, als Käufe mit teilweise ansehnlichen Kursbesserungen in Spezialpapieren erfolgten.

Dabei handelt es sich hauptsächlich um rheinische Braunkohlen, Rheinstahl, Mannesmann, Farbenindustrie, Siemens & Halske, Schenker, Vereinigte Glanzstoff und Spiritwerke, die bis 4 Prozent und mehr, Glanzstoff sogar 15 Prozent anzogen. Mit Besserungen von über 5 Prozent sind u. a. noch zu erwähnen Berliner Handelsbank, Schubert & Salzer, Bemberg und Eisenbahnverkehrsamt, letztere um 10 Prozent auf höhere Dividendenhoffnungen.

Einen Rückgang von zeitweise 10 Prozent erfuhren Löwe-Aktien auf die Erklärungen der Verwaltung über die bisher erfolgte unbegründete Kurssteigerung ihrer Aktien.

Am Schiffahrtsmarkt und auch bei Banken überwogen ebenfalls Besserungen von 1 bis vereinzelt 3 Prozent. Die Allgemeine Tendenz wurde später auf vorerwähnte Spezialbewegungen abgemildert, wobei stärkeres Interesse für einzelne Elektro- und Montan-Aktien hervortrat.

In der Geschäftsstille am Rentenmarkt bei wenig verändertem Kursstand hat sich nichts geändert. Bodentier waren etwas fester.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 9. März. 1 Dollar Geld 4,211, Brief 4,221, 1 englisches Pfund Geld 20,434, Brief 20,486, 100 holländische Gulden Geld 168,52, Brief 168,94, 100 tschechische Kronen Geld 12,165, Brief 12,505, 100 deutsche Reichsmark Geld 59,28, Brief 59,42, 100 schwedische Kronen Geld 112,52, Brief 112,80, 100 Belga (= 500 Franken) Geld 58,54, Brief 58,68, 100 Schweizer Franken Geld 81,045, Brief 81,245, 100 französische Franken Geld 16,47, Brief 16,51.

Geldanleihe, 1032er —, 1035er, große 100,75, kleine —, Sündensien, Auszahlung Warschau 46,98—47,22, Kattowitz und Posen 46,93—47,17, große polnische Noten 46,785—47,205, kleine 46,96—47,14.

Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

Breslau, 10. März. (Draht.) Bei ruhiger Stimmung und mäßiger Kaufkraft blieb die Geschäftstätigkeit an der heutigen Produktenbörse schwach. Brotgetreide lag ruhig bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Braugerste wurde wenig gehandelt. Sommergerste war in mittleren Qualitäten reichlich vorhanden und blieb schwer veräußlich. Wintergerste geschäftslos. Hafer ruhig, nur helle weiße Ware beachtet. Mehl stetig. Mohr ruhig und schwer veräußlich. Sonstige Samen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt. Raps wurde wenig gehandelt. Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend. Getreide: unverändert. Tendenz ruhiger. Mählenerzeugnisse (100 Kilo): Auszugsmehl 44,75. Tendenz stetig.

Kartoffeln: unverändert. Tendenz ruhig. Futtermittelnotierungen unverändert bis auf Roggenkleie 14,50—15,50, Rapskuchen 16,75—17,75, Sesamkuchen 23—24, Erdnusskuchen 22,25—23,25. Tendenz: stetig.

Berlin, 9. März. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 269—272, März 286—285, Mai 284—283,50, Juli 284,50, matt. Roggen märk. 247—249, März 264, Mai 268,25—268,50, Juli 248,50, matt. Sommergerste 213—241, Winter- und Futtergerste 192—205, rubig. Hafer märk. 195—203, Mai 210, Juli 213, rubig. Mais 181—183, etwas matter.

Weizenmehl 34,50—37, rubig. Voggemehl 33,75—35,75, abgeschwächt. Weizenkleie 15,50—16, rubig. Roggenkleie 15—15,25, rubig. Viktoriaerbsen 48—64, kleine Speiserbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Pölschen 20—21, Wicken 22,50—24, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 18—19,50, Erbsen neue 24—26, Rapskuchen 15,80—16, Leinsamen 20,70 bis 21, Trockenschnitzel 11,80—12, Sojabohnen 19,50—20, Kartoffelflocken 20,00—20.

Berlin, 9. März. Amtliche Berliner Butternotierungen: 1. Sorte 1,76, 2. Sorte 1,63, abfallende Ware 1,47 RM.

Bremen, 9. März. Baumwolle 15,83, Elektrolupinupfer 127,75.

Die Leipziger Frühjahrsmesse.

Konsolidierung des Geschäfts.

Der diesjährigen Frühjahrsmesse hat man allgemein mit besonderem Interesse entgegengeesehen. Die Frühjahrsmesse ist meistens mehr als die Herbstmesse ein Barometer für den Gang des deutschen Wirtschaftslebens. Dazu kommt, daß gewisse äußere Momente, vor allen Dingen Exportausfichten, einen Optimismus rechtfertigen. In der Tat ist denn auch die Beschäftigung in den einzelnen Branchen außerordentlich stark. Das Ansehen ist durch 8700 Aussteller vertreten; das sind weniger als bei der letzten Frühjahrsmesse, ein Minimum, das sich aus dem Rückgang der deutschen Wirtschaft erklärt und der selbst eine gewisse Konsolidierung und der Messe bedeutet, wie sie schon auf der letzten Herbstmesse zu bemerken war.

Besonders eindrucksvoll ist diesmal die zweite große deutsche Kunst- und Ausstellungs- und Messe. Dazu kommt als bedeutsame Neuerung die internationale Städtebauausstellung, die Städtewoche, die Sonderausstellung „Deutsche Städte und Erholungsorte“, die Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe“, im Rahmen der technischen Messe die Textilmaschinen- und die Kartonagenmaschinen- und die Ausstellung des Tiroler Kunsthandwerks, die britische Ausstellung und die japanische Verkehrs- und Kunstgewerbeausstellung.

Die intensive Propagandaarbeit des Leipziger Messeamts, die in 87 verschiedenen Ländern tätig ist, hat Erfolge gehabt, die sich sehr bemerkbar machen. Vor dem Kriege hat die Zahl der ausländischen Besucher niemals 5000 erreicht. 1924 waren es schon 13 500 1925 19 000 und diesmal sind zur Zeit bereits 23 000 ausländische Besucher in Leipzig. Besonders stark ist hierbei, wie immer, die Tschechoslowakei mit 4000 Besuchern vertreten; England und Holland sind mit je mehr als 2000 vertreten, während aus den Vereinigten Staaten von Amerika etwa 1500 Besucher anwesend sind.

Umwandlung von Roggensschulden in Goldmarken. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde am Mittwoch mit den Vertretern der Realreditinstitute die Lage der mit Roggenwertschulden belasteten landwirtschaftlichen Kreise erörtert. Die Umwandlung der Roggensschulden in Goldmarken ist in nächstem Fortschreiten begriffen. Die Kreditinstitute sind bereit, diese Umwandlung, die eine fortschreitende Abkehr von einem aus der Inflation- und Stabilisierungszeit übernommenen — gemein an der Währung — beträchtlichen Schwankungen ausgesetzten Kreditmaßstab bedeutet ihrerseits zu fördern und zu erleichtern. Allgemeine Ueber-einstimmung bestand darüber, daß ein gesetzgeberischer Eingriff in die verbreiteten Rechte der Roggenpflanzbesitzer nicht in Betracht kommt.

Die Geschäftsaufsicht über Kulmiz beendet. Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen der Firma C. Kulmiz, GmbH., in Ida- und Marienhütte bei Saalfeld, Kreis Siegenau, ist, nachdem der den am 14. Februar 1927 angenommene Zwangsvergleich bestätigende Beschluß rechtskräftig geworden ist, beendet.

Die Abrechnung der Hamburg-Amerika-Linie für das Jahr 1926 ergibt nach Abzug der Anteilbezüge in Höhe von 2.647.503 RMk. auszüglich Gewinnvortrag aus 1925 einen Betriebsüberschuss von 20.517.039 RMk., im Vorjahre 9.880.917 RMk. Nach Abschreibungen und Rückstellungen von insgesamt 14.770.125 RMk., im Vorjahre 9.241.220 RMk., und Abzug der statutenmäßigen Entnahmen sollen aus den verbleibenden 5.670.000 RMk. 6 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 54 Millionen RMk. und 3 Prozent Dividende auf 21 Millionen verteilt werden und 1.800.000 RMk. zur Einlösung des Dividendenscheines der Austral-Kosmos-Linie per 1926 Verwendung finden. Die Flotte steht mit 176.065.939 RMk., im Vorjahre 31.452.233 RMk., zu Buche.

Herabsetzung des tschechoslowakischen Bankzinsfußes. Das Komitee der tschechoslowakischen Nationalbank beschloß den Bankzinsfuß um ½ Prozent herabzusetzen und zwar beginnend am 8. 3. d. J. Es gelten also folgende Sätze: Für Wechselkonten 5 Prozent, für Lombard von Staatspapieren 6 Prozent und für den Lombard der übrigen Wertpapiere 8,5 Prozent.

Diskontherabsetzung in Japan. Die Bank von Japan hat den Diskontsatz von 6,57 Prozent auf 5,84 Prozent herabgesetzt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsanfrage beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Danksagung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

E. G. in B. Sie müssen uns zunächst mitteilen, um was es sich für Geld handelt. Sparkassenanlagen, Hypotheken oder Darlehen.

H. R. Nein! Physikalische und botanisch-mikroskopische Untersuchungen haben zu dem endgültigen Ergebnis geführt, daß der Bernstein ein

stofftes Fichtenharz ist. Eine ganze Reihe verschiedener Fichtenarten mühen den Bernstein gebildet haben. Wahrscheinlich sind diese Nadelbäume schon an und für sich besonders harzreich gewesen, sich reichlich aber haben in den alten Bernsteinwäldern Stürme, Übersflüge, Insekten, Pilze usw. die Bäume fortwährend schwer geschädigt, so daß reichlicher Harzfluß für den Verfall der Bäume und zur Bekämpfung der durch die Schädlinge verursachten Baumkrankheiten nötig war. Solche Mengen verfeinerten Harzes, wie wir sie heute in Gestalt des Bernsteins finden, konnten natürlich nur im Laufe vieler Jahrtausende gebildet werden.

Hauptstiftsteller Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“ L. E. Max Spana, für Lokales, Provinziales, Gericht, Kunstleben, Handel Max Spana, für Sport, Bunte Weltung und Reize Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Gora. Verlag und Druck: Kistenverlag, Schachtel Note aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Girschberg i. Schlesi.

Unterstützt die Raschnelider! Wenn man sich jetzt im beginnenden Frühjahr mit neuer Bekleidung zu versehen hat, ist es in unseren Tagen, für die meisten wirtschaftlich recht schweren Zeiten, solche größeren Anschaffungen mit aller Sorgfalt und Überlegung zu machen. Ein Neßgriff, der hier geschickt, kann bei den wenigsten wieder ausgeglichen werden. Sie haben nur einmal in der Saison die Mittel, sich einen neuen Anzug, einen neuen Mantel anzuschaffen, und wenn oder wenn Sie nicht, dann ist während des ganzen Jahres nichts mehr zu machen. Man wird Wert darauf legen müssen, daß der Stoff nicht nur von modernem Aussehen, sondern auch von solider Qualität und von dauernder Haltbarkeit ist. Gerade bei der Wahl des Stoffes wird man sich nicht in erster Linie vom Preis leiten lassen dürfen, denn schlecht und billig ist noch immer bekommen gewesen, und gute Ware will auch bezahlt werden. Mit den Stoffen allein ist das nicht getan. Soll ein Anzug oder ein Mantel gut passen, dann muß er genau nach dem Körper seines Trägers gebaut sein und auf dessen Wuchseigenheiten Rücksicht nehmen. Es gilt also auch, Sorgfalt bei der Wahl des Baumeisters anzuwenden, dem man den Auftrag für das Gebilde seines Leibes überträgt. Unsere Schneiderinnung hat in diesen Tagen dem Publikum angezeigt, daß sie sich mit allem, was dazu gehört, für die neue Saison gerüstet hat, und wir wollen hoffen, daß unsere Leser unter den Angehörigen unserer Schneiderinnung die richtigen Meister für ihre Bedürfnisse finden.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		8.	9.			8.	9.			8.	9.
Elektr. Hochbahn		93,00	—	Felten & Guill . . .		165,88	166,00	Hohenloherwerke P		29,00	29,38
Hamburg. Hochbahn		95,00	97,00	Gelsenk. Bergw. . .		180,75	183,25	Lauraütte . . .		95,00	96,75
				Ges. f. el. Untern. . .		241,25	248,50	C. Lorenz		140,00	146,50
Bank-Aktien.				G. Genschow & Co. .		90,00	92,00	J. D. Riedel . . .		100,13	102,50
Barmer Bankverein		175,50	178,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		174,00	176,00	Sarotti		216,25	220,00
Berl. Handels-Ges. .		267,50	267,50	Harpener Bergb. . .		214,50	217,75	Schles. Bergbau .		159,00	164,50
Comm.-u. Privath. .		195,00	200,00	Harkort Bergwerk .		54,00	54,88	dto. Textilwerke .		84,75	87,00
Darmst. u. Nationalb.		268,75	269,50	Hoesch, Eis. u. Stahl		192,00	195,00	Schubert & Salzer		293,50	295,00
Deutsche Bank . . .		183,50	186,50	Ilse Bergbau		327,00	332,25	Stör & Co. Kamg. .		171,00	173,00
Discont.-Komm. . .		176,75	180,00	Ilse Genusschein . .		155,00	159,00	Stolberger Zink . .		295,00	298,00
Dresdner Bank . . .		174,75	179,00	Kaliwerk Aschersl. .		203,50	205,25	Tel. J. Berliner . .		99,00	102,50
Mitteld. Kredit-Bank		220,00	230,00	Klöckner-Werke . . .		171,00	174,25	Vogel Tel.-Draht .		109,50	112,25
Preußische Bodenkr.		163,75	165,00	Köln-Neuess. Bgw. .		201,00	205,00				
Schles. Boden-Kred.		178,00	182,00	Köln-Rottweil . . .		—	—	Braunkohl. u. Brik. .		231,00	232,00
Reichsbank		181,25	188,00	Linke-Hofmann-L. .		85,50	87,25	Caroline Braunkohle		253,00	257,00
				Ludw. Löwe		325,00	335,00	Chem. Ind. Gelsenk.		95,00	99,00
				Mannesmannröh. . .		26,25	211,25	dto. Wk. Brochues		103,00	—
Schiffahrts-Akt.				Mansfeld. Bergb. . .		146,25	147,50	Deutsch. Tel. u. Kabel		128,00	128,00
Schl. Dampfsch.-Co.		140,00	—	Oberschl. Eis. Bed. .		115,00	118,50	Deutsche Wolle . .		60,25	61,00
Hambg.-Amer.-Pak.		148,00	152,50	dto. Kokswerk . . .		124,50	125,75	Donnersmarckhütte		132,00	135,00
do. Südam. D. . . .		193,00	199,25	Orenstein & Koppel		128,13	129,00	Eintracht Braunk.		210,00	210,00
Hansa. Dampfsch. .		215,00	—	Ostwerke		357,50	365,00	Elektr. Werke Schles.		174,70	175,00
Kosmos. Dampfsch.		144,50	152,50	Phönix Bergbau . . .		127,50	130,25	Erdmannsd. Spinn. .		149,50	110,00
Norddeutsch. Lloyd		140,50	144,00	Rhein. Braunk. . . .		283,00	287,50	Fraustädter Zucker		193,00	—
				dto. Stahlwerke . .		218,00	223,38	Fröbelner Zucker .		113,00	112,75
Brauereien.				A. Riebeck Montan .		163,00	168,50	Gruschwitz Textil .		99,50	99,00
Engelhardt-Brauerei		205,00	—	Rombach. Hütten . .		12,95	13,25	Heine & Co.		82,00	83,50
Reichelbräu		317,00	321,00	Rütgerswerke . . .		128,25	129,50	Körtings Elektr. . .		134,25	136,00
Schulth. Patzenh. .		390,00	391,00	Salzdetfurth Kali .		260,38	265,00	Lahmeyer & Co. . .		164,20	166,50
				Schuckert & Co. . .		179,25	184,00	Leopoldgrube . . .		143,50	149,50
				Siemens & Halske .		255,88	265,50	Magdeburg. Bergw. .		179,50	179,50
				Leonhard Tietz . . .		132,00	129,25	Masch. Starke & H.		109,00	109,50
								Meyer Kaufmann . .		98,00	100,00
								Mix & Genest . . .		145,00	145,00
								Oberschl. koks-G. .		92,50	92,00
								E. F. Ohles Erben . .		68,00	67,00
								Oppel. Portl.-Zem. .		—	—
								Kasquin Farben . .		105,00	107,00
								Kuscheweyh		107,00	106,00
								Schles. Cellulose . .		152,75	152,00
								dto. Elektr. La. B .		188,00	191,50
								dto. Leinen-Kram. .		96,00	98,00
								dto. Mühlenw. . . .		77,00	76,00
								dto. Portl.-Zem. . .		229,00	228,00
								Schl. Textilw. Gnße .		—	—
								Stettiner El. Werke .		156,75	158,50
								Stoewer Nähmasch. .		76,75	77,50
								Lack & Cie.		124,50	124,50

Statt Karten!

Allen, die mich zu meinem

80. Geburtstag

durch Segenswünsche u. Geschenke sehr
erfreut haben, danke ich aufs herzlichste.
D. Meindke.

Für die zahlreichen Ehrungen von
nah und fern anlässlich meines

60. Geburtstages

danke ich allen von ganzem Herzen.
Die Votensfrau Pauline Friele,
Seifersdorf Nr. 23.

Für die mir anlässlich meiner
40j. Tätigkeit im Füllnerwerk
erwiesenen Ehrungen sowie Glück-
wünsche und Geschenke sage ich hier-
mit meinen

herzlichsten Dank.

Werkmeister Fr. Schoen,
Herischdorf.

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme, die uns bei
der Beerdigung unserer teuren Ent-
schlafenen zuteil wurden, sprechen
wir unseren

herzlichen Dank

aus.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Edmund Schwarzer,
Schuhmachermeister.

Hirschberg, den 10. März 1927.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, sowie die Kranzspenden
und Beileidsbezeugungen, die mir
bei dem Heimgange meiner guten,
unvergesslichen Frau

Pauline Bobien

geb. Erkenberg

zuteil geworden, sage ich hiermit
meinen herzlichsten Dank, auch allen,
die ihr das letzte Geleit gegeben.

Theodor Bobien, Gärtnereibes.

Schmiedeberg i. M., 9. März 1927.

Sonabend früh 9 Uhr:

Verkauf von

Schweinefleisch.

Sechshütte 28.

Einzelne Hirsch- und
Rehhasen, sowie auch
Nichtweiche d. ff. gel.
Hermann Hoppe,
Seifersdorf i. M.

Gute
Speisekartoffeln

hat abzugeben

E. Engwicht,

Spiller,
Getreidehandlung.

Alte Dachsteine

kauft

Baul Goebel,

Dienstadt,
Sechshütte.

Statt besonderer Meldung!

Gott dem Herrn hat es gefallen, gestern
nachmittag unseren lieben Vater, den

Lehrer und Kantor I. R.

Karl Reichelt

im 86. Lebensjahre nach langem Leiden in
sein himmlisches Reich abzurufen.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Hbg. = Cunnersdorf, Ruchlau b. Strehlen,
Bln. = Zehlendorf, den 9. März 1927.

Die Feier findet Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr im
Aematorium zu Hirschberg i. Schl. statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend Abstand
nehmen zu wollen.

Nach einem arbeitsreichen Leben
und schwerem Krankenlager ent-
schlies, wohlverstanden mit den heil.
Sterbesakramenten, mein lieber
Mann, unser guter Vater, Groß-
und Schwiegervater, Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der

frühere Haltepunktwärter und
Weichenwärter a. D.

Franz Walter

im 63. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterblieb.

Birngrüh,

Neuhain und Schmottseiffen.

Die Beerdigung findet Sonnabend,
vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause
aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung!

Dienstag, nachts 2 Uhr, rief Gott
unsere liebe Mutter, Schwieger- und
Großmutter, Witfrau

Otilie Drischel

geb. Schwedler

aus diesem Erdenleib in die Ewig-
keit.

Dies zeigt Schmerzerfüllt an

Familie Lehrer Besser,

Bobberröhrsberg.

Beerdigung: Sonntag, nachmitt.
1 Uhr, von der Oberschule aus.

Möbel-Müller,

Markt 18,

Preisw. Teilzahlung.

Synagoge

Freitag Abendgottes-

dienst: 6 1/2 Uhr.

Sonnabend Morgen-

gottesdienst, Beginn:

9 1/2 Uhr.

Gefallenen = Gedenk-

feier (Predigt): 10 U.

Deine Alte

plagt vor Nerven, läßt
Du ihr ein Geflüß
machen. Schmeißl, Edl.,
Triftweg Nr. 40.

Wildunger See

Marke „Wildunger“
bei Blas. u. Nierenleib.
in allen Apotheken.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich in und
außer dem Hause, auch
aufs Band.

Angeb. unt. T 623
an den „Voten“ erbet.

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme während der
langen Krankheit und dem Hinschei-
den unserer lieben, teuren Entschla-
fenen, der Frau Schmiedemeister

Pauline Müller

geb. Wehrauch

sagen wir auf diesem Wege allen
unseren

herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Süßenbach, 9. März 1927.



Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Am 9. März entschlief nach kurzem,
schwerem Leiden unsere heilige, liebe,
treuerzorgende Gattin, Mutter, Groß-
und Schwiegermutter,

Frau Gutsbecker

Anna Fischer

geb. Baumaart

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinter-
bliebenen tiefbetrübt an

der trauernde Gatte

Gutsbecker August Fischer.

Fischbach i. M., den 9. März 1927.

Beerdigung Sonntag, d. 13. März,
nachmittags 1 1/2 Uhr.

Alte Geige

zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Frk. u.

Z 302 an d. „Voten“.

Etilche Fuhren

Dünger

zu verkaufen.
Garten Nr. 8
bei Hirschberg i. Schl.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 11. 3.,
versteigere ich meist-
bietend gegen Barzah-
lung in Giersdorf R.
Fenbers Gasthof, vor-
mittags 9 Uhr:
15 elektr. Birnen, vier
Rampenloken. 18 Hfl.
Riffler,
in Seifdorf, Bergmann-
bunde, vorm. 11 Uhr:
1 Sofa, 1 Tisch, 1 Stuhl,
1 eichen. Aus-
ziehstuhl, geschliffen, mit
1 Stuhl, 1 Klavier,
1 eichen. Kasset, geschliffen,
1 Bild, 1 Bild-
zimmer bestehend aus
1 Sofa, 2 Stühle, vier
Stühlen, 1 Wandstirn-
1 runden Tisch, einem
Kuchentisch, 1 Roll-
brett u. a. m.,
in D. Berghäuser, Baber-
kreiskam., um 2 1/2 Uhr:
1 großes Kasset mit
1 Anhalt.

Sonntags, d. 12. 3.,
in Krüdenberg i. M.
Hotel „Möbels“, nach-
mittags 1 Uhr:
1 Motor, 3 P.S.

Die Pfändungen sind
an der Stelle erfolgt.
Bek. Gr. Volk. Kr. M.
Giersdorf u. Aun.

In unserem Handels-
gericht A Nr. 275 ist
bei der Firma „Sport-
haus Kellner“, Kr. 68
und Braun, in Schrei-
berhan vermerkt: daß
sie von Amts wegen ge-
löscht ist.

Giersdorf u. A.,
den 8. März 1927.
Das Amtsgericht.

In unserem Handels-
gericht B sind folgende
Firmen: Giersdorf
Brandt, und Rieseke
Gabriel u. Co., Gesell-
schaft mit beschränkter
Haftung — Kohlen —
Destillations-Apparate
Vergasungs-Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung —
Giersdorf, Volksver-
sehungsgesellschaft mit be-
schränkter Haftung —
Hermann u. Dertel,
Ingenieure, Gesellschaft
mit beschränkter Haf-
tung — Eisen-Verfah-
rensvereinigung schiefer
Brennmaschinenfabriken
Hilfsgesellschaft —
Wilhelm Menzel u.
Sohn, Sägewerk und
Holzhandlung G. H. A.
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung — Betriebs-
gesellschaft f. Monopol-
erzeugung im Ries-
und Hirschgebirge mit
beschränkter Haftung —
Abwärmesystem Ges-
ellschaft mit beschränk-
ter Haftung — von
Amts wegen gelöscht
worden.

Giersdorf i. Schl.,
den 8. März 1927.
Amtsgericht.

Die Geschäftsaufsicht
über das Vermögen d.
Kaufm. Josef Adler
in Giersdorf i. Schl.
wird nach eingetretener
Rechtskraft des den
Zwangsvollstreckungs-
stellen des Reichs-
b. Amtsgerichts Giers-
dorf vom 11. 2. 1927
aufgehoben.
(2 Nr. 85/26.)

Giersdorf i. Schl.,
den 7. März 1927.
Amtsgericht.

Vnnntbnfelis

für jeden deutschen Staatsbürger ist eine geliebte Tagespresse.

Jeder, der seine Heimat lieb hat,

Jeder, der körperlich und geistig mitarbeiten will am Wieder-
aufbau Deutschlands,

Jeder, der in gesundem Optimismus an eine deutsche Zukunft
glaubt, muß sich mit den Dingen des tägl. Lebens
vertraut machen und sich ein klares Bild der politischen, wirtschaft-
lichen und kulturellen Vorgänge machen.

Mit gelunden und starken Kräften stellt sich der

Voln v. d. Rinsnynabiroyn

in den Dienst der guten Sache.

Die Grunndgründung und die schließ-
lichen Berglande
werden mit beson-
derer Fürsorge bedacht.

Industrie und Handel werden als
wichtigste
Faktoren
im deutschen Wirtschaftsleben weitgehendste Beachtung finden.

Geldwesen und Gewerbe
sowie alle Fragen des erwerbstätigen Mittelstandes und Beamten-
tums werden in steter Fühlungnahme mit ihren führenden
Organisationen von erfahrenen Fachleuten behandelt.

Die Landwirtschafst, der Rückgrat des
Staates, wird
stets im Botsen
einen Vorkämpfer für ihre berechtigten Wünsche finden.

Allein ist es unzulänglich
Einladung (Rechts- und Steuerberater — Land-
bote — Sportbote — Das Blatt der
Frau — Berufsberater — aus der
Botsenmappe) machen den Botsen

Vnnntbnfelis

Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nicht von Hausierern u. Herumträgern
aufschwatzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Senen-
Niederlage, wo er eine wirklich gute Senle mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für
Gras und Getreide.

Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Senle, welche den
Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung.
Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Senle“.
Haelbig-Diamant-Senle auf dem Etikett. Haelbig
auf dem Sensenbühl eingestochen, garantiert für eine wirklich
gute Tyroler Senle.

Tyroler Senen-Niederlage Carl Haelbig
Giersdorf, Dichte Burgstraße 17. Telefon 215.

An dem Konfursver-
fahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns
Paul Schlag in Firma
Paul Schlag, Arithm-
glasfabrikation in Giers-
dorf i. Schl., ist zur Ab-
nahme der Schlus-
rechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das
Schlusverzeichniss der
bei der Verteilung zu
berücksichtigenden For-
derungen der Schlus-
termin auf
den 1. April 1927,
vormittags 10 Uhr,
vor dem Amtsgerichte
hier selbst, Wilhelmstr.
Nr. 23, Zimmer 10, vt.,
bestimmt. (2 N 204/27.)
Giersdorf, 4. März 27.
Amtsgericht.

Im Handelsregister
A Nr. 708 die
Firma „Giersberger
Getränke-Industrie u.
Biervertrieb in Giers-
dorf in Schlesien“ zu
Giersdorf in Schl. u.
als deren Inhaber
der Gastwirt Hermann
Arndt ebenda einge-
tragen.

Giersdorf i. Schl.,
den 8. März 1927.
Amtsgericht.

Für
Wiederverkäufer
empfehle

Zigaretten
in großer Auswahl
zu Fabrikpreisen.

Zigarren u. Tabake
erhältliche Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Giersdorf i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Telephon 775.
Edle Salzwasser.

Frei, geröstet

Kaffees

Hervorragend an Kraft,
Aroma und
Ausgiebigkeit,
echt arabischer

Mokka

1/2 Pfd. . . . 1.- M.

Richard Krause

Schildauer Straße 5

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfehle

Bengel, Warmbrunn.

12 000 000

Anzeigen verkünden
ständig, das „Dau-
heil“ hilft bei Flech-
ten, Piel, Haut-
läst. Schweiß, Dermor-
rhoid, Weinschäb., Aus-
schlag, Krätze, Schup-
pen. Seit 15 Jahren
1 000 000fach bewährt.
75, 100, 150 Gr. Pack.
RM. 1.50, 2, 3. Auch
Versand. Drogerie
Bettaner, Markt.

Geldverkehr

Sofort Geld!

ersch. Arbeitslose, welche
redigew. b. Besuch v.
Viehhaltern.
Angebote an

Kreuer,
Düsseldorf,
Postfach 594.

Mündelsichere Kapitalanlage!

Auf ein im Jahre 1925 modern um-
gebautes Wohn- und Geschäftshaus
in Giersdorf werden 3. Ablösung v.
Sparfängels bald oder später aus
Privatband

15 000 RMk. zur ersten Stelle
bei guter Verzinsung gesucht.

Vermittler zweif. Angeb. unt. E 496
an die Geschäftsst. des „Botsen“ erbet.

Achtung!

Verkaufe meine 15 Morgen große

Landwirtschaft,

eventuell auch nur 6 1/2 Morg., beim Gebäude.
Schöne Lage und Aussicht.

Schnellentschlossene Käufer wollen sich melden.

Auguste Esser, Seitendorf Nr. 14,
Kreis Schönau a. d. R.

Achtung!

Bevorzugt Maß- schneiderei!

2000 Mark

auf 1. Stelle auf eine gute Landwirtschaft, ca. 60 Hektar, für bald oder 1. April gesucht.
Angeb. unt. B 607 an den „Boten“ erbet.

Suche

500-600 Mark

auf gutgehend. Geschäft — vollständige Rüstung — Zahlung zugesichert.
Angeb. unt. E 610 an den „Boten“ erbet.

150 Mark

sucht Grundstücksbesitz auf d. Lande sofort geg. hohe Sicherheit u. hoch. Monatszins, auf nur kurze Zeit. Ang. unt. P 620 an d. „Boten“

100 Mark

somit gesucht auf ganz kurze Zeit bei vielfach. Sicherheit u. sehr gut. Zins, resp. hoher Vergütung. Gef. Angeb. unter O 619 an den „Boten“ erbeten.

2400 Mark auf sichere Stelle, Gasthof m. Landwirtschaft, Feuerzweige 70 000 Mk., zu leihen gesucht.
Angeb. unt. F 611 an den „Boten“ erbet.

Grundstücke Gesuche

Kleines

Landhaus

mit Garten, auch etwas reparaturbedürftig, nicht abgelegen — möglichst im Hirschberger Kreise, gesucht.

Angebote mit Preis unter U 646 an den „Boten“ erbeten.

Gutgehendes

Führende, mäßig

mit Haus zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. C 630 an den „Boten“ erbet.

Tiermarkt

Junge rotbunte Ruh mit Kalb

(gute Milchleistung) gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. V 555 an den „Boten“ erbet.

Nutzkühe

hochtragend, auch welche mit Kalb, stehen z. Verkauf.

Trenkler,
Zannowitz (Mab.).

Zugochse

einfarbig, rot, guter Wägen, etwa 18 Jhr. schwer, sofort zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. K 615 an den „Boten“ erbet.

Starkes

Arbeitspferd

brauner Wallach, fünf Jahre alt, eignet sich für jeden schwer. Zug, geht im Holzfuhrwerk, sofort zu verkaufen, weit überabzüglich.

Angeb. unt. T 597 an den „Boten“ erbet.

Pferd.

mittels, 3-4 Jhr. alt, zu laufen gesucht.

Angeb. m. Preis unt. 50 postlab. Mauer a. B.

Einen bedächtigen

Eber

etwa 2 Jentner schwer, eigene Fucht, gibt ab auf ein festes

Schlachthaus.

Gottward Menzel,

Schottische, Dippelsdorf,

Post Märdorf,

Bahnstation am Biber, Ars. Löwenberg.

Bienenwölfer

auf Breit- oder Langwaben, — Wohnungen können alt sein — zu kaufen gesucht.

Niedori.

Hirschberg, Garten, Kreisamweg 2.

Emdener Gärten

verkauft oder tauscht gegen Haus.

Schmidt,

Kammerwalden.

Stellenangebote männliche

Tägl. bis 10 Mark

zu verdienen. Mab. l. Prosp. m. Garantiesch.

Viele Dankschreib.

Joh. S. Schulz, Abt.

Verlag, Köln 349.

Ich suche

Vertr. z. Besuch v. Privat. l. d. Bezir.

v. Hellsbrant, Lee's.

Sehr gute Verdienstmöglichkeiten.

Bei au. Leistungen Festanstellung. Josef Keller,

Leipzig, Sowdenstraße 29.

Für das berühmte Nagel-Anschliffmittel für Geschäfte, wie als Mastfutter für Schweine, suche ich an allen Plätzen

Vertreter

In Frage kommen landwirtschaftliche Produktions-Handlungen — Mühlen — Kolonialw. — und Drogen-Geschäfte usw.

C. G. Zwahr,
Görlitz.

Abschreib. für Schiffe.

Beretreter

zum Besuch der Landwirte gegen Gehalt u. Provision für leichte Kellertätigkeit sofort gesucht. Ang. u. T 645 an den „Boten“ erbet.

Hausierer

für Hauskuche aller Art l. dauernd gesucht. Melba. unt. H 569 an den „Boten“ erbet.

Lohnenden Nebenverdienst vergibt

G. Rimpel,

Landeshut l. Schl.

20 J. Rückporto erbet.

Gesucht für bald ein tüchtiger, verheirateter

Lohnwärter

Dominiun

Giebeneichen,

Ars. Löwenberg, Schl.

Tüchtig, arbeitslos,

Maler

l. Gartenarbeit auf 14 Tage gesucht.

Angeb. unt. L 616 an den „Boten“ erbet.

Tüchtigen

Polierer

best. Kristallglasgeschleiferei ein.

Angeb. unt. K 637 an den „Boten“ erbet.

Suche zum 18. 3. 27 einen jüngeren

Gehilfen

der auch mit einem Pferde fahren kann.

B. Rastitz,

Badermeister,

Bad Hilsberg.

Zum sofortigen Antritt wird ein fleißig., unverheirateter, landwirtschaftlicher

Arbeiter

gesucht.

Erholungsheim

Kesselsdorf.

Christlicher, zuverlässiger, junger Haushälter

gesucht.

Angeb. unt. N 640 an den „Boten“ erbet.

Antiker in Landwirtschaft für bald gesucht.

Zu erfragen:

Kutscherhube

„Schwarzer Adler“

Zwei ledige

Kutscher

für Landwirtschaft gesucht.

Leonhard,

Boberndorf.

Kutscher

für Landwirtschaft und Fuhrwerk,

1 Arbeiter

und 1 Mädchen

für Küche können sich melden.

Maiwaldau 146.

Suche zum 1. oder 15. April 1927 ein. tüchtig.

Großknecht

dessen Frau händig mit in Arbeit geht. — Nur Leute mit langjährig., guten Zeugnissen werden eingestellt, evtl. mit Vorgesängern.

Gutsbesitzer

Alfred Dein,

Süßenbach.

Verheirateter

Unterhändler

auter Pferdebesitzer, d. auch manchmal mit Motor pflügen muß u. etwas Verständnis für Maschinen hat, deren Frau gute Melkerin ist, wird per bald oder 1. April 1927 eingestellt.

Dominiun

Kammerwalden,

Ars. Schönau a. d. R.

Stellenangebote

weibliche

Gesucht zum 15. März ein

Aufwasmädchen,

Gehalt monatl. 25 Mk. u. freie Kost., fow. eine

Bei-Köchin,

firm im Bader. Gehalt ist zu fordern.

Meldungen an:

Deutsches Lehrer-Erholungsheim,

Direktor Stotwinski,

Ober-Schreiberhan im Riesengebirge.

Suche zum 1. April cr. ein sauberes, gewandtes

:: Mädchen ::

für die Küche, Haus- und etwas Gartenarbeit.

Frau Mühlenbesitzer Laubner, Arnsdorf l. R.

Ein junger, kräftiger Bursche, der mähnen kann, zum 1. April 1927 gesucht. Kurt Maiwald, Maiwaldau l. R., Gut Nr. 8.

Suche zum 15. März einen

Burschen

von 17-19 Jahren für ein Ochsenpaar.

Meldung. unt. L 638 an den „Boten“ erbet.

Stellengejuche

männliche

Eisenkaufmann.

Na., 22jähr. Kaufmann, m. abgeschl., 666. Schulbildung, auch als Reisender u. Korrespondent tätig gew. sucht, gest. auf gute Zeugnisse, für 1. 4. Stellung.

Angeb. unt. J 614 an den „Boten“ erbet.

Kellner

28 Jahre alt, mit gt. Zeugnissen sucht

Saisonstellung.

Angeb. unt. K 621 an den „Boten“ erbet.

Streß., Fleischergehilfe, 31 Jahre alt, selbständ. im Schlachten u. Buttermachen, sucht Stellung als

erste Kraft

zum 21. 3. od. 1. 4. 27 in Hirschberg od. Umgebung. Angeb. an

Wili Wienig

bei Fleischermeister

Emil Marocky,

Guben, R.-L., Herrenstraße 13,

Telephon Nr. 817.

Klavierspiel. u. Geiger suchen für Sonntags

Besuchung.

Angeb. unt. Z 627 an den „Boten“ erbet.

Suche f. m. Sohn, der Eltern die Schule verläßt, sehr gt. Zeugnisse besitzt, eine

Lehrstelle

mit Kost bei Friseur.

Freund. Ang. unter

15 629 an den Boten.

Stellenangebote

weibliche

Gesucht zum 15. März ein

Aufwasmädchen,

Gehalt monatl. 25 Mk. u. freie Kost., fow. eine

Bei-Köchin,

firm im Bader. Gehalt ist zu fordern.

Meldungen an:

Deutsches Lehrer-Erholungsheim,

Direktor Stotwinski,

Ober-Schreiberhan im Riesengebirge.

Suche zum 1. April cr. ein sauberes, gewandtes

:: Mädchen ::

für die Küche, Haus- und etwas Gartenarbeit.

Frau Mühlenbesitzer Laubner, Arnsdorf l. R.

Bevorzugt Maß- schneiderei!

Hedegewandte, geschäftstüchtig., unabhäng.

Dame

zum Besuch der Privatlandschaft von Hirschberg u. Umgebung für lohnende Gebrauchsgüter gegen Provision gesucht.

Angeb. unt. J 636 an den „Boten“ erbet.

Gesucht für 1. Apr.

zwei Mädchen

für Landwirtschaft in die Provinz Hannover. Reisevergütung zugesichert.

Anmeldungen bei

Franz von Lieberman,

Flarzug, Gebhardsdorf

b. Friedeburg a. Du.

Jüngeres, kräftiges

Mädchen

das mit meßen muß, für Küche und Haus a. 1. April gesucht.

Erbschottelmann

Flarzug, Gebhardsdorf

b. Friedeburg a. Du.

Fleißiges, sauberes

Mädchen

für Haus- u. Zimmerarbeiten zum 15. März

gesucht.

Wito u. Zeugn.-Abschr. unter U 580 an den

„Boten“ erbeten.

Zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, evgl., für best. Haus-

halt für bald oder a. 1. 4. 1927 gesucht.

Angeb. unt. V 603 an den „Boten“ erbet.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen, möglichst vom Lande, in Landhaushalt ge-

sucht.

Gut Charlottenhof,

Herlichdorf l. Mab.,

Postweg 14.

Dienstmädchen

selbständig. das Kochen u. Wasche versteht, gute Zeugnisse erford., für

15. 3. evtl. 1. 4. sucht

Frau Helene Wiesner,

Gottschberg l. Schl.,

Pugelschütz.

Erfahrenes, älteres

Wachsmädchen

für sofort gesucht.

Vorstellung m. Zeugnissen erwünscht.

Sanatorium

Zannowitz, Mab.

Kaffee Kaffee Kaffee A. Scholtz

Tüchtiges

Stubenmädchen

sofort gesucht.

Gantorium

Jannowitz.

Zwei tüchtige

Mädchen

für Zimmer u. Haus

für die Saloon gesucht.

Ziehmischloß,

Bad Warmbrunn.

Für Geschäftshausb.

wird eine bessere

Stütze

perfekt im Kochen, in

Vertrauensstellung ge-

sucht. Zweites Mäd-

chen vorhanden.

Angeb. mit Zeugnis-

abschrift und Gehalts-

ansprüchen erbeten an

Kaufm. Th. Mann,

Vandeschul i. Sal.

Tüchtiges

Küchenmädchen

per 15. März 1927 ge-

sucht.

Gehl. Siehaus.

Jüng. Mädchen

in Landwirtschaft für

bald oder später ge-

sucht.

Fran Nixdorf,

Tischendorf,

Kr. Löwenberg.

Ältere, tüchtige

Wirtin,

ohne Anhang, in fl.

Landwirtschaft gesuch.

Wirtin im Dorf,

Nr. Verbsdorf 110.

Juvel. Mädchen

von 16-18 Jhr. für d.

Hausbalt u. zu einem

Kinde für sofort oder

a. l. 4. 1927 gesucht.

Gallmann, Reibnitz 82.

Christliches, fleißiges

Mädchen

in kleine Landwirtschaft

zum 15. März gesucht.

Friedrich Siebenhaar,

Reutemuth i. A.

Für bald gef. tüchtige.

Hausmädchen,

nicht über 20 Jahren.

Haus Wagar,

Bad Warmbrunn.

Koch- & Fräulein

wird für sofort od.

spätestens zum 15. 3.

ab. 18. gesucht.

Geil. Angebote mit

Lebensbild erbeten an

Hotel du roi,

Löwenberg i. Schl.

Stellengesuche weibliche

Berkünderin,

20 Jhr., 4 Jhr. l. Ri-
correction. Kl., sucht
wa. Geschäftssverf. per
April od. Mai Stell.
Anr. M 639 „Vote“.

Fräulein

sucht solche Stellung z.
Bedienen d. Wirtin, für 3
Rader od. Übernahme
einer Veranstellung.
Angeb. unt. A 628
an den „Vote“ erbet.

Suche f. m. Tochter,

15 Jahre alt.

Anfangsstellung

unt. Leitung d. Haus-
frau. Angebote an
Oberstraße 10, Reib-
nitz-Reibnitz i. A.

Bessere Frau

(Polener Köchin),
die alles durch den
Krieg verloren hat,
bittet um Beschäftigung
(Koch im Kochen und
Hausarbeiten und schrift-
liche Arbeiten).
Angeb. unt. P 642
an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Angeb. unt. P 642

an den „Vote“ erbet.

Schönes, sonniges,
gut möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten.
Bahnhofstraße 61.
Zu erfragen bei
H. P. e. r.,
Tape engeheft,
Bahnhofstraße 16.

Mietsgesuche

Für bald oder spät.
suche ich in größerem
Riesengebirge-Ort

Laden

mit Wohnung zu mieten.

Frau Ruffe,

Breslau 2,

Bahnhofstraße 22.

Suche

Wagen-Kemite

im Zentrum der Stadt

zu mieten.

Angeb. unt. A 606

an den „Vote“ erbet.

Möbl. Zimmer

mit Baderubung,
jedoch nicht Bedina-
möbl. Nähe Warmbr.

Platz, p. 1. 4. ref.

Angeb. u. N 618

an d. „Vote“ erb.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Ab April 1927 für

Unterstellraum

für 5-6 Zimmer in ob.
Nähe Hirschberg ge-
sucht.
Angeboten sofort an
Fran Klopsch,
Moltkestraße 5.

555. Beamte-Gehaart

sucht zum 1. April 27

bei netten Leuten

2 große sonnige, gut

möblierte

Zimmer

im 1. od. 2. Obergesch.

mit elektr. Licht und

W.C., in ruh. zentr.

Lage.

Ohne Wäsche, Küch.

Benutzung u. Bedienung.

Preisangebote unter

F 638 an den „Vote“

erbeten.

2 möbl., zusamm.

hängende einb.

Zimmer

m. Kochgelegenheit in

Warmbrunn oder De-

rlesdorf ab 1. 5. auf

3-4 Monate gesucht.

Angebote mit Preis

unter O 641 an den

„Vote“ erbeten.

Einfach., saub., möbl.

3 i m m e r

von Kaufmann gesucht.

Preisang. u. D 631

an den „Vote“ erbet.

Tausche große 3-Zimmer-Wohnung,

Küche und Entree, in ruhiger Villa, Stadteil

Günthersdorf, 3 M. n. zur Elektr., Miete 60 M.

und Renovationskosten, an kinderl. Ehepaar.

Rehme 3- oder 2-Zimmer-Wohnung.

Angebote unter E 632 an den „Vote“ erb.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Einf. möbl. Zimmer

sofort gesucht — Nähe

Markt — bis 25 Mark.

mit Bettwäsche.

Angeb. unt. M 617

an den „Vote“ erbet.

Suche für ein. Pres-

kath. Pension

mit Familienanschluss
zum 1. April 1927.
Angeb. unt. G 612
an den „Vote“ erbet.

K a k a o

erste Marken
größte Auswahl
A. Scholtz

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund

Ortsausschuss Hirschberg i. Schl.

Sonntag, den 12. März, abends

8 Uhr, findet im Café „Zum goldenen

Schwert“, Markt, eine

Öffentliche Beamten-Versammlung

statt, zu der Landes- und Gewerbetreibende ein-

geladen werden.

Tagesordnung:

1. Besoldungsanordnung. 2. Stellung d. Be-

amten zu Handel und Gewerbe. 3. Freie Aus-

sprache. Referent: Koll. Lehrer Helsen, Breslau.

Die wieder auflebende Debe gegen die Be-

amtenerschaft erfordert unbedingt ein Maßen-

erscheinen der Kollegen. Der Ortsaussch.

Kolonial-Kriegerverein

im Riesen- und Isergebirge

Sitz Hirschberg i. Schl.

Dienstag, den 15. März, abends 8 Uhr,

im Saale des „Kronprinz“:

Vortragsabend d. Herrn Hauptmann a. D.

Raumann:

„Im Jagdparadiese Deutsch-Ostafrikas“.

Koh Konsum-Verein für Hirschberg und Umgegend Koh

e. G. m. b. H.

Mitglieder-Versammlungen

finden statt in:

Fischbach Sonntag, 13. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Franke
Schmiedeberg Sonntag, 13. März, abends 7 Uhr, in der Aula
Warmbrunn Montag, 14. März, abends 8 Uhr, im Schles. Adler
Bobersdorfer Montag, 14. März, abends 7 Uhr, im Gerichtskreischam
Petersdorf 1+2 Montag, 14. März, abends 7 Uhr, im Deutschen Hause
Grünau Dienstag, 15. März, abends 8 Uhr, im braunen Hirsch
Hermesdorf 1+2 Dienstag, 15. März, abends 7 1/2 Uhr, im weißen Löwen
Seidorf Mittwoch, 16. März, abends 7 Uhr, in der Schneekappe
Zillerthal Mittwoch, 16. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gasth. z. Eisenbahn
Giersdorf Mittwoch, 16. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gerichtskreischam
Hirschberg } 1+2 Donnerstag, 17. März, abds. 8 Uhr, im Gerichtskreischam
Cunnersdorf }
Jannowitz Donnerstag, 17. März, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel z. gold. Aussicht
Arnsdorf Sonnabend, 19. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kaffee Rubezahl
Wir bitten die Mitglieder, vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

KL

Von Freitag, d. 11., bis einschließlich Montag, den 14. März 1926

Beginn täglich 4 Uhr, am Sonntag um 2 Uhr

Die Brüder Schellenberg

Nach dem gleichnamigen in der Berliner Illustrierten Zeitung erschienenen Roman

7 Akte

Conrad Veldt in seiner Doppelrolle!

Hauptdarsteller:

Lil Dagover, Liane Haid, Conrad Veldt, Erich Kaiser-Titz, Bruno Kastner, Paul Morgan.

Als zweiter Schläger:

Feldgrau

Das Schicksal eines Heimgekehrten nach dem Roman

„Der Mann aus dem Jenseits“

In den Hauptrollen: Paul Wegener, Olga Tschschowa, Anton Pointner, Bruno Ziener, Hans Albers, E. S. Schnell

„Jungbrunn“

Ober-Giersdorf i. Rsgb., Himmelreich.

Sonnabend, d. 12., Sonntag, 13. März:

Schweinschlachten!

Es ladet ganz ergebenst ein Alfons Scholz.

Gasthof „Zum Morgenstern“

— Rudelsdorf. —

Sonnabend, den 12. März:

Bockbiersfest m. Verlosung u. Schweinschlachten.

Es laden ein

R. Weissmann und Frau.

„Rohrs Gasthaus“ Geiershau.

Sonntag, den 13. 3.:

Skat-Turnier

— Anfang 8 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein August Gaintz.

Gerichtskreischam Cunnersdorf.

Sonnabend, den 12. März:

Skat-Turnier

verbunden mit Eisbein-Essen.

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Harry Müller.

„Bibersteinbaude“ b. Kainerswalden

Sonnabend, d. 12., Sonntag, d. 13. März:

Schweinschlachten!!!

Sonnabend, vorm. d. 11 U. an: Weißfleisch, später „Wurst“.

Abends: Preisfest, Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Familie Berndt.

Schauburg

Alte Herrenstrasse 3

Nur bis Montag, den 14. März:

DIE FLAMMEN LÜGEN



Henny Porten

die Meisterin in der klassischen Filmtragödie!

REGIE: CARL FROELICH

Außerdem das große Beiprogramm:

Im Reiche Rubezahl!

1. Teil: Eine Fahrt ins Riesengebirge

2. Teil: Mit Schlitten und Schneeschuhen.

Der neueste Wochenbericht!

Beginn: Täglich 4, 6.10 und 8.20 — Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr

Zur gefälligen Beachtung!

Wir werden auch fernerhin bemüht sein, nur ausgesuchte Spitzenfilme in unseren Spielplan aufzunehmen und gelangen demnächst folgende Filmwerke zur Aufführung: „Feldherrnhügel“ (von Roda-Roda), „Das edle Blut“ (nach Ernst von Wildenbruch), „Liebe“ (mit Elisabeth Bergner), „Bismarck“, „Der heilige Berg“, „Die lachende Grille“, „Der Meineidbauer“, „Brennende Grenze“, „Die Geliebte“, „Meine Tante — Deine Tante“ (Portenfilm), „Der tanzende Tor“, „Metropolis“ u. a.

Bahnwirtschaft Reischdorf an der Ragh.

Sonnabend, d. 12. März, abends 8 Uhr:

Groß. Preis-Skat

mit Eisbein-Essen.

Es laden freundlichst ein

Martin Beer und Frau.

Wer nach **Breslau** fährt, muß die Vorstellungen im

Liebig-

Theater besuchen

Ein unvergleichlicher Genuß. Bill. Eintrittspreise

5 Uhr Tee im Liebig-Tanz-Palast

Vorverkauf: Tageskasse u. Barasch

Zur Konfirmation
und Prüfung
bildschöne Kleider!
Kleider-Etage Fahnke
2. Etage nur Bahnhofstraße 54 2. Etage

Paul Pröhl, Görlitz

Erstes Spezialhaus für Innendekoration

Tapeten

Qualitätstapeten in reichster Auswahl und
aparten Neuheiten in allen Preislagen

Linoleum

Stückware zum Belegen ganzer Zimmer
in Einfarbig, Granit, Inlaid und bedruckt

Kokos-Läufer

sowie alle Arten Teppiche und Bettvorlagen, Gardinen und Stores
in modernster Ausführung

Sämtliche Stoffe
für Fenster- und Innendekoration und Möbelbezüge

Jeder garnierte

Damen-Filzhut!

3, 4 u. 5 Mk. zum Aussuchen
Neue Klapphüte verkauft
verleiht

1 Posten Herrenfilzhüte von M. 4.50 an

Hauffe, Hutfabrik,
Kaiser-Friedrich-Straße 18 II

Brennholz-Verkauf.

Dienstag, d. 15. März d. J., von vor-
mittags 8 Uhr an, sollen aus dem
Forstrevier Verbisdorf:

ca. 450 Kamm. Scheit- u. Knüppelholz
gegen Barzahlung verkauft werden.

Bedingungen im Termin.
Zusammenkunft um 8 Uhr im Holzschlage
an der Thomannstraße, am Hopfenberg.

Verbisdorf, im März 1927.
Die Forstverwaltung.

Grammophone

repariert

W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Damen-Strohhüte

werden gewaschen,
gefärbt und nach neuen
Formen umgenäht.

Franz Bohl,

Schildauer Str. 20.

Starke

Geldschiffwagen,

1 Paar leichte
Geldschiffe
— fast neu —
verkauft billig
Markheiner,
Schmiedeberg i. N.,
Oberstraße 1.

Klappwagen

enorm preiswert

Paul Köhler

Kinderwagen

Bahnhofstr. 18

Gut erhalt., eisen.

Ofen

für Saalbeheizung —
nicht unter 3 Meter
Höhe — zu kaufen
gesucht.

Angeb. unt. G 568
an den „Boten“ erbet.

Ca. 20 Festmeter
Räufere

Lärchen

hat abzugeben
Forstverwaltung
Domag i. N.

Hat neuer
Diplom.-Schreibstisch.
Preis 125 A. zu ver-
kaufen. Zu besicht. d.
Spezialrevisor Gehauer,
Bad Warmbrunn,
Blüthenstraße 27.

Nallum vinum nisi hungaricum



Tokayer, süß und fettig,
mild und gezeit.

deutsche, französische und Süd-Weine

H. Schultz-Völcker

Weingroßhandlung :: Weinstuben

Hirschberg, Schl. Markt 38

!! Achtung !!

Billig abzugeben habe ich noch eine Menge
Werkzeuge jeder Art,

auch Gummischläuche und Treibriemen.

H. John, Petersdorf Nr. 223, L

Nur der Namenszug „**Griffhinde**“
und das Wort „**Palmin**“ auf dem Etikett ver-
bürgen die **Echtheit** von Palmin, dem reinen
Cocos-Speisefett zum Kochen, Braten u. Backen

Palmin

Aktendecken

vorrätig im „Boten a. d. Riesengebirge.“